

# facetten

Januar 2007

Nr. 14

Zeitung der



Fachhochschule Jena  
University of Applied Sciences Jena

## Wissenschaftliche Nachwuchsförderung

Wer sind die Träger der Doktorhüte  
der FH Jena?

## Forschungspreis des Förderkreises

an Professor Dr. Karl-Heinz Feller

## Zukunft

## Ingenieurwissenschaften

Erfolgreiche Akkreditierung aller  
ingenieurwissenschaftlichen  
Studiengänge



Liebe Leserinnen und Leser,

für das neue Jahr wünscht Ihnen die Redaktion der facetten viel Gesundheit, Erfolg in Ihrem beruflichen Alltag und persönliches Glück.

Letzteres ist sicherlich für jeden Menschen anders fassbar. Eine unserer Praktikantinnen drückte es für sich einmal so aus: „Arbeiten macht glücklich.“

Wenn ich durch die Fachhochschule laufe, kommen mir meist große Gruppen von Studentinnen und Studenten entgegen. Inmitten dieses Stroms von lachenden, sich lebhaft unterhaltenden jungen Menschen empfinde ich das Glück meiner Arbeit am stärksten. In diesen Momenten ist das Leben für mich unglaublich fassbar - ebenso wie die tägliche Verantwortung.

Tag für Tag geben die Dozenten, Professorinnen und Professoren ihr Wissen und somit etwas von ihrem Leben an die Studierenden weiter. Tag für Tag sorgen die Kolleginnen und Kollegen der Verwaltung und Fachbereiche dafür, dass der Hochschulbetrieb so reibungslos wie möglich verlaufen kann.

Die facetten möchten auch in dieser Ausgabe dazu beitragen, dass Sie so viel wie möglich über unsere Hochschule erfahren. Ich lade Sie herzlich ein: lesen Sie über Lehre und Forschung der Fachhochschule Jena, und schauen Sie am besten selbst einmal bei uns vorbei. Der kommende Hochschulinformationstag am 31. März ist eine gute Gelegenheit.

Sigrid Neef

Anzeige

Anzeige

**Inhalt:**

Hochschule.....3

Studium und Lehre ..... 12

Wissenschaftliche  
Nachwuchsförderung ..... 14

Förderkreis.....16

Existenzgründung ..... 18

Forschung ..... 21

Jena-Cluster..... 27

Neues aus den  
Fachbereichen ..... 30

Interdisziplinäre  
Zusammenarbeit (ZA)..... 50

Internationales ..... 51

Campus.....53

Kunst & Kultur ..... 55

Personen & Porträts .....57

Veranstaltungskalender ..... 58



Liebe Leserinnen und Leser,

das Neue Jahr hat gerade erst begonnen und ich hoffe sehr, dass Sie über die Feiertage Ihre Kräfte sammeln konnten, um alles was Sie sich für 2007 vorgenommen haben, erfolgreich in Angriff nehmen zu können. Ich wünsche Ihnen vor allem viel Gesundheit, beruflichen Erfolg und ein gutes Gelingen Ihrer persönlichen Pläne und Vorhaben.

Vor einem Jahr konnte ich an dieser Stelle auf eine Rekordzahl von 4.814 Studierenden an unserer Hochschule verweisen. Seit dem Wintersemester 2006/2007 haben wir nun 4.915 Studierende. Liebe Studentinnen und Studenten, ich freue mich über Ihre Entscheidung für ein Studium an der Fachhochschule Jena!

Allen Professorinnen und Professoren, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Fachhochschule Jena möchte ich für Ihren unermüdlichen Einsatz für unsere Hochschule sehr herzlich danken. Hohe Studierendenzahlen und erfolgreiche Akkreditierungen sind Ihr und unser aller Erfolg.

„Wahre Begeisterung mobilisiert Tatkraft“ schrieb Prof. Dr. Hans-Jürgen Quadbeck-Seeger, der für seine Leistungen auf dem Gebiet des innovationsintegrierten Umweltschutzes im Bereich der chemischen Produktentwicklung 1999 in die Erfindergalerie des Deutschen Patent- und Markenamts aufgenommen wurde.

Ohne die Begeisterung und Tatkraft auch der Freunde und Förderer der Fachhochschule Jena

hätte unsere Hochschule heute nicht ihre Reputation. Der Förderkreis, das Kuratorium sowie viele andere Unternehmen, Institutionen und Einrichtungen sind seit 15 Jahren unsere verlässlichen Partner.

Im Jubiläumsjahr 2006 konnte die Fachhochschule Jena bereits bedeutende Erfolge in der Umsetzung der Bologna-Beschlüsse verzeichnen, beispielsweise mit den erfolgreichen Akkreditierungen aller ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge zu Beginn des Wintersemesters 2006/2007. Zu diesem Zeitpunkt war das ein landesweit einzigartiger Stand.

Wir haben die Umstellung unserer Studiengänge sehr konsequent und zeitnah vollzogen: seit diesem Wintersemester bietet unsere Hochschule 33 verschiedene Studienprogramme mit insgesamt 18 Bachelor- und 15 Masterabschlüssen an. Zum Jahresende 2007 werden alle Studiengänge der Fachhochschule Jena vollständig umgestellt sein.

Mit den erfolgreichen Akkreditierungen begann eine neue Ära der Ausbildung. Die Öffnung des Studiums nach Europa und zur Welt bedeutet mehr Wettbewerbsfähigkeit und Internationalisierung der Hochschulen. Sie ermöglicht den Studierenden nicht zuletzt viel Mobilität. Dieser Prozess ist jedoch auch zukünftig von großer Dynamik und Intensität geprägt.

Die kommenden Monate und Jahre werden unsere ganze Kraft in Anspruch nehmen. Die neuen Studiengänge müssen sich bei der täglichen Umsetzung in unserer Lehre und Forschung bewähren. Darüber hinaus gilt es, das neue Thüringer Hochschulgesetz mit seinen weit reichenden Folgen umzusetzen. Auch das hervorragende Netzwerk von Unternehmen und Institutionen aus Wirtschaft und Wissenschaft bedarf einer konsequenten Pflege und Weiterentwicklung.

Somit wird es auch im Jahr 2007 auf das hohe Engagement unserer Hochschulangehörigen für die Fachhochschule Jena ankommen. Ich bin mir jedoch sicher, dass wir in konstruktiver gemeinsamer Zusammenarbeit alle anstehenden schwierigen Aufgaben erfolgreich lösen werden.

*Ihre Prof. Dr. Gabriele Beibst*

Anzeige

# Wozu Verwaltung?

## Referat 2

*„Beim Geld hört die Freundschaft auf!“ – Was im Privaten gilt, trifft erst recht auf unsere Hochschule zu, die hauptsächlich mit öffentlichen Mitteln finanziert wird. Jeder Bürger und jede Bürgerin unseres Landes hat daher das Recht, über die Verwendung dieser Mittel Rechenschaft zu verlangen, und die Pflicht, auf einen sorgsamem Umgang mit denselben hinzuwirken.*

Diese Aufgaben nehmen stellvertretend die Abgeordneten des Thüringer Landtages wahr. Die Brisanz der Haushaltsgesetzgebung zeigt sich bei der gegenwärtigen öffentlichen Diskussion über die zukünftige Finanzausstattung der Orchester- und Theaterlandschaft Thüringens. Obwohl jede und jeder weiß, dass die Einnahmen Thüringens zurückgehen, wird in diesem Kulturbereich, bei der Denkmalpflege, bei den Kindertagesstätten oder bei der Erwachsenenbildung eine Einsparung abgelehnt. Dann wird es der Hochschulbereich sein müssen. Das würde aber den Abbau von Studienplätzen, die Einstellung von Forschungsprojekten, den Verzicht auf Technologieförderung und auf Investitionen in zukünftige Arbeitsplätze auch außerhalb der Hochschule bedeuten. Wir sollten ehrlicher mit unserem Geld umgehen, aber auch mit den politisch Verantwortung Tragenden und nicht unrealistische Forderungen unterstützen. Geld ist sensibel wie ein Reh und lebt vom Vertrauen der Wirtschaft und der Konsumenten in die Währung. Der Kredit und das christliche Glaubensbekenntnis haben bezeichnenderweise im Lateinischen dieselbe sprachliche Wurzel: *credium* und *credo*, d. h. Vertrauen, Glauben. Das verschwundene Vertrauen in die Währungen führte im 20. Jahrhundert bekanntlich zur Weltwirtschaftskrise und Inflation, welche in Deutschland durch die Ablösung der Reichsmark durch die Rentenmark am 13.10.1923 beendet wurde; der neuen Geldwährung wurde wieder vertraut.

Innerhalb der Hochschule bemüht sich die Hochschulleitung um die erforderliche Transparenz bei der Mittelverteilung als Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit der Fachbereiche untereinander und mit der Hochschulverwaltung. Die von den Professoren und Professorinnen eingeworbenen Drittmittel unterliegen hierbei denselben Regelungen der Mittelbewirtschaftung wie die zugewiesenen Landesmittel. Das Haushaltsvermögen wird nicht nur im Geldfluss abgebildet (Einnahmen, Ausgaben), sondern auch durch den Besitz an beweglichem (Inventarisierung) und unbeweglichem Vermögen (Gebäude). Eine wichtige Funktion übt hierbei der Haushaltsausschuss aus, der für den Senat entsprechende Beschlussvorschläge vorbereitet. Die Ausführung dieser Beschlüsse obliegt dann vor allem dem Haushaltsreferat.

Unsere sechs Mitarbeiterinnen im Referat 2 kennen nicht nur den vom Landtag beschlossenen Haushaltsplan unserer Hochschule sehr gut, sondern auch das Haushaltsgrundsätzegesetz des Bundes, die Thüringer Landshaushaltsordnung, die Befugnisse des Thüringer Rechnungshofes und die vielen Verwaltungsvorschriften und Richtlinien vor allem des Finanzministeriums.

Pro Jahr müssen z. B. Frau Schrödner und Frau Trillhaase mehr als 2.000 Datensätze bei der Inventarisierung einpflegen, mit einem Haushaltsvolumen von ca. 1,5 Mio. €. Die schmerzliche Erfahrung unserer Hochschule mit der GEZ-Prüfung unterstreicht die Notwendigkeit einer vollständigen, ordnungsgemäßen Inventarisierung. Jährlich haben Frau Trillhaase und Frau Müller etwa 1.600 Beschaffungsvorgänge haushaltsmäßig zu erfassen. Frau Müller, Frau Weiss und Frau Melle verantworten nahezu weitere 20.000 Buchungen jährlich bei der Staatshauptkasse in Gera, angefangen von Parkhausgebühren bis zu Gehaltszahlungen. Es ist angesichts der Konsequenzen dieser Arbeitsvorgänge selbstverständlich, dass das Vier-Augen-Prinzip konsequent durchgeführt wird mit einer restriktiven Handhabung der Unterschriftsbefugnis. Frau Arland hat für einen ordnungsgemäßen Arbeitsablauf im Referat zu sorgen und mit ihren Mitarbeiterinnen eine Vielzahl an wichtigen Berichten zu erstellen, so zur Hochschulfinanzstatistik, den Jahresabschluss und für Projektabrechnungen.

Hinzu kommen die monatliche Umsatzsteuer-Voranmeldung und die jährliche Umsatz-, Körperschafts- und Gewerbesteuererklärung an das Finanzamt in Gera. Diese Mitarbeiterinnen verantworten in diesem Jahr einen Landeszuschuss von 18,6 Mio. €. Wie jedes andere Unternehmen auch, hat die Hochschule einen Cent-genauen Jahresabschluss vorzulegen. Es spricht für die Qualität unserer Mittelbewirtschaftung und Haushaltsführung, dass es in den letzten Jahren keine Beanstandungen durch die prüfende vorgesetzte Dienstbehörde gab.

Das Controlling beschäftigt sich zwar auch mit dem Geldfluss innerhalb unserer Hochschule, aber aus einem anderen Blickwinkel. Zuerst hat es die Ressourcen verbrauchenden Arbeitsprozesse zu erfassen, zu analysieren, zu bewerten und daraus Empfehlungen zur Optimierung abzuleiten. Zur Bewertung der Ressourcenvorhaltung und des –verbrauches (Personalmittel, Sachmittel, Flächen) werden zur Vergleichbarkeit deren Geldwerte herangezogen. Das führt schrittweise zum Globalhaushalt. Frau Engelhardt ist gegenwärtig dabei, die hierfür erforderlichen Datensätze in Zusammenarbeit mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der zentralen und dezentralen Verwaltung zu erstellen. Da das Controlling mit seinen umfassenden Aufgabenstellungen nicht einem einzelnen Referat zugeordnet werden kann, ist es daher im Kanzleramt angesiedelt.

Es ist verständlich, dass diese Kolleginnen für sachgerechte Zuarbeiten auch aus den Fachbereichen sehr dankbar sind. Höflichkeit und Ehrlichkeit im Umgang miteinander kann bei der Aufgabenerfüllung Wunder bewirken.

*Dr. Theodor Peschke*

PS: Gratulation an Frau Ingrid Knabe, welche die Oper „Tosca“ mit Recht Giacomo Puccini zuordnete und nicht Giuseppe Verdi (siehe Facetten Nr. 13).

Auch dieses Mal hat sich ein Fehler in den Beitrag eingeschlichen, wer findet ihn?

Anzeige

# Gremienwahlen 2006



Im November des vergangenen Jahres wurden die studentischen Mitglieder des höchsten Gremiums der Hochschule, des Konzils, und der Fachbereichsräte neu gewählt.

Die neuen Studierenden im Konzils sind:

FB SciTec Sven Fleischmann  
 FB SciTec Falk Pichler  
 FB MB Andreas Veiz

Für die Fachbereichsräte wurden folgende Studierende gewählt:

FB BW Stefanie Döring  
 Andreas Fieker  
 Claudia Haberkorn  
 FB MB Thilo Rohrbach  
 Andreas Veiz  
 FB MT/BT Stefanie Jacob  
 Falk Liebold  
 Stefan Lutz  
 FB SciTec Sebastian Fleck  
 Sven Fleischmann  
 Marius Henrich

Für die Fachbereiche BW, ET/IT, SW und WI wurden von den Studierenden leider überhaupt keine Kandidaten aufgestellt. Vielleicht hat die Diskussion um die bevorstehende Novellierung des Thüringer Hochschulgesetzes und die darin vorgesehenen Veränderungen bezüglich der Hochschulgremien zu Irritationen geführt.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass nach dem Regierungsentwurf des neuen Thüringer Hochschulgesetzes entsprechend § 115 die Amtszeiten des derzeitigen Senats und des Konzils erst zum 30.06.2008 enden.

Von den neugewählten Konzilsmitgliedern sollen im Januar die studentischen Vertreter für den Senat gewählt werden.

## Gremienarbeit 2006 Konzil – Senat – Kuratorium

Im Jahr 2006 trat das Konzil der Hochschule 3 und der Senat 9 zu Sitzungen zusammen. Als maßgebliche Entscheidungen dieser beiden Gremien sind besonders hervorzuheben:

### Konzil

- Stellungnahme zur Novelle des Thüringer Hochschulgesetzes
- Öffentliche Sitzung des Konzils im Oktober 2006 zur Diskussion der Novelle des Thüringer Hochschulgesetzes unter Einbeziehung der Studierenden und unter Teilhabe von Abgeordneten des Thüringer Landtages

### Senat

- Beschlüsse zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie zu deren Studien- und Prüfungsordnungen
- Beschlüsse zu Änderungen der Immatrikulation-, der Gebühren- und der Beschaffungsordnung der Hochschule
- Stellungnahme zur Novelle des Thüringer Hochschulgesetzes
- Entscheidungen zur Personalentwicklung in den zentralen Verwaltungsbereichen der Studien- und Forschungsorganisation sowie der Hochschulverwaltung

Mit den von ihnen vorbereiteten Empfehlungen leisteten die ständigen Senatsausschüsse auch

2006 einen wichtigen Beitrag zur Entscheidungsfindung im Senat.

### Das Kuratorium

- unterstützte die Hochschule beim weiteren Ausbau der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft
- stimmte der Umstellung von Diplomstudiengängen auf Bachelor- und Master-Studiengänge grundsätzlich zu
- erteilte Empfehlungen zur Budgetplanung bis 2010 sowie für die Einführung der Kosten-/Leistungsrechnung

mt



Der Konzilsvorsitzende Prof. Dr. Harald Leitzgen im Austausch mit dem bildungs- und kulturpolitischen Sprecher der SPD-Landtagsfraktion Hans-Jürgen Döring. (v. r.); Fotos: Tilche

### Sitzungstermine Senat 2007

|            |            |            |
|------------|------------|------------|
| 16.01.2007 | 22.05.2007 | 23.10.2007 |
| 20.02.2007 | 26.06.2007 | 20.11.2007 |
| 27.03.2007 | 24.07.2007 | 18.12.2007 |
| 24.04.2007 | 25.09.2007 |            |

Die Sitzungen des Senats finden in der Regel im Senatsaal der FH Jena statt und beginnen um 15.15 Uhr.

## THOSKA für 5.000

Die Fachhochschule Jena konnte zum Semesterbeginn einen neuen Höchststand bei den Studierendenzahlen verbuchen: mit einer Gesamtstudentenzahl von 4.915 ist die Fachhochschule Jena sehr nah an der 5.000er Grenze. Damit bleibt sie die größte Fachhochschule und drittgrößte Hochschule in Thüringen.

Die neuen Studentinnen und Studenten der FH Jena erhielten zum Semesterbeginn ihren Studentenausweis in Form der THOSKA, der neuen Thüringer Hochschul- und Studentenwerkskarte. Bis Mitte Oktober 2006 wurde die Multifunktionschipkarte an alle Studierenden sowie auch an alle Mitarbei-

ter der Fachhochschule Jena ausgegeben. Für die Mitarbeiter gilt die Karte als Dienstaussweis. Gäste der FH erhalten eine nicht personalisierte Karte mit eingeschränktem Funktionsgebrauch.

Die Sparkasse Jena-Saale-Holzland ermöglichte die Finanzierung der THOSKA der FH Jena, die Schutzhüllen sponserte die SBK. Die THOSKA gilt nicht nur als Studenten- bzw. Dienstaussweis, sie ist auch nutzbar als Zufahrtskontrolle zu den Parkflächen sowie für den Zutritt zu Gebäuden und Räumen der FH Jena. Für die Studierenden gilt sie auch für Rückmeldungen und für die Aktualisierung der Gültigkeitsdauer als Studentenausweis. Natürlich ist die neue Karte auch Semesterticket für Bahn- und

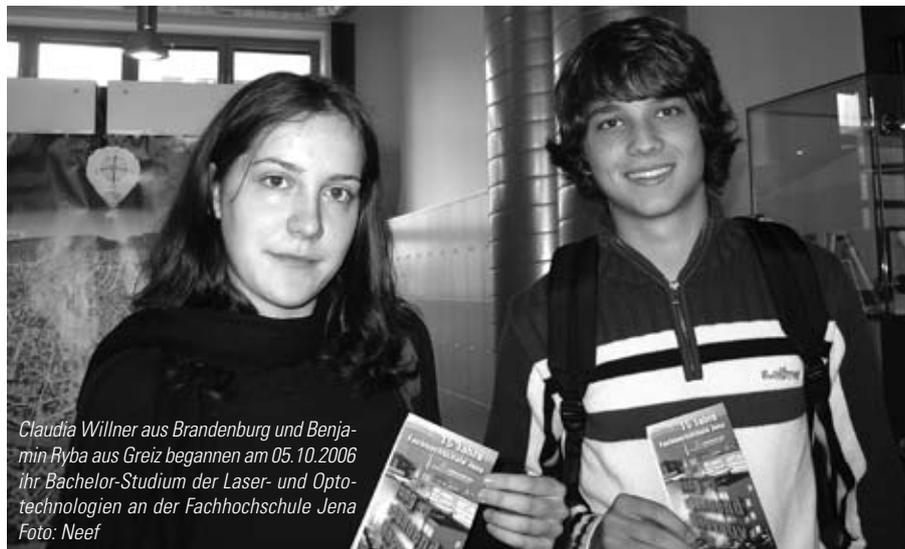
Nahverkehr. Weiterhin ist die Karte der neue Bibliotheksausweis der Fachhochschule Jena.

Für alle Nutzer heißt THOSKA auch bargeldloses Bezahlen in den Mensen und Cafeterien des Studentenwerks Jena-Weimar. Für die Mitarbeiter der Carl Zeiss Jena GmbH wurde ein neuer Betriebsausweis eingeführt, der das bargeldlose Bezahlen ebenfalls ermöglicht.

Im September 2005 beschloss die Fachhochschule Jena, in Abstimmung mit dem Studentenwerk Jena-Weimar die THOSKA zum Wintersemester 2006/07 einzuführen. Anlass ist die Fertigstellung der sanierten Mensa mit der Umstellung auf den bargeldlosen Zahlungsverkehr zu dieser Zeit. Die

Terminals stehen in den Mensen und Cafeterien des Studentenwerks Jena-Weimar. Der Startschuss für den Terminal-Betrieb erfolgte Mitte Oktober. Beteiligte Firmen in der Herstellung waren das Jenaer Grafikbüro DominoPlus für die Gestaltung, die Firma intercard (Villingen-Schwenningen) für Software und Geräte, sowie youcard-Kartensysteme (Wetzlar) für den Druck der Karten. Thüringen hatte sich als erstes Bundesland vorgenommen, für alle Hochschulen und die Studentenwerke Jena-Weimar und Erfurt-Ilmenau eine einheitliche Chipkarte einzuführen. Die Pionierrolle fiel der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar zu, es folgten die Bauhaus Universität Weimar und die TU Ilmenau. Mit der Inbetriebnahme des 1. Bauabschnitts des Klinikumsneubaus der FSU Jena wurde 2004 auch erstmals in Jena die THOSKA eingeführt. Parallel beschloss die FSU Jena, THOSKA schrittweise auch außerhalb der Medizinischen Fakultät ab dem Wintersemester 2006/07 einzuführen. Damit wird THOSKA am Standort Jena zukünftig flächendeckend verwendet, auch durch die Forschungsinstitute auf dem Beutenberg.

Dr. Theodor Peschke  
sn



*Claudia Willner aus Brandenburg und Benjamin Ryba aus Greiz begannen am 05.10.2006 ihr Bachelor-Studium der Laser- und Optotechnologien an der Fachhochschule Jena  
Foto: Neef*

Die 1.217 „Neuen“ erhielten neben der Thoska-Karte auch einen Studentenstadtplan in ihrem Starterpaket. Der neue Plan wurde dankenswerterweise von der Carl Zeiss Jena GmbH gesponsert und zeigt neben dem Campus der Fachhochschule auch das Jenaer Stadtzentrum mit dem Ernst-Abbe-Campus sowie zahlreiche Freizeit- und Kultureinrichtungen der Stadt. Darüber hinaus ist

der Plan auch ein Wegweiser durch Behörden und die Einrichtungen des Studentenwerks Jena-Weimar. Gerahmt von Landschaft und Saaleverlauf und den dazugehörigen Radwanderwegen wird der Stadtplan „15 Jahre Fachhochschule Jena“ durch eine kurze Chronik der Fachhochschule auf der Rückseite abgerundet.

## Preise für die Fachhochschule Jena

Am 07. Juni 2006 lud die Fachhochschule Erfurt zum „Empfang des Thüringer Kultusministeriums für ausländische Studierende“ mit Preisverleihung zum Wettbewerb „Miteinander studieren in Thüringen“ ein.

In seiner Ansprache verwies Kultusminister Prof. Dr. Jens Goebel auf die vielfältigen Projekte zu einer stärkeren Integration von ausländischen Studierenden und Mitarbeitern an Thüringer Hochschulen.

Unterstützt durch die „Marga und Kurt Möllgaard-Stiftung“ konnten in diesem Jahr fünf dritte, zwei zweite und ein erster Preis verliehen werden. Erstmals wurden in diesem Jahr auch Studierende der FH Jena gewürdigt:

So erhielten Anja Schindler und Katrin Schiek vom Fachbereich Sozialwesen der FH Jena einen dritten Preis für ihre Diplomarbeit „Lebenswege

muslimischer Frauen in den neuen Bundesländern“. Des Weiteren erhielt der Studentenrat der FH Jena, insbesondere Liu Da, chinesischer Gaststudent im Fachbereich Betriebswirtschaft, einen dritten Preis für sein großes Engagement bei der Integration der ausländischen Studierenden.

Den 1. Preis erhielt die „Kindersprachbrücke Jena“ e.V. Die Studierenden und Absolventen der Friedrich-Schiller Universität und der Fachhochschule Jena arbeiten seit Jahren an dem Ziel, Kinder mit nichtdeutscher wie auch deutscher Muttersprache gleichermaßen in die Kinder- und Jugendarbeit einzubinden und bieten dafür u.a. wöchentliche Sprach- und Spielnachmittage sowie interkulturelle Projekte für Kinder im Grundschulalter an.

Uwe Scharlock  
Leiter SZS

Den 1. Preis erhielt:

**Die Kindersprachbrücke Jena e.V.**

Einen 3. Preis erhielten jeweils:

**Anja Schindler** und **Katrin Schiek vom Fachbereich Sozialwesen** für ihre Diplomarbeit: „**Lebenswege muslimischer Frauen in den Neuen Bundesländern**“

sowie

Der **Studentenrat der FH Jena**, insbesondere **Herr Liu Da vom Fachbereich Betriebswirtschaft**, für ihr Engagement bei der Gestaltung zahlreicher Aktionen bei der Integration der ausländischen Studierenden in den vergangenen Jahren.

Fotos: Scharlock



1. Preis



3. Preis



3. Preis

# 15 Jahre Fachhochschule Jena

„Keiner kann sich rühmen,

...dass er etwas ohne Menschen zu machen imstande ist.“

*Diese Botschaft von Albert Einstein trifft auch auf die 15jährige Entwicklung der Fachhochschule Jena zu, auf die tägliche Umsetzung einer hoch qualifizierten Lehre und Forschung sowie gleichermaßen auf den Aufbau und die Pflege eines funktionierenden Netzwerkes mit Unternehmen und Institutionen aus Wirtschaft und Wissenschaft.*



Studentenchor der FH Jena beim ersten Auftritt im Großen Saal des Volkshauses Jena Foto: Tilche

Am 1. Oktober 1991 hatte die Fachhochschule Jena ihren Lehrbetrieb mit 273 Studierenden aufgenommen. Heute ist der Campus mit 4.915 Studierenden gefüllt. In acht Fachbereichen der Ingenieurwissenschaften, der Betriebswirtschaft und des Sozialwesens bietet die FH Jena insgesamt 33 Studiengänge an. An einer Hochschule ist ein voller Lehrbetrieb immer auch verbunden mit zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen über die Vorlesungen hinaus: Tagungen, Kolloquien und Workshops stehen noch zusätzlich im Programm der Lehrenden und Mitarbeiter. Das Jahr 2006 war mit Veranstaltungen sehr gut gefüllt, auch nachzulesen in unserer Hochschulzeitung. Sie alle standen unter dem Tenor „15 Jahre“, doch an drei Tagen im Oktober stand das Jubiläum besonders im Fokus:

Am Abend des 17. Oktober diskutierte ein kleiner, aber literaturkundiger Kreis mit dem Thüringer Schriftsteller Landolf Scherzer in der Hochschulbibliothek. Kleine Kreise haben die große Chance, dass „der Funke schneller überspringt“. Scherzer, der jederzeit streitbare und wachsame Künstler, war gleich im ganz persönlichen Gespräch mit den Gästen, über seinen „Grenzgänger“ hinaus, hin zu Grenzen und Möglichkeiten in Politik, Gesellschaft und Kunst.

Am darauffolgenden Tag war die Fachhochschule Jena erneut ein ideales Forum für Studenten und Absolventen auf der Suche nach einem Praktikumsplatz oder einem Job: bei der Firmenkontaktbörse „Praxis trifft Campus“ präsentierten sich verschie-

dene regionale und überregionale Unternehmen. Am Abend des 18. Oktober fand in der Hochschulbibliothek eine Podiumsdiskussion mit Rektorin Prof. Dr. Beibst, den Prorektoren, Prof. Dr. Meyer und Prof. Dr. Reuter und Absolventen der FH Jena statt. Sieben „Ehemalige“, darunter eine Betriebswirtin, ein Entwicklungsingenieur der Elektrotechnik, Absolventen des Maschinenbaus und der Sozialwissenschaften, ein Masterstudent der Laser- und Optotechnologien sowie ein Doktorand der Biotechnologie diskutierten über das Studium an der Fachhochschule Jena und ihren Einstieg ins Berufsleben. Der Abend wurde von Klaus Berka, Geschäftsführer der Analytik Jena AG und Vorsitzender des Förderkreises der FH, moderiert. Dass sie, wenn sie die Wahl hätten, ihr Studium noch einmal an der FH Jena beginnen würden, war für die Alumni „kein Thema“. Die Ausbildung an der Fachhochschule Jena, aber auch die ganz persönlichen Begegnungen mit Lehrenden und Kommilitonen haben prägende Spuren hinterlassen.

Höhepunkt der Festtage 2006 war die Feierliche Immatrikulation am 19. Oktober im Jenaer Volkshaus. Auch Dank der Unterstützung des StuRa war der große Saal des Volkshauses vor allem mit sehr vielen Studierenden gefüllt. Die Immatrikulationsfeier ist eine Veranstaltung gleichermaßen für Ehrengäste, Veteranen, Professorinnen und Professoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – aber vor allem auch für Studierende und ihre Familien. Die engagierte Ansprache der jungen Betriebswir-

tin Sylvia Orlamünder fügte sich nahtlos in dieses Konzept. Die Absolventin der Fachhochschule Jena steht heute als Personalchefin eines großen Jenaer Unternehmens erfolgreich im Berufsleben. Auf dem Wege dahin sind möglicherweise auch Wiebke Ehrhorn, Izabela Grabara und Thomas Böber, die von Klaus Berka mit den Preisen des Förderkreises für das beste Vordiplom ausgezeichnet wurden. Eine erfolgreiche Karriere hat für Jürgen Lohfing bereits begonnen: der junge Mitarbeiter von Opel Eisenach erhielt den diesjährigen Preis der Stadtwerke Jena-Pößneck für die beste Diplomarbeit im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik. Die künstlerischen Spotlights setzten in diesem Jahr erneut das Jugendorchester der Musik- und Kunstschule und das Tanztheater Jena. Zum ersten Mal stand auch der Studentenchor der Fachhochschule Jena, verstärkt durch die Sängerinnen und Sänger des Jenaer Ensembles ‚Sola La‘, auf der Volkshausbühne und bewies unter Leitung von Sebastian Heil, dass die FH Jena nicht nur ihre wissenschaftlich-technischen Inhalte souverän gestaltet. Im Anschluss an die Immatrikulationsfeier lud der Studentenrat auf den Vorplatz des Volkshauses ein. Die Feierliche Immatrikulation 2006 war in festlicher Atmosphäre und mit guter Stimmung eine rundum gelungene Veranstaltung.

Ein großer DANK richtet sich an die zahlreichen Mitstreiter, ohne die dieser Tag nichts geworden wäre.

sn

Anzeige

# Sommerncamp-Mädchen

Jedes Jahr lädt die Thüringer Koordinierungsstelle „Naturwissenschaft und Technik“ (INTW, Sitz: Technische Universität Ilmenau) interessierte Schülerinnen ein, für eine Woche in den Sommerferien in naturwissenschaftliche und technische Bereiche hineinzuschuppeln.

Ziel ist es, den Schülerinnen wissenschaftliche und ingenieurtechnische Inhalte nahe zu bringen und diese Themenbereiche mehr ins Blickfeld der späteren Berufswahl zu rücken. Dadurch wird erhofft, dass sich Mädchen nicht nur für „frauenspezifische“ Studienfächer entscheiden.

Das diesjährige Sommerncamp fand in Jena statt. Die Koordinationsstelle hatte ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt; unter anderem gab es einen Lötkurs, einen Lego-Bauwettbewerb sowie Besuche auf der Imaginata und im Planetarium. Außerdem schauten sich die Mädchen in der Friedrich-Schiller-Universität und in der Fachhochschule um.

An der Fachhochschule wurden die 23 Teilnehmerinnen aus verschiedenen Thüringer Schulen und ihre Begleiterin Frau Stiebing von der Koordinationsstelle „Naturwissenschaft und Technik“, im Studiengang Augenoptik von Frau Dr. Wicher und Frau Dipl.-Ing. Butzke in Empfang genommen. Frau Dr. Wicher informierte zunächst kurz über die neuen Studienabschlüsse „Bachelor“ und „Master“ und über die Inhalte des Studiengangs „Augenoptik“. Sie stellte die breiten Einsatzmöglichkeiten der Absolventen des Studienganges dar und erzählte über den Alltag als Studentin an der Fachhochschule Jena.



Im Labor „Physiologische Optik/ Funktionaloptometrie“ konnten die Schülerinnen viele Versuche und Tests ausprobieren. Zu den optischen Versuchen gehörte die Überprüfung des Farbsehvermögens mit Ishihara-Tafeln und dem Munsell 100 Hue Test. Die Schülerinnen konnten mittels eines Kantenfilters eine Farbfehlsichtigkeit simulieren, um sich das Sehen mit einer Farbwahrnehmungsstörung besser vorstellen zu können.

An verschiedenen Tests zum Kontrastsehvermögen (Vistech-Tafeln, Pelly-Robson-Tafeln) wurde den Schülerinnen der Begriff „Kontrast“ veranschaulicht, und der Zusammenhang zwischen Kontrastsehvermögen und Sehschärfe konnte hautnah erlebt werden. Aus dem Bereich der Funktionaloptometrie ist der Auge-Hand-Koordinationstest (Reaktionsboard) zu nennen, an dem sich die Mädchen mit viel Interesse ausprobierten. Bei diesem Test geht es darum,

in einer bestimmten Zeit möglichst viele stochastisch aufleuchtende Punkte auf dem Bord nacheinander mit dem Finger zu berühren. Hier entflammte ein kleiner Wettbewerb um die meisten Treffer, also die beste Auge-Hand-Koordination. Zwischendurch gab es jede Menge optische Täuschungen aus den verschiedensten Gebieten zu bewundern, die mittels Laptop und Büchern präsentiert wurden. Die zwei Stunden vergingen wie im Fluge. Die Mädchen waren begeistert bei der Sache und stellten viele Fragen. Zu unserer Freude sagten mehrere von ihnen, dass sie sich vorstellen könnten, „etwas Optisches“ zu studieren. Dies wäre ein schöner Erfolg der Veranstaltung im Hinblick auf die Nachwuchsgewinnung, insbesondere wenn es darum geht, Mädchen noch mehr für Naturwissenschaft und Technik zu begeistern.

Dr. C. Wicher  
(Gleichstellungsbeauftragte der FH Jena)  
Dipl.-Ing.(FH) Steffi Butzke



Fotos: Butzke

## Was kommt nach HWP?

Am 7. und 8. September 2006 fand zum wiederholten Male die Konferenz zum Fachprogramm Chancengleichheit und der Personalentwicklung unter dem Blickwinkel von Gender Mainstreaming unter dem Motto „Frauen fördern Hochschulen“ an der FH Nordhausen statt. Eingeladen waren die Hochschulleitungen aller Thüringer Hochschulen, sowie diejenigen Frauen, die 2006 aus Mitteln des Hochschul- und Wissenschaftsprogramms (HWP) Gelder zur Förderung zeitlich befristeter Projekte bzw. zur Promotions- und Habilitationsförderung erhalten hatten.

Die Tagung wurde vom Rektor der FH Nordhausen, Herrn Prof. Wagner, eröffnet. Als Vertreter des Thüringer Kultusministeriums wies Herr Grimm darauf hin, dass in dem HWP-Förderzeitraum zwischen 2001 und 2006 insgesamt über 38 Millionen € an Thüringer Hochschulen ausgegeben wurden. Die Förderungen beinhalteten Fachprogramme für „Chancengleichheit in der Forschung“, „Fachhochschulen“, „Entwicklung der neuen Länder“ und „Strukturelle Innovationen“. Von diesen Geldern wurde jeweils ein Anteil von 40% an für von Frauen beantragte Projekte gegeben. Herr Grimm nannte konkrete und beeindruckende Zahlen, die deutlich machten, wie viele einzelne Habilitationsförderungen, Wiedereinstiegs- und Promotionsabschlusstipendien und Forschungsprojekte finanziell unterstützt werden konnten.

Frau Dipl.-Ing. Silke Augustin, Gleichstellungsbeauftragte der TU Ilmenau und Sprecherin der Landeskonferenz (LAKOF) der Gleichstellungsbeauftragten Thüringer Hochschulen, zeigte in ihrem Grußwort auf, was durch die HWP-Förderung erreicht wurde, wies aber auch darauf hin, dass es noch kein Bund/Länder-Programm für die Zeit nach HWP gibt.

Die anwesenden Wissenschaftlerinnen und Ingenieurinnen hatten auf dieser Tagung Gelegenheit, in Form von Vorträgen über Ergebnisse, die während ihres Förderzeitraums entstanden waren, zu berichten. Das Spektrum der hier vorgestellten Themen war sehr weit gefächert und vielfältig: z.B. aus dem Bereich der Internet-Services zum Einsatz von Chatbots in regionalen Planungsprozessen (FH Erfurt), oder über FuThuer – die Börse für Praktika, Abschlussarbeitsthemen und Anstellungen in Thüringen (FH Schmalkalden); außerdem zum Einsatz eines künstlichen Wurms in der minimal-invasiven Chirurgie (TU Ilmenau), zur Glasstruktur und der fotochemischen Wechselwirkung polyvalenter Ionen (FSU Jena) oder den Wandel in der sozialen Arbeit in Südafrika (FH Erfurt).

Die FH Jena war mit zwei Fachvorträgen vertreten: Zunächst berichtete Frau M. Eng. Dipl.-Ing. (FH) Yvonne Guddei (FB SciTec) über das prozesskontrollierte Fügen von silikaten Werkstoffen mit angepassten

Strahlparametern, insbesondere beim Laserstrahl-Löten. Anschließend informierte Frau Dipl.-Ing. (FH) Michaela Friedrich (FB SciTec) über erste Ergebnisse bzgl. der Auswirkungen visueller Leistungsparameter auf das posturale System.

In vielen Diskussionen wurde immer wieder die Frage gestellt, wie es wohl nach Ablauf der Förderung durch HWP ab 2007 weitergeht. Für viele der HWP-geförderten Frauen war zum Zeitpunkt der Tagung die berufliche Zukunft nach dem 31.12.2006 nicht geklärt.

Mit der Tagung wurde eindrucksvoll gezeigt, welche Forschungsleistungen mit Hilfe der HWP-Gelder möglich gewesen waren. Neben Forschungsprojekten und Promotionen wurden außerdem aus HWP-Mitteln auch Stellen (größtenteils von Frauen besetzt) zur Realisierung der organisatorischen und koordinatorischen Aufgaben bei den Umstellungen von den Diplom- auf die Bachelor- bzw. Master-Studiengänge an den Hochschulen finanziert. All das wird in Zukunft in diesem Maße nicht mehr möglich sein, wenn keine adäquate Nachfolgeförderung geschaffen wird.

Dr. Carola Wicher  
Gleichstellungsbeauftragte der FH Jena



## Kinderbremse FH?!

Foto: Neef

Im März 2005 erhielten sieben Studierende des Fachbereichs Betriebswirtschaft im Rahmen des Schwerpunktes Personalwirtschaft den Projekt-auftrag, für die Fachhochschule Jena eine Situationsanalyse zur Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie anzufertigen.

Hierbei sollten die Stärken und Schwächen der familienorientierten Politik der Fachhochschule Jena identifiziert, das bereits vorhandene familienorientierte Angebot erfasst, Impulse für Handlungsstrategien gegeben und eine eventuelle Auditierung „Familiengerechte Hochschule“ vorbereitet werden.

Anlass für diesen Projektauftrag ist die überdurchschnittlich hohe Kinderlosigkeit unter AkademikerInnen (40% versus 30%) und eine hohe Studienabbruchquote bei weiblichen Studierenden. Der Lenkungsausschuss für das Projekt bestand aus Frau Dr. Wicher, der Gleichstellungsbeauftragten der FH Jena, und Herrn Prof. Dr. Hantke aus dem Fachbereich Betriebswirtschaft, Schwerpunkt Personalwirtschaft.

Zunächst führte die Projektgruppe eine Mitarbeiterbefragung und eine Dekanbefragung durch, um den Ist-Zustand der Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie den Bedarf an familienfreundlichen Maßnahmen in Erfahrung zu bringen. Hierbei erhielt die Projektgruppe knapp 9% der Fragebögen zurück. Die Ergebnisse des Fragebogens fielen unterschiedlich aus:

So ist ProfessorInnen eine autonomere Arbeitsweise in Bezug auf die Arbeitszeit, den Arbeitsort und den Arbeitsinhalt möglich, dagegen haben die MitarbeiterInnen der Fachhochschule weniger Spielraum. Diese MitarbeiterInnen wünschten sich Schulungen im Bereich Führungskompetenz, Hilfestellung bei der Kinderbetreuung gerade in Notfällen sowie spezielle Kontakthalteprogramme während der Elternzeit. In diesem Feld sieht die Projektgruppe Handlungsbedarf z.B.: eine Internetplattform für Kinderbetreuung, Telearbeit, Vorziehen der Kernarbeitszeit um eine Stunde.

Der Ist-Zustand zur Vereinbarkeit von Studium und Familie wurde mit Hilfe von Befragungen der Studienfachberater der Fachbereiche und durch ein Gespräch mit der Sozialberatung des Studentenwerks Jena-Weimar ermittelt. Für die Zielgruppe der studierenden Eltern gibt es in Jena durch das Studentenwerk ein ausreichendes Beratungsangebot, nur ist dieses weder bei Studienfachberatern noch bei betroffenen Studierende bekannt. Die Projektgruppe empfiehlt diesbezüglich einen Link zum Thema Vereinbarkeit von Familie und Studium auf der Homepage der Fachhochschule. Ebenso hält die Projektgruppe einen/eine Ansprechpartner/in in der Fachhochschule für studierende Eltern und MitarbeiterInnen mit Kindern für wünschenswert.

Das Thema Familie und Studium ist das zweithäufigste Beratungsthema in der Sozialberatung des Studentenwerks in Jena. Es bleibt festzuhalten, dass nur 15% der Fachhochschulstudierenden im Gegensatz zu 69% der Studierenden der Friedrich-Schiller-Universität Jena das Angebot des Studentenwerks in Jena nutzen. Ebenfalls besteht Bedarf für Schulungen und/oder Informationen der Studienfachberater zu dem Thema Studieren mit Kind, da diese hierauf nicht vorbereitet sind. Hilfreich wäre hier die Nutzung der Broschüre „Studieren mit Kind“, die vom Studentenwerk und der Friedrich-Schiller-Universität herausgegeben wird. Ebenfalls ist größere Präsenz der Gleichstellungsbeauftragten gewünscht und notwendig, damit Studienfachberater, Mitarbeiter und Studierende einen Ansprechpartner haben und nicht nach Vermutungen an andere Stellen weitergeleitet werden.

„Im Notfall sprangen Professorinnen oder Sekretärinnen ein“

Im nächsten Schritt interviewten Mitglieder der Projektgruppe betroffene Studierende zur Vereinbarkeit von Studium und Familie. Hier mahnt die Projektgruppe für die bessere Planbarkeit der Kinderbetreuung eine zeitigere Veröffentlichung der Stunden- und Prüfungspläne an. Bisher wurden immer Individuallösungen gefunden, um einen

bestmöglichen Studienablauf zu gewährleisten. Anzuführen sind hier die Verschiebung von Praktika sowie die Verschiebung von Prüfungsterminen. Im Notfall sprangen auch mal Professorinnen oder Sekretärinnen ein, wenn für die Kleinen keine Betreuungsmöglichkeit gefunden wurde...

Positiv hervorzuheben sind die verlängerten Öffnungszeiten der Bibliothek in der Prüfungszeit und die Möglichkeit, Veranstaltungen, die mehrfach stattfinden, kurzfristig auszusuchen. Jedoch könnten Teilzeitpraktikumssemester, ein Wickelraum, die Erlaubnis, auch im Urlaubssemester als studierendes Elternteil Prüfungen abzulegen, ohne viele Kosten zu verursachen, die Situation studierender Eltern erheblich verbessern.

Letzter Schritt war die Begehung der Fachhochschule hier hat die Projektgruppe den breiten Trep-pengeländerabstand, ungeschützte Steckdosen und die schweren Automattüren an der Brücke für Kleinkinder anzumerken. Kostengünstig wäre es möglich, einen Wickeltisch beispielsweise in den Toiletten im Fachbereich Grundlagenwissenschaften anzubringen und eine Möglichkeit für Erwärmung von Babyfläschchen zu Verfügung zu stellen.

Bisher steckt das Thema Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie in den Kinderschuhen, so dass vor einer Auditierung zunächst die Sensibilisierung aller Angehörigen der Fachhochschule erfolgen sollte damit in kleinen Schritten die Auditierung angegangen werden kann. Mit ihrer Situationsanalyse und der Präsentation der Ergebnisse im November 2005 vor dem Kanzler und Vertretern des Studentenrats hat die Projektgruppe den ersten Schritt getan. Eine in den letzten fünf Jahren steigende Anzahl von Beurlaubungen wegen Erziehung/Mutterschaft und der seit vier Jahren abnehmende Anteil weiblicher Studierender an der Fachhochschule sollten im Hinblick auf die sinkende Anzahl der Schulabgänger Grund genug für die Fachhochschule sein, den Wettbewerbsvorteil, der durch die Auditierung „Familiengerechte Hochschule“ entsteht, anzustreben und die nötigen Schritte zu gehen.

Beate Illner

Entwicklung der weiblichen Studenten an der Gesamtstudierendenzahl seit dem WS 2002:

|                |               |
|----------------|---------------|
| <b>WS 2006</b> | <b>37,3 %</b> |
| <b>WS 2005</b> | <b>36,5 %</b> |
| <b>WS 2004</b> | <b>38,2 %</b> |
| <b>WS 2003</b> | <b>39,6 %</b> |
| <b>WS 2002</b> | <b>40,7 %</b> |

Quelle: ServiceZentrum Studentische Angelegenheiten

Die Redaktion

# Weiterbildungsstudiengang Optische Technologien

Am 04.10.2006 ist die „Studienergänzung Optische Technologien“ und somit der erste weiterbildende Studiengang von JenALL e. V. an der Fachhochschule Jena gestartet. Die insgesamt 13monatige Weiterbildung erfolgt im Rahmen des Akademikerprogramms der Otto Benecke Stiftung e. V. und wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie des Europäischen Sozialfonds finanziert.



Betriebsbesichtigung bei der Carl Zeiss Meditec AG

Die Studienergänzung dient der gezielten Qualifizierung von arbeitssuchenden Ingenieur/innen und Naturwissenschaftlern/innen. Die Teilnehmergruppe setzt sich aus 15 zugewanderten Akademikern (hauptsächlich aus russischsprachigen Ländern) und 7 Akademikern ohne Migrationshintergrund zusammen.

Ziel der Maßnahme ist es, durch ein praxisnahes Lehrangebot auf die vielfältigen Aufgaben und Tätigkeiten im Bereich der optischen Technologien

vorzubereiten. Am Ende der Maßnahme sollen die Teilnehmenden über das notwendige Fachwissen, die überfachlichen Qualifikationen und die Kontakte verfügen, die einen Wiedereinstieg in den 1. Arbeitsmarkt ermöglichen. Gleichzeitig soll durch die Weiterbildungsmaßnahme ein Beitrag zum Entgegenwirken des Fachkräftemangels in Jena geleistet werden.

Insgesamt erhalten die Teilnehmer 1200 Stunden Unterricht. Wöchentlich entspricht das rund 30 Unterrichtsstunden. Folgende Ausbildungsabschnitte sind dabei Bestandteil der Studienergänzung:

1. Fachsprachenausbildung in Deutsch (für die zugewanderten Akademiker) und in Englisch
2. Betriebswirtschaftslehre und Informatik
3. Fachspezifische Ausbildung (Optik und optische Technologien, Laser und Laseranwendungen, Werkstoffe und Werkstofftechnik, Gerätetechnik)
4. Kommunikations- und Bewerbungstraining
5. Betriebspraktikum (3 Monate)

Teilnehmende der Studienergänzung

Nach erfolgreichem Abschluss der Studienergänzung erhalten die Teilnehmer ein gemeinsames Zertifikat der Otto Benecke Stiftung e. V., der Fachhochschule Jena und JenALL e. V. sowie ein Zeugnis der Fachhochschule Jena.

Die Entwicklung dieses Studienprogramms war nur möglich, weil JenALL e. V. durch die Leitungen der Jenaer Hochschulen, den Fachbereich SciTec sowie vielen Professoren und Mitarbeitern unterstützt wurde. Leider können wir diese hier nicht alle namentlich nennen. Unser besonderer Dank gilt Prof. Dr. Burkhard Fleck als Studiengangsleiter, Prof. Dr. Andreas Schleicher, Dekan des Fachbereiches SciTec, sowie Uwe Scharlock, Leiter ServiceZentrum Studentische Angelegenheiten, für ihr Engagement.

Anja Stecher  
Dr. Andreas Unkroth  
Geschäftsführung JenALL e. V.  
Fotos: JenALL



## Polnische und slowakische Schüler an der FH Jena



Am 20.09.2006 besuchten 10 slowakische Schülerinnen und Schüler der Handelsakademie Detva und 15 polnische Schüler einer Berufsschule für Elektronik in Krakow die Fachhochschule Jena. Nach einer allgemeinen Einführung zum Thema „Studieren in Deutschland“ konnten sie sich in den Fachbereichen Betriebswirtschaft und Elektrotechnik/Informationstechnik über den Stand der studentischen Ausbildung informieren und Labore besichtigen.

Die Schüler waren im Rahmen eines EU-Leonardo-Projektes in Jena, um sich über Berufsausbildung, Studium und Hochschule sowie das Leben in Deutschland zu informieren. Ein Praktikum in ansässigen Firmen war ebenfalls eingeschlossen. Die Gruppe wurde betreut vom „Internationalen Bund“ in Jena.

Uwe Scharlock  
Foto: Scharlock

# Feierliche Auftakte

## Begrüßung der neuen Auszubildenden und Zeugnisübergabe an die Jungfacharbeiter

Seit Jahren bietet die Fachhochschule Jena in vier Berufsbildern jungen Menschen eine Lehrstelle. Ausgebildet wurde und wird in den Berufen: Fachangestellte/r für Bürokommunikation, Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste, Fachinformatiker/in - Fachrichtung Systemintegration sowie Industriemechaniker/in - Fachrichtung Geräte- und Feinwerktechnik. Die Hochschule stellt sich dieser Aufgabe, um bei der noch immer zu geringen Zahl von Lehrstellenangeboten auch in dieser Form dazu beizutragen, Jugendlichen eine qualifizierte Berufsausbildung zu bieten.

Am 31. August 2006 begrüßte der Kanzler, Dr. Theodor Peschke, zwei Abiturientinnen und einen Realschulabsolventen offiziell zu ihrer Berufsausbildung in der Fachhochschule Jena. Die Erfurterin Jessika Löbner überzeugte bei der Vergabe des Ausbildungsplatzes einer Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste. Sie wird, wie schon zahlreiche Auszubildende vor ihr, von Brunhild Brösicke betreut. Eine Lehrstelle als Fachangestellte für Bürokommunikation trat Romy Römhild an, deren Ausbildung Christa Starkloff in den nächsten drei Jahren übernehmen wird. Die Zeulenrodaerin freute sich auf ihren Ausbildungsbeginn. Ende August begann der Jenaer Tobias Müller seine Ausbildung zum Industriemechaniker in der feinmechanischen Werkstatt der Hochschule.

In der gleichen Veranstaltung gratulierte der Kanzler drei jungen Frauen zu ihrem erfolgreichen Be-

rufabschluss. Die Hochschule bildet in der Regel nicht für den eigenen personellen Bedarf aus. Doch bislang konnte allen nach Abschluss der Ausbildung eine Weiterbeschäftigung für ein halbes Jahr angeboten werden. So auch den beiden Fachangestellten für Bürokommunikation Franziska Gießler und Yvonne Zabelt sowie der Fachinformatikerin Katja Morgner. Die drei erhielten für ein halbes Jahr Gelegenheit, ihre beruflichen Kenntnisse und Fertigkeiten an der FH Jena zu festigen.

Abschließend dankte Dr. Theodor Peschke dem Lehrer für besondere Aufgaben, Norbert Löhle, vom Fachbereich WI. Er war in der Vergangenheit für die Ausbildung und Betreuung der künftigen Industriemechaniker verantwortlich. In 2006 wurde er in den Ruhestand verabschiedet. Seine Aufgabe übernahm Volker Heineck vom Fachbereich SciTec.



Tobias Müller, Norbert Löhle, Jessika Löbner, Brunhild Brösicke, Romy Römhild und Christa Starkloff nach der Begrüßung der neuen Lehrlinge an der FH Jena.



Glücklich – Franziska Gießler, Yvonne Zabelt und Katja Morgner nach der Übergabe ihrer Facharbeiterzeugnisse. Fotos: Tilche

## Zwischen den Semestern...

...gibt es für die Aktiven vom Hochschulsport zwar Vorlesungs- und Praktikapause, aber die sportlichen Aktivitäten werden weiterhin wahrgenommen. Zumal wenn ab Herbst 2006 wieder voll ins Training eingestiegen wird, um neben der Hochschulausbildung auch weiterhin auf Titeljagd im Wettkampfsport zu gehen. Ein Beispiel dafür sind die Aktiven der Fechtabteilung. Robert Scholz (BMT 7.Semester) war im Sommer in Graz (AUT) und nahm an dem Grazer Messepokal am 23.09.2006 teil:

Mit einem sensationellen Ergebnis ist der Jenaer Florettfechter Robert Scholz in die Saison 2006/07 gestartet. Beim 26. Grazer Messepokal erkämpfte sich der Thüringer seinen bisher größten Erfolg in der Erwachsenenklasse und belegte den zweiten Platz hinter dem Ex- Weltmeister Matteo Zennaro aus Italien. Das war der seit vielen Jahren am besten besetzte Messepokal.

Robert Scholz erfocht nach einer Vorrunde ohne Niederlage einen vorderen Platz im Direktauscheid und besiegte dort den Slowaken Domsiz mit 15:13 und anschließend J. Hühnel (AUT) 11:10. Mit einem Sieg im Viertelfinale gegen den 3-fachen Weltcup Sieger und Olympiazweiten Ralph

Bißdorf gelang ihm der Sprung auf das Podium. Erst im Finalkampf gegen den italienischen Weltklassemann Matteo Zennaro gab es die 1.Niederlage und auch die nur knapp mit 12:15! Weitere Aktive wie Holger Labisch (5.Semester FT), Susi Michaluk (1.Semester BT BA), Nils Westphal (1.Semester FT), Michael Stanek (Diplomsemester)



nahmen an den Mitteldeutschen Meisterschaften in Jena am 23./24.09.2006 teil. Übertoller Sieger im Herrenflorett wurde der Jenaer Student Michael Stanek. Er besiegte in einem erstklassigen Finalkampf Bernd Stöhr aus Halle mit 15:07. Im Damenflorett konnte Susi Michaluk nicht in den Kampf um die Medaillen eingreifen. Sie unterlag bereits im Viertelfinale der Berlinerin mit 12:15. Nils Westphal belegte im Gesamtklassement Rang 5 und Holger Labisch wurde 20..

Insgesamt ließen diese Platzierungen auf einen guten bis sehr guten Saisonstart und auf weitere Spitzenergebnisse der Jenaer Fechter (z.B. bei den anstehenden Deutschen Hochschulmeisterschaften in Hannover) im erst begonnenen Wintersemester hoffen.

Robert Scholz

Leiter des Hochschulsports Bernd Schaarschmidt  
Foto: Neef

# Thüringen Tag Jena – Wissenschaft zum Anfassen



Wie bereits zur 1. Langen Nacht der Wissenschaften im November 2005 präsentiert sich die Fachhochschule Jena beim Thüringen Tag vom 14. bis zum 16. Juli 2006 mit einer umfassenden Ausstellung zu ihren Fachbereichen und spannenden Experimenten.

„Wissenschaft zum Anfassen“ gab es von der FH Jena unter anderem mit dem Betrieb eines Widerstandspunktschweißgerätes, eines Ozon-Messgerätes, einem Gründerplanspiel sowie Messungen von Schall und Akustik. Optische Täuschungen waren besonders bei Familien mit Kindern beliebt. Der Besucher-Stuhl für die Messung des Herzschalls war ebenfalls pausenlos besetzt.

Am Abend des 15. Juli fand im Zeiss-Planetarium die erste INNOVATIONSPLATTFORM Jena statt.

Im Podium diskutierten Thüringens Ministerpräsident Dieter Althaus, Dr. Franz-Ferdinand von Falkenhausen (Carl Zeiss Jena GmbH), Wolfgang Meyer (Schott Jenaer Glas GmbH), Alexander von Witzleben (JENOPTIK AG), der Rektor der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Prof. Dr. Klaus Dicke und Prof. Dr. Gabriele Beibst, Rektorin der FH Jena, zum Thema: „Wirtschaft - Wissenschaft - Zukunftschancen“. Moderiert wurde die Plattform von Thomas Bille, MDR Kultur.

30.000 Besucher frequentierten das Zelt auf dem Jenaer Eichplatz, in dem sich Bildung, Wissenschaft und Wirtschaft von Jena und Thüringen gemeinsam mit der Thüringer Landesregierung präsentierten. Das gelungene Wochenende war ein weiteres Beispiel der guten Zusammenarbeit des Clusters Jena.

Darüber hinaus war es erneut ein Beispiel der guten Zusammenarbeit von Fachbereichen und Verwaltung der Fachhochschule Jena. Nicht zu vergessen der StuRa: Sebastian Heil, StuRa-Vorsitzender bestritt hervorragend eine Gesprächsrunde in der Kommunikationslounge als Studentenvertreter der FH Jena mit Prof. Dr. Beibst, Prof. Dr. Dicke, Oberbürgermeister Dr. Schröter sowie einem Vertreter des StuRa der Friedrich-Schiller-Universität zum Thema: „Studentenfreundliche Stadt Jena“.

sn



Fotos: Tilche

Anzeige

**Allen Mitwirkenden dieser drei langen Tage sei nochmals herzlich gedankt!**

# Zukunft Ingenieurwissenschaften

*Die Fachhochschule Jena hat es geschafft: alle ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge wurden zu Beginn des Wintersemesters 2006/2007 erfolgreich akkreditiert, davon 68% ohne jegliche Auflagen!*

Am 24. Oktober 2006 überreichte Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst den Dekanen der ingenieurwissenschaftlichen Fachbereiche die Akkreditierungsurkunden für ihre Bachelor- und Masterstudiengänge. Die erfolgreiche Umstellung auf die neuen Studiengänge steht und fällt mit der Akkreditierung (zu vergleichen mit einem Hochschul-TÜV) durch die Agenturen. Auch wenn Thüringen im Bologna-Prozess insgesamt ganz gut im Rennen liegt, war die erfolgreiche Akkreditierung des gesamten ingenieurwissenschaftlichen Bereiches zu diesem Zeitpunkt einmalig. Die Fachhochschule Jena lag damit landesweit in einer Spitzenposition.

Am 16. November 2006 stellten der Prorektor für Studium und Lehre, Prof. Dr. Thomas Reuter und die Dekane der ingenieurwissenschaftlichen Fachbereiche der Fachhochschule Jena auf einer Pressekonferenz Schwerpunkte ihrer akkreditierten Studiengänge vor.

Die Konzepte der neuen Studiengänge wurden im Vorfeld intensiv mit Vertretern aus Industrieunternehmen und Forschungsinstituten diskutiert, um die Lernziele und Lehrinhalte der anwendungsorientierten Studiengänge den berufspraktischen Qualifikationsanforderungen anzupassen.

Generell wird neben der Vermittlung der Fachinhalte großer Wert auf die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen wie fachübergreifende Methodenkompetenz, Selbst- und Sozialkompetenz gelegt. Berührungspunkte mit den neuen



Foto: Zipfel

Abschlüssen gibt es bei den Studierenden nahezu keine. Durch das Angebot integrierter Fächer und die „verzahnte“ Vermittlung von Inhalten aus verschiedenen Fachrichtungen erhalten die Studierenden eine ganzheitliche Sicht auf Problemstellungen in Wirtschaft und Technik. Somit sind sie besten vorbereitet auf den Einsatz in Unternehmensbereichen, in denen eine „reine“ Betriebswirtschaft- oder Ingenieursausbildung zu einseitig ist.

3.235 junge Menschen studieren seit Beginn des Wintersemesters 2006/2007 in den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen an der FH Jena, bei einer Gesamtstudierendenzahl von 4.915 Studentinnen und Studenten. Die Ingenieurwissenschaften sind eine der drei Ausbildungssäulen der Fachhochschule Jena und nicht nur in dieser Eigenschaft ein starker Partner für die Wirtschaft der Region und darüber hinaus. Die Akzeptanz hervorragend ausgebildeter Ingenieure auf dem

Arbeitsmarkt ist enorm hoch. Junge Ingenieure können sich ihren Berufsstart meist unter mehreren Angeboten aussuchen. Dieser Trend ist ansonsten keineswegs selbstverständlich. Entsprechend dieser wachsenden Bedeutung gehört die bestmögliche Ausbildung des Nachwuchses zur Hauptaufgabe der ingenieurwissenschaftlichen Fachbereiche der FH Jena.

Darüber hinaus unterstützt die FH Jena durch die Praxisnähe ihrer wissenschaftlichen Ausbildung und dem Schwerpunkt auf der anwendungsorientierten Forschung die Thüringer Industrie bei der Entwicklung neuer Produkte und Verfahren. Besonders die Einführung von Masterstudiengängen bietet den Fachhochschulen die Möglichkeit, die Ausbildung weiter zu verbessern und gleichzeitig Forschung und Entwicklung zu intensivieren.

sn

## Qualitätsmanagement

### Umsetzung der Evaluationsordnung der FH Jena erfolgreich gestartet

*Die Fachhochschule Jena erprobte von Mai 2005 bis Dezember 2006 die schrittweise Einführung eines Qualitätsmanagementsystems. Dazu gehörte die Entwicklung einer hochschulweiten Evaluationsordnung für die Bereiche Studium und Lehre, Forschung und Entwicklung sowie für den Verwaltungsbereich.*

Unter Regie des damaligen Prorektors für Studium und Lehre Prof. Dr. Schmagar wurde eine Ordnung entwickelt, welche die Häufigkeit, die zu evaluierenden Bereiche und die Ergebniskommunikation an der Fachhochschule regelt.

Seit dem Sommersemester werden die Lehrveranstaltungen nach den Evaluationskonzepten der Fachbereiche evaluiert. Hochschulweit wurde eine Absolventenbefragung der Jahrgänge 2000 – 2005 durchgeführt. Des Weiteren führte die Hochschule während der Immatrikulation für das Winterse-

mester 2006/2007 eine Studienanfängerbefragung durch. Durch eine Rücklaufquote von knapp 50% konnten viele Verbesserungspotentiale sowie Kritikpunkte erfasst werden.

Zu Beginn des Wintersemesters 2006/2007 evaluierten die Fachbereiche ihre Studierenden zu verschiedenen Aspekten der Studiensituation und des Studienverlaufes.

Die Ergebnisse aller drei hochschulweiten Befragungen können auf den Internetseiten der Hochschule – Bereich Qualitätsmanagement – eingesehen werden.

Die Analyse aller Ergebnisse der hochschulweiten Befragungen erfolgte durch die Qualitätsbeauftragte der Hochschule. Die Erstellung von Maßnahmekatalogen ermöglicht eine Umsetzung von Verbesserungsvorschlägen beziehungsweise die Beseitigung von Kritikpunkten seitens der Befragten.

Im Bereich der Verwaltung wurde ein Geschäftsverteilungsplan erstellt. Dieser umfasst die ver-

schiedenen Arbeitsgebiete der Hochschulleitung, Referate, Stabsstellen sowie der Betriebseinheit. Die elektronische Umsetzung und Einstellung auf die Homepage der Fachhochschule wird in Kürze geschehen. Sobald dies umgesetzt wurde, ist es jederzeit möglich, den richtigen Ansprechpartner bei Fragen und Problemen zu ermitteln.

Die Qualitätssicherung im Jahr 2007 sieht eine Umsetzung verschiedener Verbesserungspotentiale und Beseitigung von Kritikpunkten vor. Des Weiteren ist geplant in mehreren Bereichen Prozesse zu analysieren und zu optimieren.

Im Sektor Evaluation wird neben den permanent stattfindenden Lehrveranstaltungsevaluationen, auch eine Mitarbeiterbefragung im Laufe des Jahres 2007 angestrebt.

Ulrike Dietzsch  
Qualitätsbeauftragte der FH Jena

# Starker Start: WS 2006/2007

Mit den 1.217 Neuimmatrikulierten im 1. Fachsemester, darunter erstmalig 130 ausländische Studierenden, nähert sich die Fachhochschule Jena mit 4.915 Studierenden weiter der 5.000er Grenze. Die Fachhochschule Jena ist somit weiterhin die größte Fachhochschule und die drittgrößte Hochschule in Thüringen. Zum Wintersemester 2006/07 gingen exakt 3.943 Bewerbungen an der Fachhochschule Jena ein, soviel wie noch nie. In vielen technischen Studiengängen haben sich die Bewerberzahlen fast verdoppelt. Spitzenreiter bei den Bewerbern waren die NC-Studiengänge Sozialwesen (1.459) und Betriebswirtschaft (546). In den weiteren Studiengängen sahen die Bewerberzahlen wie folgt aus: Biotechnologie (282),

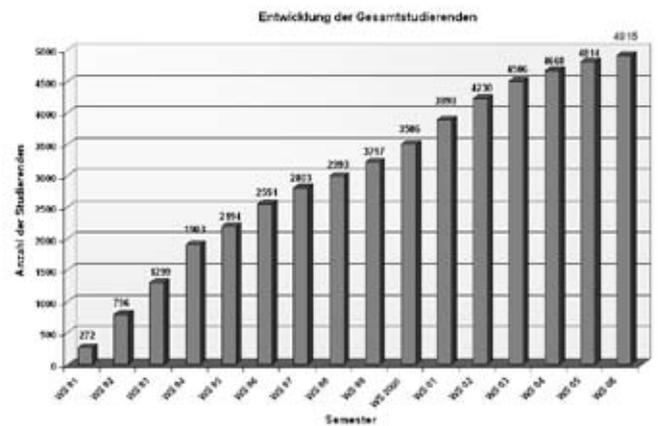
Wirtschaftsingenieurwesen/Industrie sowie Informationstechnik (247), Medizintechnik (200), Maschinenbau (165), Fernstudiengang Pflege (145), Maschinenbau (165) und in den 3 Studiengängen der Elektrotechnik/Informationstechnik mit über 260 Bewerbern.

Zum Wintersemester 2006/07 wurden, außer in den sozialen Studiengängen, alle grundständigen Studiengänge mit dem Bachelor-Abschluss angeboten. Erstmals wurde im Weiterbildungsstudiengang „Studienergänzung Optische Technologien“ mit Zertifikatsabschluss immatrikuliert.

*Uwe Scharlock, Leiter SZS*



*Volles Programm: Kollegin Beate Thieme, rechts, bei den Einschreibungen,  
Foto: Tilche*



Anzeige

# Wer sind die Träger der Doktorhüte der FH Jena?

## Stefan Vorberg: Heiße Superlegierungen

Stefan Vorberg verteidigte im Juli 2006 als fünfter Promovend der Fachhochschule Jena erfolgreich seine Dissertation an der Universität Bayreuth. Thema der mit -magna cum laude- bewerteten Doktorarbeit war die „Entwicklung von Platinbasis Superlegierungen: Untersuchungen im Mikro- und Nanometerbereich sowie die Ermittlung mechanischer Kennwerte“.

Flug- und Raumfahrttechnik, aber auch die Chemische- und die Glasindustrie stellen stetig steigende Anforderungen hinsichtlich der mechanischen Belastbarkeit und der Korrosionsbeständigkeit von Werkstoffen unter dem Einfluss sehr hoher Temperaturen. In Flugzeugturbinen beispielsweise werden Arbeitstemperaturen von bis zu 1.100°C erreicht. Dabei wird besonders die erste Reihe der feststehenden Turbinenschaufeln von den heißen Verbrennungsgasen mit Überschallgeschwindigkeit angeströmt und dabei extrem mechanisch und korrosiv belastet.

Durch eine Erhöhung der Arbeitstemperatur könnte der Wirkungsgrad der Flugzeugturbinen erhöht werden. Dies würde zu einer deutlichen Treibstoffersparnis und damit spürbaren Kostensenkung führen. Die derzeit eingesetzten Werkstoffe arbeiten jedoch bereits dicht unterhalb ihres Schmelzpunktes. Deshalb werden neue, höherschmelzende Materialien, mit dadurch höherer thermischer Belastbarkeit benötigt.

So verwundert es nicht, dass namhafte Hersteller von Flugzeugturbinen die Forschungen auf diesem Gebiet sehr interessiert verfolgen.

Ziel der Arbeit von Herrn Vorberg war die Entwicklung eines neuartigen Hochtemperaturwerkstoffes für den Einsatz in sauerstoffhaltigen Atmosphären bis 1.300°C. Wegen seines hohen Schmelzpunktes sowie seiner hervorragenden Oxidations- und Korrosionsbeständigkeit wurde Platin als Basiselement gewählt. Hauptaugenmerk der Legierungsentwicklung lag auf einer gezielten Verfestigung des Materials durch eine Anpassung der chemischen Zusammensetzung und der Wärmebehandlungen.

Der Promovend untersuchte die von ihm auf Platinbasis entwickelten Legierungen von der klassischen Zeitstandfestigkeit bis hin zur atomaren Strukturuntersuchung mittels 3-dimensionaler Atomsonde. Seine Forschungen waren Teil des mehrjährigen Verbundprojektes „Platinbasis-Superlegierung“ der Universität Bayreuth und der Fachhochschule Jena, das von der Deutschen Forschungsgesellschaft gefördert wird.

Nach der Verteidigung gratulierten dem frischgebackenen Dr.-Ing. besonders herzlich sein Betreuer Professor Dr. Bernd Fischer vom Fachbereich SciTec der FH Jena und sein Doktorvater Professor Dr. Uwe Glatzel von der Universität Bayreuth.

Professor Fischer verwies im Gespräch auf die bemerkenswert kurze Zeitspanne von drei Jahren, die zwischen Aufgabenstellung und Einreichen der Dissertation lag. Für ihn und seinen Bayreuther Kollegen sei neben den vielversprechenden Ergebnissen der Dissertation auch das ein Indiz für das hohe wissenschaftlich fachliche Potential von Dr. Vorberg. Der renommierte Werkstoffwissenschaftler Professor Fischer ist schon heute gespannt auf die weiteren Forschungsergebnisse von Dr.-Ing. Stefan Vorberg im Rahmen des gemeinsamen Projektes, an dem der junge Wissenschaftler ein weiteres Jahr mitarbeiten wird.

mt

Einen Auszug aus der Dissertation von Dr. S. Vorberg können Sie auf der Seite 39 lesen.

Dr. Stefan Vorberg im Labor der Hochtemperaturwerkstoffe, Foto: Neef

## Karina Schönefeld: Top-Promotion mit Kind

*Im Spätsommer 2006 hatte Dr. Karina Schönefeld ihren ersten Urlaub seit drei Jahren vor und ein großes Stück erfolgreicher Arbeit hinter sich: kurz zuvor hatte sie ihre sehr gute Promotion abgeschlossen.*

„Es war schon eine große Herausforderung“, sagte die 27-jährige Absolventin der Fachhochschule Jena. Eine gemeinsame Familienaufgabe war Karinas Promotion nach Sohn Ninos Geburt vor dreieinhalb Jahren über weite Strecken ebenfalls: „Ohne meinen Lebensgefährten und meine Eltern hätte ich das Ganze wahrscheinlich nicht geschafft“.

Angeregt hatte die Promotion Prof. Dr. Karl-Heinz Feller, Karina Schönefelds Betreuer im Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie der FH Jena. Dr. Schönefeld wählte nach ihrem Diplom den Weg eines einjährigen Aufbaustudiums an der TU Clausthal-Zellerfeld. Für ihre Dissertation konnte sie Prof. Dr. Georg Schwedt als Hauptgutachter und Prof. Dr. Jörg Adams (beide TU Clausthal-Zellerfeld) als Gutachter gewinnen.

Im Entwicklungsprojekt „ChemoChips“ (Leitung: Prof. Dr. Feller) kam Karina Schönefeld eine umfassende Forschungsaufgabe zu, die sie in ihrer Dissertation „Untersuchung fluoreszenzdetektier-

barer Wirt-Gast-Wechselwirkungen und deren Einsatz für sensitive Sonden in Mikroarrays“ darstellt. „ChemoChips“ beinhaltet die Entwicklung von selektiven und sensitiven Chiparrays zur Erkennung einzelner Substanzen. Das funktioniert ähnlich wie eine elektronische Nase, nur das diese unspezifisch und der Chip spezifisch arbeitet. Dr. Schönefelds Dissertation untersucht die Funktionsweise des zu entwickelnden sensorischen Verfahrens anhand eines Modellbeispiels. Sie umfasst die Kette der Sensorchip-Verfahrensentwicklung von der Charakterisierung neuartiger Sonden-Materialien, ihre Testung bis hin zur Entwicklung eines Kalibrierverfahrens. Dr. Schönefeld konnte die Funktionsweise des Verfahrens erarbeiten, darstellen und die Funktion einzelner Komponenten noch optimieren.

Die Arbeit überzeugte jedoch nicht nur durch ihre fachliche Kompetenz. Im Februar 2006 erfuhr Frau Schönefeld, dass ihr Hauptgutachter Prof. Dr. Schwedt im Juni in den Ruhestand gehen würde. Das bedeutete eine Fertigstellung der Dissertation innerhalb von ca. drei Monaten, die Hälfte der sonst veranschlagten Zeit für den „letzten, großen Guss“. Dass ihr dieser vollauf gelungen ist, beweist die Note Eins für Arbeit und Verteidigung. Dr. Karina Schönefeld war zu diesem Zeitpunkt die



Prof. Dr. Feller und Dr. Karina Schönefeld, Foto: privat

zweite Frau mit einem an der Fachhochschule Jena erworbenen Dokortitel. Für einen Absolventen der Fachhochschule bedeutet eine Promotion immer noch einen weitaus komplizierteren Weg als für den Absolventen einer Universität.

Von der Umstellung der Diplom- auf die Bachelor- und Masterabschlüsse im deutschen Hochschulsystem ist nicht zuletzt auch eine Verbesserung der Promotionsbedingungen für FH-Absolventen zu erwarten.

sn

## Iris Luzie Schaefer: Erfolgreiche Promotion der ersten Diplom-Pflegewirtin

*Dr. rer. medic. Iris Luzie Schaefer verteidigte im Juli 2006 erfolgreich ihre Dissertation zum Thema „Lebensqualität von Patienten mit chronisch obstruktiver Lungenerkrankung unter Langzeit-Sauerstofftherapie – Relevanz für die Pflege“.*

In Deutschland leiden geschätzt etwa drei bis fünf Millionen Menschen an der chronisch obstruktiven Lungenerkrankung (COPD). Diese häufig erst spät diagnostizierte chronische Krankheit zählt zu den so genannten Volkskrankheiten, mit hohen direkten und indirekten Kosten. COPD-Patienten fanden bisher in der Pflege und Pflegeforschung wenig Beachtung, obwohl ein rasanter Anstieg dieser letztlich nicht heilbaren Krankheit zu verzeichnen ist.

Frau Dr. Schaefer untersucht in ihrer Dissertation die Patienten, die sich bereits im sehr schweren Krankheitsstadium befinden und zusätzlich zur medikamentösen Therapie eine Langzeit-Sauerstofftherapie durchführen. Diese Therapie beeinträchtigt neben den schon bestehenden Problemen durch die COPD das Alltagsleben der Patienten und ihrer Familien beträchtlich, und oft tritt soziale Isolation als eine Folge auf. Die Patienten betrachten ihre Lebensqualität als deutlich eingeschränkt. Neben Möglichkeiten zur Verbesserung der Lebensqualität beschäftigt sich Frau Schaefer in der Dissertation auch mit Aufgaben und Qualifikationsprofil professionell Pflegenden, die diese Patienten betreuen. Für sie ist vor allem die persönliche Beratung der Patienten und ihrer Familien ein ganz



Dr. Iris Luzie Schaefer, Prof. Dr. Stephan Dorschner  
Foto: Neef

wichtiges Feld: „Wir müssen zu einer Individualisierung bei der Patienten-Betreuung kommen“, erklärt die Pflegewissenschaftlerin, „die Beratung muss in der Wohnung, in der Familie stattfinden, dort wo die Patienten mit ihrer Krankheit und Therapie leben.“

Dr. rer. medic. Schaefer, erste Absolventin des Diplom-Fernstudiengangs Pflege/Pflegemanagement der Fachhochschule Jena, ist seit 2002 wissen-

schaftliche Mitarbeiterin an der Fachhochschule Jena. Vor ihrem Pflege-Fernstudium zur Diplom-Pflegewirtin (FH) im Fachbereich Sozialwesen der FH Jena (1997 bis 2001) hatte sie bereits eine Ausbildung als Krankenschwester abgeschlossen und viele Jahre in der Intensivpflege gearbeitet. In ihrem Promotionszeitraum absolvierte Frau Schaefer an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg noch zusätzlich das Studium zur Diplom-Pflege- und Gesundheitswissenschaftlerin. Für ihre Diplomarbeit an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Betreuer: Prof. Dr. S. Dorschner) erhielt sie bereits den Förderpreis der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie.

Betreuer ihrer Dissertation waren Prof. Dr. Stephan Dorschner (FH Jena) und Prof. Dr. Johann Behrens (MLU Halle). Frau Dr. Schaefer will sich auch zukünftig intensiv der Erforschung chronischer Krankheiten widmen. Insbesondere gilt ihr Interesse chronischen Lungenerkrankungen, der Demenzkrankheit aber auch der wissenschaftlichen Fundierung der Palliativpflege. Ihre Dissertation ist eingebunden in den Forschungsschwerpunkt „Pflege und chronische Krankheiten“ des Georg-Streiter-Institutes für Pflegewissenschaft, des neu gegründeten und ersten Institutes innerhalb der FH Jena. Dr. Schaefers Dissertations-Ergebnisse dienen somit auch der Weiterentwicklung der Pflegestudiengänge der Fachhochschule Jena.

Prof. Dr. Stephan Dorschner

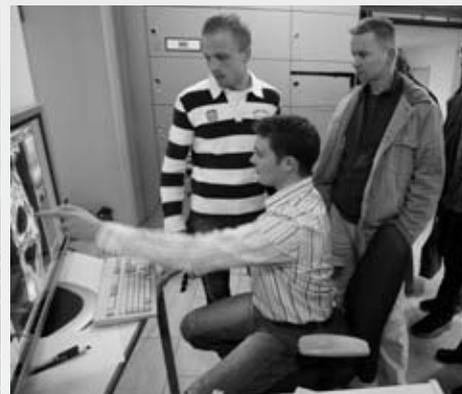
studieren



planen



forschen



## ►► *Fördern: Wir sind dabei.*

Der „**Förderkreis der Fachhochschule Jena**“ e.V. unterstützt die Entwicklung der Hochschule intensiv, kontinuierlich und vielseitig. Besonderes Augenmerk wird auf den Wissens- und Technologietransfer zwischen der Hochschule und den regionalen Unternehmen gelegt. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Unterstützung von besonders begabten Studierenden und Nachwuchswissenschaftlern, beispielsweise durch die Vergabe von Förderpreisen und -stipendien.

Bildung und Wissenschaft haben nicht nur Zukunft, sie sind die Zukunft!

Wir würden uns sehr freuen, Sie als neues Mitglied unseres Förderkreises begrüßen zu dürfen. Besonders ansprechen möchten wir auch die Studierenden der Fachhochschule Jena, die von den Aktivitäten des Förderkreises in besonderem Maße profitieren und bereits mit einem Jahresbeitrag von € 5,- Mitglied des Förderkreises werden können.

**Engagieren auch Sie sich im Förderkreis der FH Jena.**

### **Förderkreis der Fachhochschule Jena e. V.**

c/o Fachhochschule Jena  
Carl-Zeiss-Promenade 2, 07745 Jena

Vorsitzender: Klaus Berka  
Tel.: (03641) 77 92 56  
Fax: (03641) 77 99 88

E-Mail: [info@foerderkreis-fhjena.de](mailto:info@foerderkreis-fhjena.de)  
[www.foerderkreis-fhjena.de](http://www.foerderkreis-fhjena.de)

# Starkes Jahr für den Förderkreis

Der Förderkreis der Fachhochschule Jena kann in Zukunft die FH Jena noch stärker unterstützen. So konnte der Verein in diesem Jahr nicht nur einen Zuwachs an Mitgliedern verzeichnen, sondern auch eine Steigerung an finanzieller Unterstützung.

Vereinsvorsitzender Klaus Berka, Vorstandschef der Analytik Jena AG, blickt positiv auf das Resümee des Arbeitsplans 2005/2006: „Seit der Neuwahl des Vorstands im Juni 2005 hat sich die Präsenz der Wirtschaftsunternehmen im Förderkreis weiter verstärkt. Neben Jenoptik sind auch Intershop und MAZet dabei prominente Vertreter der Region. Aber auch viele andere Firmen und Institutionen unterstützen die Arbeit des Förderkreises der FH Jena.“

Ein besonderes Signal setzte der Zeiss-Konzern am Standort Jena. Die Carl Zeiss Meditec AG und die Carl Zeiss Micro Imaging GmbH konnten als jüngste Mitglieder im Förderkreis begrüßt werden. Gleichzeitig hat die Carl Zeiss Jena GmbH ihren Mitgliedschaftsbeitrag deutlich aufgestockt. Insgesamt bewegt sich das Zeiss-Engagement damit im hohen vierstelligen Euro-Bereich. „Wir bewerten dies als eine wichtige Unterstützung für die praxisnahe junge Jenaer Hochschule“, so Klaus Berka.

Zuwendungen gibt es hauptsächlich für die studentische Forschung und Entwicklung sowie für beste Abschlussarbeiten und Netzwerk-Projekte. Beispielsweise finanzierte der Förderkreis auch im Jahr 2006 drei beste Vordiplome anlässlich der Feierlichen Immatrikulation und stiftete zum Tag der Forschung erneut die Posterpreise. Den erstmals vergebenen Forschungspreis des Förderkreises erhielt Prof. Dr. Karl-Heinz Feller, FB MT/BT.

Seit 1993 unterstützt der Verein vor allem den Wissens- und Technologietransfer zwischen der Hochschule und der regionalen Wirtschaft. Die zukünftigen Ingenieure, Betriebswirte und Sozialwissenschaftler der Fachhochschule Jena sollen für die Volkswirtschaft sehr gut vorbereitet sein und ihre fachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten nicht nur wissenschaftlich fundiert, sondern auch anwendungsorientiert und verantwortlich einbringen können. Der Förderkreis gehört dabei zu den verlässlichsten Partnern der Fachhochschule Jena.

57

Anzeige

## Herausgeber:

Die Rektorin der Fachhochschule Jena  
Prof. Dr. Gabriele Beibst

## Redaktion:

Sigrid Neef (sn), Marlene Tilche (mt)

## Titelfoto:

Sigrid Neef

## V.i.S.d.P.

Sigrid Neef  
Leiterin Presse/Öffentlichkeitsarbeit  
der Fachhochschule Jena  
Telefon: 0 36 41 / 205-130  
Fax: 0 36 41 / 205-131  
E-Mail: sigrid.neef@fh-jena.de

## Anschrift:

Fachhochschule Jena  
Redaktion facetten  
Carl-Zeiss-Promenade 2, 07745 Jena

**Redaktionsschluss:** 23. 11. 2006

## Anzeigenverwaltung/Druck

VMK Verlag für Marketing & Kommunikation GmbH & Co. KG  
Faberstraße 17, 67590 Monsheim  
Telefon: 0 62 43 / 90 02 42  
Fax: 0 62 43 / 90 94 00  
E-Mail: info@vmk-verlag.de/www.vmk-verlag.de

## Layout

grafik/design Simone Hopf  
Telefon: 03 61 / 4 21 02 52  
Fax: 03 61 / 6 02 23 99  
E-Mail: shopf@t-online.de

## facetten,

die Hochschulzeitung der Fachhochschule Jena, erscheint einmal im Semester. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen.  
ISSN-1619-9162

Impressum

# Patentinformationszentrum: gefragter Partner



Besuch des Ministerpräsidenten am Stand der FH Jena

Das Patentinformationszentrum (PIZ) als Teil der Hochschulbibliothek hat sich über viele Jahre als Ansprechpartner für Existenzgründer und angehende Jungunternehmer bewährt. Die Hochschulbibliothek der FH Jena ist seit geraumer Zeit ein vom Deutschen Patent- und Marken-Amt (DPMA) offiziell anerkanntes, regionales Patentinformationszentrum und in dieser Funktion autorisierter und kompetenter Dienstleister für die Region Jena und Ostthüringen. Neben den bisher gängigen Beratungs- und Unterstützungsleistungen bei den notwendigen Recherchen in der Fachliteratur bzw. zu den wichtigen Markt-, Wirtschafts- und Normeninformationen stehen zunehmend Fragestellungen des gewerblichen Rechtsschutzes im Vordergrund der an uns gerichteten Aufträge und Anfragen.

Es ist zu erkennen, dass die momentane Marktsituation in fast allen Branchen und dabei speziell im Dienstleistungssektor zu einer Verschärfung der Auseinandersetzungen zwischen den Mitbewerbern gerade auf dem Gebiet der Schutzrechte: Patente/Gebrauchsmuster/Marken/Geschmacksmuster/Internet-Domain geführt hat.

Das trifft die Existenzgründer und Jungunternehmer besonders hart und meistens auch unver-

mittelt, da nur wenige von ihnen über spezielle Kenntnisse zum gewerblichen Rechtsschutz und den dazu vorhandenen Recherchesystemen (Online- und CD-ROM-Datenbanken; Intranet-Lösungen und Recherchehilfsmittel oder spezielle Recherchemethoden) besitzen.

So ist es Anliegen unseres Patentinformationszentrums den Existenzgründern und Jungunternehmern tatkräftige Hilfe und Unterstützung zu allen Fragen des Gewerblichen Rechtsschutzes zu geben.

Wie in den Jahren zuvor nahmen Herr Lehmann und Herr Rötger von unserem Patentinformationszentrum am 11. Oktober 2006 am 9. Ostthüringer Existenzgründer- und Jungunternehmerstag bei der IHK Gera teil.

An einem Gemeinschaftsstand mit der FSU Jena und dem Technologie- und Innovations-park Jena (TIP Jena) präsentierte sich die Fachhochschule als Ansprechpartner für Existenzgründer und Jungunternehmer.

In den zahlreichen Gesprächen und Anfragen konnten wir in vielen Fällen gleich vor Ort mit entsprechenden Rechercheleistungen helfen oder verwiesen auf die umfangreichen Leistungsangebote unserer Fachhochschule in Jena.

Sehr gefragt waren in diesem Zusammenhang die kostenlosen Erfinderersterberatungen, die jeweils am ersten Dienstag des Monats in der Zeit vor 17.00 bis 19.00 Uhr durch erfahrene Patenanwälte der Region Jena in den Räumen der Fachhochschule Jena realisiert werden.

Aus den Gesprächen war auch zu erkennen, dass der Anteil der Existenzgründer und Jungunternehmer aus dem Dienstleistungssektor in den letzten Jahren enorm gestiegen ist. Doch gerade in diesen Branchen tobt ein erbitterter Verdrängungswettbewerb, der einfach dazu zwingt, mit eigenen Schutzrechten (Patente Gebrauchsmuster/Marken/Internet-Domain/...) in einen neuen Markt einzusteigen oder zumindest sich über diesen

Markt bezüglich der bereits existierenden Schutzrechte umfassend zu informieren. In vielen Fällen laufen die jungen Unternehmen bei Missachtung dieser Schutzrechtssituationen Gefahr, schneller als gedacht in juristische und wirtschaftliche Auseinandersetzungen mit anderen Firmen zu geraten, die oft existenzbedrohend werden können.

Zu diesen Fragen und Problemen kam es am Nachmittag des 11. Oktober 2006 auch zu einem regen Gedankenaustausch als der Schirmherr der Veranstaltung, der Ministerpräsident des Freistaates Thüringens, Herr Dieter Althaus, bei seinem Rundgang am Stand der Fachhochschule Jena verweilte.

Der Ministerpräsident bedankte sich für das Engagement der FH Jena auf dem Gebiet des gewerblichen Rechtsschutzes und wünschte weiterhin viel Erfolg bei der Unterstützung der Existenzgründer, Jungunternehmer und der Erfinder in der Region Jena und Ostthüringen.

*Werner Lehmann  
Mitarbeiter Hochschulbibliothek/  
Patentinformationszentrum*



Stand der FH Jena, Fotos: Rötger

## Studenten beraten Unternehmen

*Studentische Unternehmensberatungen finden sich an vielen deutschen Hochschulen. Ihr Zweck besteht häufig nicht in der Erzielung von Gewinnen, sondern in der praxisorientierten Weiterbildung ihrer Mitglieder. Als Dienstleister bieten sie Beratung zu verschiedenen betriebswirtschaftlichen Bereichen an. Individuell zusammengestellte Projektteams bearbeiten verschiedene Aufträge aus der freien Wirtschaft.*

Im Wintersemester 2006/07 startete nun auch an der FH Jena ein Projekt zur Etablierung einer studentischen Beratungsgesellschaft. Initiiert durch Prof. Dr. Theodor Enders vom Fachbe-

reich Betriebswirtschaft arbeiten insgesamt 24 Studierende in fünf Gruppen an der Konzeption eines solchen Vorhabens. Im Mittelpunkt stehen dabei die Rechtsformwahl, die Namensgebung, der Unternehmensgegenstand, die Gestaltung von Verträgen sowie Fragen zur Haftung. Ziel der Veranstaltung ist die Vorbereitung der Gründung. Abgerundet wird das Gesamtkonzept durch Gastreferate von Jungunternehmern und zukünftigen Gründern sowie Beratern. Die Studierenden legen damit nicht nur den Grundstein für eine Studentische Unternehmensberatung an der FH Jena, sondern erfahren gleichzeitig am Praxisbeispiel, mit welchen alltäglichen Problemstellungen Gründer konfrontiert werden.

Interessenten, die über Ihr Studium hinaus praktische Erfahrungen sammeln möchten und eine Tätigkeit als studentischer Berater anstreben, können sich bei Herrn Arndt Lautenschläger im Center of Entrepreneurship in der FH Jena, (Tel.: 03641 205591 / E-Mail: arndt.lautenschlaeger@fh-jena.de) melden. Gleichzeitig finden hier Unternehmer einen Ansprechpartner, wenn sie mehr über das Projekt erfahren wollen oder beabsichtigen, Beratungsleistungen in Anspruch zu nehmen.

*Prof. Dr. Th. Enders  
Arndt Lautenschläger*



Amy Miltenberger, Foto: Mimietz

## My internship at the Center of Entrepreneurship

I can't believe that my time in Jena is done already! I spent last semester there at the FH studying BWL, and had an excellent time! With my internship at the Center of Entrepreneurship (COE) and all of my classes, as well as being able to meet people from all over the world and Germany - I had the time of my life. Learning about business in German really improved my language skills! With my internship I was able to do some translating, creation of presentations, and even helping out with a patent workshop. Through the activities and language class organized by the Auslandsamt, I was able to make friends with other foreign students, as well as with students from the FH who helped us all out tremendously. It was a great way to get to know a lot about German culture & broaden my horizons as well. It is such a great service & I have made friends for life. With my internship, I was able to get experience in an office setting, as well as doing some interesting work with some wonderful people! I find myself missing everyone and everything about Germany. I would do it all over again & I'm so glad Wright State sent me. I enjoyed myself so much I'm even looking into graduate programs in Germany! I would encourage anyone looking to enrich their education to study or travel abroad & get to know those who do- learning about different cultures is so rewarding. Thanks so much to everyone at the FH who helped make my experience there so memorable.

Amy Miltenberger, Wright State University, Dayton, OH USA

## Erfolgsfaktoren innovativer Unternehmensgründungen

Seit Anfang September 2006 unterstützt das Thüringer Kultusministerium ein gemeinsames Forschungsprojekt der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Fachhochschule Jena. Untersuchungsgegenstand sind neu gegründete Unternehmen aus Hochschulen, Forschungseinrichtungen und forschungsintensiven Unternehmen und deren Erfolgsfaktoren bzw. Misserfolgsursachen. Sowohl von wissenschaftlicher als auch von politischer Seite wird immer wieder auf ein hier bestehendes Erkenntnisdefizit hingewiesen. Das Projekt nimmt diese Kritik auf und stellt sich mit der folgenden zentralen Fragestellung einem grundlegenden innovationsökonomischen und –politischen Problem:

Wie und in welchem Maße kann das Scheitern oder der Erfolg einer innovativen Neu- bzw. Ausgründung durch personenbezogene Eigenschaften des Gründers, die vorherrschenden ökonomischen Bedingungen, deren Zusammenspiel im Zeitablauf, sowie durch die institutionellen Gegebenheiten zum Zeitpunkt der Gründung erklärt werden?

In einem ersten Schritt tragen die Projektbeteiligten bereits vorhandene Forschungsergebnisse zu Misserfolgs- und Erfolgsfaktoren von Unternehmensgründungen zusammen. Aus dieser Zusammenstellung werden für wissenschaftsbasierte Unternehmensgründungen relevante, kritische Erfolgs- und Misserfolgsfaktoren abgeleitet. Hierzu wird als analytischer Rahmen ein systematischer Ansatz gewählt, der technologischen und innovativen Fortschritt aus dem Zusammenwirken verschiedener Akteure aus Wirtschaft, Forschung und Politik erklärt. Untersuchungsgegenstand sind alle Gründungen, welche die Umsetzung von Forschungsergebnissen in neue Produkte und Prozessinnovationen zum Gegenstand haben. Im zweiten Schritt werden die gewonnenen Erkenntnisse und

aufgestellten Hypothesen in einer empirischen Analyse vertieft. Aufgrund umfangreicher Vorarbeiten zur GET UP Initiative und der bestehenden Vernetzung der Thüringer Hochschulen im Rahmen der Gründungsförderung wurde die Technologieregion Jena-Schmalkalden-Ilmenau als Ausgangspunkt der Untersuchung gewählt. Die empirische Analyse beinhaltet Befragungen der örtlichen Unternehmen, der örtlichen Forschungsinstitute und Hochschulen und der darin tätigen Mitarbeiter. Die Ergebnisse der Arbeit sollen einen Beitrag zur Theoriebildung liefern und die Rolle von Hochschulen in Lehre, Forschung, Beratung und Dienstleistungen für die Gründungs- und Entwicklungsphase neu gegründeter Unternehmen näher beleuchten. Zum anderen dienen die Ergebnisse der Erarbeitung von umsetzungsorientierten Empfehlungen für die Curriculums-Gestaltung der Aus- und Weiterbildung sowie der Gründungsberatung im Hinblick

auf nicht-technologische Kompetenzen. Zusätzlich werden Informationen für Gründungsberater bereitgestellt und Warnsignale identifiziert, unter welchen Bedingungen Unternehmensgründungen aus der Wissenschaft nicht erfolgreich sind.

Des Weiteren sollen die Ergebnisse herangezogen werden bei der Bewertung aktueller sowie der Gestaltung von zukünftigen Fördermaßnahmen für wissenschaftsbasierte Gründungen. Adressaten hierfür sind Ministerien und Förderinstitutionen der öffentlichen Hand.

Das Projekt wird von Prof. Dr. Uwe Cantner (FSU Jena, Lehrstuhl für Mikroökonomie) geleitet und in Kooperation mit Prof. Dr. Rainer Silbereisen (FSU Jena, Lehrstuhl für Entwicklungspsychologie) sowie Frau Prof. Dr. Gabriele Beibst (FH Jena) durchgeführt.

Arndt Lautenschläger



Arbeitsgruppe der Jenaer Gründerstudie (v.l.n.r.: Dr. Elke Schröder, Arndt Lautenschläger, Maximilian Göthner, Michael Stützer, Martin Obschonka, Sarah Kösters), Foto: Mimietz

# Soft Skills – Seminar für Gründer

*Kontaktkompetenz und gute Kommunikation von Mensch zu Mensch gehört in Studium und Alltag zu den Grundsätzen des erfolgreichen Miteinanders und erfährt eine besondere Bedeutung bei jungen Unternehmensgründern, die auf das Knüpfen neuer Kontakte angewiesen sind. Was aber wenn man bestimmte Menschen nicht „riechen“ kann, sie nicht mag oder selber auf Abneigung stößt?*

Wer seine eigenen Soft Skills, wie gegenseitiges Verständnis, Vorurteilslosigkeit, Einfühlungsvermögen und Intuition besser einsetzen kann, dem stehen auch in heiklen Situationen Lösungswege offen.

Das Seminar wurde insbesondere zur Stärkung der kommunikativen und kooperativen Fähigkeiten von Gründungsinteressenten konzipiert, ist jedoch ebenso attraktiv für alle, die sich persönlich weiterentwickeln wollen. Auf gelungene Weise schaffte die Veranstaltung den Spagat zwischen Theorie und Praxis mit einer ausgewogenen Mischung aus Wissensvermittlung und Übungen.

Wer sich selber besser kennen lernen möchte, sollte sein eigenes Verhalten in der geschützten Atmosphäre des Seminars testen. Nicht aus jedem Kommunikationsmuffel wird auf diese Art ein überzeugender Sympathieträger, die erlernten Grundregeln der Beziehungsfähigkeit helfen aber sich auch in schwierigen Situationen zu behaupten. Cindy Klose freut sich auf zahlreiche Teilnehmer bei den nächsten Übungen.

Nähere Auskünfte erteilt auf Anfrage Herr Lautenschläger (Tel.: 03641 / 205591, E-mail: arndt.lautenschlaeger@fh-jena.de).

Gunnar Poschmann



Seminarleiterin Cindy Klose, Foto: Lautenschläger

Sprich Deine Gedanken in klaren Sätzen aus!

Diese Menschen aus dem eigenen Leben ausschließen? Den Umgang mit ihnen vermeiden? Geht nicht in jedem Fall und muss auch nicht sein. Es gibt tatsächlich Wege und Möglichkeiten sich in einer solchen Situation zu behaupten, mit Einfühlungsvermögen und Menschenkenntnis sicher mit komplizierten zwischenmenschlichen Konstellationen fertig zu werden.

Ende September zeigte eine Veranstaltung des Centers of Entrepreneurship in der Fachhochschule Jena wie Konflikte vermieden werden können, wie aus bestehenden Kontroversen die Spannung genommen werden kann oder noch besser, aus der im Konflikt aufgestauten Energie im Idealfall sogar neue kreative Ideen entstehen können.

Die Referentin Cindy Klose stellte in einem Seminar die Werkzeuge zu einem ausgewogenen Umgang von Mensch zu Mensch vor, die Soft Skills. Dahinter verbergen sich persönliche Verhaltensweisen und Einstellungen im Umgang mit Zeitgenossen.

Wortbeiträge werden weder unterbrochen, noch Bewertet!

## Internationale Zusammenarbeit zur Gründerunterstützung

*Zum Abschluss einer internationalen Tagung im österreichischen Villach unterzeichneten die Rektorinnen der Fachhochschule Jena, Frau Prof. Dr. Gabriele Beibst, und des Bergen University College (Bergen / Norwegen), Eli Bergsvik, am 09.06.2006 eine Rahmenvereinbarung zur weiteren Zusammenarbeit. Diese beinhaltet den Austausch von Lehrmaterialien, Wissenschaftlern und Studenten zwischen den beiden Hochschulen.*

Die zukünftige Kooperation ist Ergebnis eines Projektes mit dem Gründerzentrum „build!“ in Klagenfurt (Österreich) und der Hochschule in Bergen. Im Rahmen des Förderprogramms ENABLE entwickelten die drei Partner seit April 2005 insgesamt sechs Ausbildungsmodulare zur Weiterqualifizierung von Unternehmensgründern. Die Resultate der gemeinsamen Arbeit wurden Anfang Juni in Villach präsentiert.

Das Vorhaben an der Fachhochschule Jena wird vom Fachbereich Betriebswirtschaft und dem Center of Entrepreneurship getragen und stellt einen wichtigen Aspekt in der internationalen Zusammenarbeit dar. Die Unterzeichnung des Vertrages eröffnet nun allen Fachbereichen der Fachhochschule eine Kooperationsmöglichkeit mit Bergen.

Arndt Lautenschläger  
Anika Thomas

Anzeige

## Forschungsbericht 2005

Der im Juni 2006 neu erschienene Forschungsbericht gibt wiederum einen Einblick in die erfolgreiche Arbeit der Fachhochschule Jena auf dem Gebiet von Forschung und Entwicklung im Jahr 2005.

Im abgelaufenen Zeitraum hat die Einführung der gestuften Bachelor- und Masterstudiengänge an unserer Hochschule innerhalb des Bologna-Prozesses zur Dynamik beigetragen und auch erhebliche Ressourcen des Lehrpersonals in Anspruch genommen. Gleichzeitig hat sich unsere Hochschule mit mehr als 4.900 Studierenden als größte Fachhochschule Thüringens behauptet.

Vor diesem Hintergrund der gestiegenen Anforderungen im Bereich Studium und Lehre ist es besonders aner kennenswert, dass auch im Bereich Forschung und Entwicklung eine erfolgreiche Bilanz vorgelegt werden kann. In insgesamt 124 Projekten, die in den sieben Feldern von Forschung und Entwicklung (siehe S. 8 und 9) angesiedelt sind, konnten 1,5 Millionen Euro an Drittmitteln eingeworben und 57 Mitarbeiter zusätzlich beschäftigt werden. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der bearbeiteten Projekte damit um fast 20 % gestiegen, die Summe der eingeworbenen Drittmittel aber konstant geblieben. Dies weist auf eine veränderte Struktur der Drittmittelprojekte hin: Tatsächlich hat sich der Anteil der Forschungsaufträge aus der Wirtschaft erfreulich entwickelt und steht nun hinter den Mitteln aus Bund-Länder-Programmen (Bundesministerien für Bildung und Forschung bzw. für Wirtschaft und Arbeit) auf Platz 2.

Weitere Drittmittelquellen waren die Programme des Thüringer Kultusministeriums, die Deutsche Forschungsgemeinschaft und Programme der EU. Die begrenzten finanziellen Möglichkeiten der Hochschule wurden auch 2005 genutzt, um Forschung in Schwerpunktbereichen und damit die Profilbildung zu fördern. Unterstützt wurden zwei Projekte im Bereich der Lebenswissenschaften – „Diagnostik der koronaren Herzkrankheit“ und „Palliative-Care-Angebote bei Demenz“.

Der Einbeziehung von Doktoranden in die Forschung und Entwicklung kommt unter den Bedingungen des weitgehend fehlenden wissenschaftlichen Mittelbaus an Fachhochschulen eine besondere Bedeutung zu, einerseits zur personellen Stärkung von aktiven Forschungsgruppen, andererseits, um herausragenden FH-Absolventen die Perspektive einer wissenschaftlichen Laufbahn zu eröffnen. 2005 konnten aus Mitteln des Innovationsfonds insgesamt 9 Promovenden gefördert werden. Weitere 6 Promotionsstudenten in FH-Projekten wurden mit externen Mitteln unterstützt.

Erstmals wurde im vergangenen Jahr ein Programm zur Förderung studienbegleitender stu-



dentischer Forschung aufgelegt. Hier konnten sechs Projekte aus Mitteln der Langzeitstudiengebühren unterstützt werden. Der im November 2005 veranstaltete Tag der Forschung wurde wiederum genutzt, um Ergebnisse der Arbeit von Nachwuchswissenschaftlern und Studierenden zu präsentieren und herausragende Leistungen zu prämiieren.

Das nationale und internationale Renommé der Hochschule hängt maßgeblich von Qualität und Umfang der in anerkannten Fachjournals und auf Kongressen veröffentlichten Forschungsergebnisse und von der Rolle der Hochschule als Veranstalter erfolgreicher Tagungen ab. Im Anhang des Forschungsberichtes befindet sich eine Übersicht dazu. Der anwendungsorientierte Aspekt von Forschung und Entwicklung findet seinen Niederschlag in der Entwicklung, Anmeldung und Verwertung von Patenten. Auch diese Aktivitäten sind im Anhang aufgeführt.

Dieser Bericht gibt hoffentlich nicht nur Informationen über das im vergangenen Jahr im Bereich Forschung und Entwicklung Erreichte, sondern regt auch zu neuen Kooperationen, Projekten und Ideen an, animiert dazu, die Netzwerke von Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Unternehmen und anderen Praxispartnern, in die die FH Jena eingebunden ist, noch enger zu knüpfen.

*Prof. Dr. Michael Meyer*

Der Forschungsbericht 2005 ist online abrufbar unter:

<http://www.fh-jena.de/index.php/page/190/1671>.  
Bestellungen bei: Frau Evelyn Jahn  
Tel.: 03641 – 205 125  
E-Mail: [transfer@fh-jena.de](mailto:transfer@fh-jena.de)

## Transferkatalog

Die neue Auflage des Transferkatalogs unserer Hochschule ist zum Tag der Forschung 2006 erschienen. Diese Informationsbroschüre, zuletzt 2002 aufgelegt, wurde vollständig überarbeitet und die Angebote der Professorinnen und Professoren und Fachgebiete aktualisiert.

Die Entwicklungen und Veränderungen der letzten Jahre haben diese Aktualisierung dringend notwendig gemacht. Beispielhaft genannt sei die Gründung des Fachbereichs SciTec – Präzision - Optik – Materialien – Umwelt aus den früheren Fachbereichen Feinwerktechnik, Physikalische Technik und Werkstofftechnik sowie die Strukturierung der Forschungs- und Entwicklungslandschaft unserer Hochschule in sieben Schwerpunktbereiche, die „Felder von Forschung und Entwicklung“ der FH Jena.

Damit können auch die Forschungs- und Entwicklungskapazitäten in diesen Bereichen stärker gebündelt werden, versprechen unter dem Gesichtspunkt von Synergieeffekten neue Transferangebote und werden für potentielle Kooperationspartner transparenter gemacht. Im Mittelpunkt des Transferkatalogs stehen die Informationen zu den an der Fachhochschule Jena in den Fachgebieten verfügbaren Ressourcen an Wissen, Erfahrung und technischer Ausstattung, die für die Lösung vielfältiger Probleme der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung eingesetzt werden können. Charakteristisch ist die große fachliche Breite und Kompetenz von der Betriebswirtschaft über die ingenieurtechnischen Richtungen bis hin zum Sozialwesen.

Die FH Jena hat sich damit als attraktiver und verlässlicher Kooperationspartner etabliert. Weiterhin werden regelmäßig stattfindende Veranstaltungen (wie Tag der Forschung und Firmenkontaktbörse), Workshops und Kolloquien, die neuen Bachelor- u. Master-Studiengänge sowie Adressen von Ansprechpartnern, wie z.B. auch der Praktikantenämter, und Weiterbildungsangebote aufgeführt. Die Broschüre erfährt eine durchweg positive Resonanz unserer Kooperationspartner und Interessenten. Die engen Kooperationen mit Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen, Verbänden und Institutionen weiter zu vertiefen ist das Hauptanliegen, das mit der Herausgabe des neuen Transferkatalogs verfolgt wird.

*Dr. Dirk Schlegel*

Der Transferkatalog ist online abrufbar unter:

<http://www.fh-jena.de/index.php/browse/194>.  
Bestellungen über: Frau Evelyn Jahn,  
Tel.: 03641 – 205 125,  
E-Mail: [transfer@fh-jena.de](mailto:transfer@fh-jena.de)

# Forschungspreis des Förderkreises an Prof. Dr. Feller



Der Förderkreis der FH Jena stiftete erneut drei Preise für die besten Poster des themenoffenen Posterwettbewerbs, an dem sich mit 27 Postern im Vergleich zu den Vorjahren mehr Studenten und Absolventen beteiligten.

Prof. Dr. Michael Meyer

Prof. Dr. Michael Meyer (l.), Prof. Dr. Karl-Heinz Feller (2.v.r.) und Förderkreisvorsitzender der FH Jena, Klaus Berka (r.) mit den Gewinnern der Posterpreise, Foto: Schlegel

„Lebenswissenschaften – Life Sciences“ war Schwerpunktthema zum diesjährigen Tag der Forschung der Fachhochschule Jena.

Im überfüllten Hörsaal 4 wechselten sich bis zum Abend neun Vorträge von Professoren und Mitarbeitern der Hochschule sowie die Vorstellung aktueller Projekte der medizintechnischen, biotechnologischen und pflegewissenschaftlichen Forschung ab. Dr. Maximilian Fleischer von der Siemens AG München stellte in seinem Plenarvortrag „Wie Mikrochips riechen lernen“ neue technische Entwicklungen auf dem Gebiet der Sensorik vor.

Weitere Höhepunkte waren die Preisverleihungen: Der Förderkreis der FH Jena lobte erstmalig in diesem Jahr einen Forschungspreis aus. Der Preis, verbunden mit einem Preisgeld i. H. von 2.500 €, wurde vom Förderkreisvorsitzenden Klaus Berka an Prof. Dr. Karl-Heinz Feller für seine hervorragenden Forschungs- und Entwicklungsleistungen vergeben. Klaus Berka hob insbesondere auch das Engagement von Prof. Feller in der Nachwuchsförderung an der FH Jena hervor. Mit dem Preisgeld soll die weitere Einbeziehung besonders moti-

vierter Studenten und Absolventen in die aktuellen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten unterstützt werden.

Die Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT) zeichnete erstmalig in diesem Jahr erfolgreich abgeschlossene Promotionsarbeiten aus: Dr. Karina Schönefeld (Fachbereich Medizintechnik/Biotechnologie, Betreuer Prof. Dr. Feller) und Dr. Stefan Vorberg (Fachbereich SciTec, Betreuer Prof. Fischer) erhielten den Preis aus den Händen von Herrn Prof. Dr. Hartmut Bartelt (IPHT), Mitglied im Kuratorium von STIFT.

Dr. Iris Luzie Schaefer (Fachbereich Sozialwesen, Betreuer Prof. Dr. Dorschner) wurde für ihre im Jahr 2006 erfolgreich abgeschlossene Promotion mit einem Preis der Fachhochschule Jena ausgezeichnet, der vom Prorektor für Forschung Prof. Dr. Michael Meyer überreicht wurde. Weiterhin wurden durch STIFT zwei Preise für hervorragende Diplomarbeiten übergeben. Ausgezeichnet wurden Norman Keller (Fachbereich Elektrotechnik/Informationstechnik) und Diana Thamke (Fachbereich Medizintechnik/Biotechnologie).

## Posterwettbewerb 2006

**3. Preis:** 100 €

Andreas Juckenburg

„Umfangstemperatur von Glasprodukten“  
Praktikumsarbeit

Studiengang: Fertigungstechnik,  
Fachbereich Maschinenbau

FH-Betreuer: Prof. Hofmann, Fachbereich  
Grundlagenwissenschaften

**2. Preis:** 150 €

Christian Jebas

„Untersuchung des Einflusses der Vorfeld-  
und Seitenbeleuchtung automobiler Schein-  
werfer auf die Erkennbarkeitsentfernung von  
Sehobjekten“

Diplomarbeit

Studiengang: Augenoptik

FH-Betreuer: Dr. Wicher, Fachbereich SciTec

**1. Preis:** 250 €

Amir Abou Alam

„Entwicklung, Konstruktion und messtech-  
nische Erprobung von Wegsensoren zur  
Konfiguration in einem hexapodischen Mess-  
system“

Diplomarbeit

Studiengang: Maschinenbau

FH-Betreuer: Prof. Heinze,  
Fachbereich Maschinenbau

Anzeige

## 7. EU-Forschungsrahmenprogramm

*Es geht um viel Geld: mit über 50 Milliarden Euro wird die Europäische Union von 2007 bis 2013 die Forschung und Entwicklung in Europa fördern.*

Am 10.11.2006 fand die Thüringenweite Auftaktveranstaltung zum 7. EU Forschungsrahmenprogramm (7. RP) statt. Hochkarätige Referenten der Europäischen Kommission, Generaldirektion Forschung sowie nationaler Kontaktstellen informierten über die künftige EU-Förderung, die thematischen Schwerpunkte des neuen 7. EU-Forschungsrahmenprogramms und die Beteiligungsregeln. In Workshops am Nachmittag wurden die Themen fachlich vertieft.

Organisiert wurde die Tagung, an der knapp 300 Wissenschaftler von Thüringer Hochschulen und Unternehmen teilnahmen, von Dr. Claudia Eggert (FSU), Ivonne Mrusek (TUIL), Martin Kagel (BUW) und Dr. Dirk Schlegel (FH Jena), die im EU-Referenten-Netzwerk Thüringen zusammenarbeiten.

Obwohl das Antragsverfahren nicht einfach und die Konkurrenz groß ist, ist die Beteiligung an die-

sem europäischen Programm nicht nur finanziell lukrativ. Fachhochschulen können insbesondere mit ihrer Anwendungsorientierung und Kooperationen mit Unternehmen punkten. Eine wichtige Voraussetzung ist die Vernetzung mit europäischen Partnern, um gemeinsam den Antrag auszuarbeiten und das Projekt durchzuführen.

Die genauen Themen, die die EU-Kommission zusammen mit den Vertretern aller EU-Staaten zur Förderung festgelegt hat, sind in den sog. Arbeitsprogrammen detailliert beschrieben. Die ersten Projektausschreibungen werden zwischen Dezember '06 und Januar '07 veröffentlicht, ca. drei Monate später müssen die Anträge in Brüssel eingereicht werden. Als Einstieg in die EU-Förderung ist zunächst die Beteiligung an einem Projektkonsortium zu empfehlen – daher sollten frühzeitig Kontakte zu potentiellen Projektkoordinatoren geknüpft werden.

*Dr. Dirk Schlegel*

## Evaluation sozialer Arbeit in Thüringen

### Kooperationsprojekt zwischen der FH Jena und dem PARITÄTISCHEN Thüringen

Um Möglichkeiten zur Verbesserung der Implementation von Evaluation in Arbeitsfeldern von Sozialarbeitern/Sozialpädagogen in Thüringen zu finden, starteten zum 1. August 2006 Reinhard Müller, Landesgeschäftsführer des PARITÄTISCHEN Thüringen, und Prof. Dr. Michael Opielka, Professor für Sozialpolitik am Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule Jena eine Kooperation im Rahmen eines vom Freistaat Thüringen finanzierten Forschungs- und Entwicklungsprojektes. Ziel ist es, Chancen, Risiken und Hindernisse in den wirtschaftlichen, politischen und legitimatorischen Aspekten von Evaluationen zu identifizieren, Zusammenhänge zu verstehen und praxisorientierte Vorschläge für die erfolgreiche Nutzung von Evaluationen in der Sozialen Arbeit in Thüringen zu entwickeln bzw. zu vertiefen.

Ausgangspunkt ist dabei die Bestimmung von Bedingungen erfolgreicher Evaluationsimplementations. Hierzu wird in einem ersten Schritt die Einbindung beispielhafter, abgeschlossener Evaluationen untersucht. Dabei werden relevante Faktoren (z.B. Größe der Organisation, Definition von Evaluationsbedarf, Art der Planung der Fragestellung, Evaluationstyp und -ausrichtung, Sichtweise von Evaluation) erhoben und in Beziehung zum Nutzen der Evaluation gesetzt. In einem zweiten Schritt werden die Ergebnisse von paritätischen Mitgliedsorganisationen gegenübergestellt, die aktuell die Implementation von Evaluation betreiben. Neben der Erhärtung bisheriger Ergebnisse dient dies der Identifikation erschwerender und förderlicher Faktoren im Implementationsprozess.

Die Ergebnisse werden im Rahmen zweier Forschungsworkshops, an denen auch externe Ex-

perten teilnehmen, präsentiert, reflektiert und ergänzt. Der abschließende Forschungsbericht wird der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Das Projekt hat eine Laufzeit von elf Monaten und sieht sich auch als Beitrag die bestehende Zusammenarbeit zwischen dem Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule Jena und dem PARITÄTISCHEN zu vertiefen.

Was ist Evaluationsforschung? Evaluation ist ein vielgebrauchtes Wort. Es begegnet uns z.B. in Zusammenhang mit Programmen, Projekten ebenso wie mit Ausbildungsgängen oder Lehrenden. Umgangssprachlich bezeichnet es jede Art von Bewertung oder deren Ergebnis. Solche Bewertungen haben nicht selten erheblichen Einfluss, z.B. auf die Fortführung eines Projektes, die Existenz einer Einrichtung oder den Ruf einer Institution. Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, sind seriöse Evaluationen zur Beachtung wissenschaftlicher Standards verpflichtet. Sie werden so zu einer Spezialform anwendungsorientierter Sozialforschung, deren Bedeutung auch im Bereich Sozialer Arbeit zunimmt. Sie sind wichtige Grundlage einer zielorientierten Steuerung von Organisationen, der Weiterentwicklung von Konzepten und Methoden oder der Legitimierung verwendeter Mittel gegenüber der Öffentlichkeit. Dabei gestaltet sich die Einbindung von Evaluation in Soziale Arbeit schwierig. Dies liegt vor allem an den Besonderheiten der Profession, z.B. der kooperativen Leistungserbringung mit den Klienten oder den hohen Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Maßnahmen und Hilfen, die die Messung von Erfolg deutlich erschweren.

*Prof. Dr. Michael Opielka*

### Das 7. EU-Forschungsrahmenprogramm gliedert sich in vier „Spezifische Programme“:

- Kooperation (Verbundforschung)
- Menschen (Humanpotential)
- Ideen (Forschung an den Grenzen des Wissens)
- Kapazitäten (Forschungskapazitäten) sowie die Gemeinsame Forschungsstelle (JRC) und das Euratom-Programm.

Das Programm „Kooperation“ – Verbundforschung ist das finanziell größte und umfasst zehn Themen:

1. Gesundheit [6.050 Mio. Euro]
2. Nahrung, Landwirtschaft und Biotechnologie [1.935 Mio. Euro]
3. Informations- und Kommunikationstechnologien [9.110 Mio. Euro]
4. Nanowissenschaften, Nanotechnologie, Werkstoffe und neue Produktionstechnologien [3.500 Mio. Euro]
5. Energie [2.300 Mio. Euro]
6. Umwelt (einschl. Klimawandel) [1.900 Mio. Euro]
7. Verkehr (einschl. Luftfahrt) [4.180 Mio. Euro]
8. Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften [610 Mio. Euro]
9. Sicherheit [1.350 Mio. Euro]
10. Weltraum [1.430 Mio. Euro]

Das Programm "Ideen" [7.460 Mio. Euro] beinhaltet den neu geschaffenen "Europäischen Forschungsrat", der von der EU-Kommission unabhängig ist und in der Art einer "europäischen DFG" Grundlagenforschung auch von Einzelteams unterstützt. Das Programm "Menschen" [4.728 Mio. Euro] führt das aus dem 6. RP bekannte Marie-Curie-Programm weiter und fördert mit Individual- und Institutsstipendien die Ausbildung europäischer Forscher in FuE und z.B. auch Industrie-Hochschul-Querpfade. Im Programm "Kapazitäten" sind u.a. spezielle Förderungen zum Nutzen von KMUs vorgesehen [1.336 Mio. Euro].

Das Förderverfahren wurde für Hochschulen und öffentliche Forschungseinrichtungen neu festgelegt: künftig können alle Kosten, die durch ein Projekt entstehen, abgerechnet werden (einschließlich z.B. fest angestelltes Personal). Davon erstattet die EU dann 75 %. Durch die Geltendmachung der real entstehenden und exakt berechneten Gemeinkosten wird ein Projekt analog der bisherigen 100%-Zusatzkosten-Förderung vollständig finanziert.

Internet:

7. RP: [http://cordis.europa.eu/fp7/spe\\_programmes.htm](http://cordis.europa.eu/fp7/spe_programmes.htm)

<http://www.kowi.de/rp/rp7/>

Überblick 6. RP: <http://cordis.europa.eu/fp6>

# Maschinenbaustudent forscht auf dem Gebiet des Spanens von Kunststoffen

Da die spanende Bearbeitung von Kunststoffen von ständig steigender Bedeutung vor allem für Bereiche wie Maschinenbau, Fahrzeugtechnik, Luft- und Raumfahrt, Optik, oder Elektrik/ Elektronik ist, hier z. B. für

- die Verbesserung von Werkstückeigenschaften im Teileeinsatz,
- eine vorteilhafte Nutzung typischer Eigenschaften von Kunststoffen,
- erreichbare Verkürzungen von Herstellzeiten und -kosten,
- eine wirtschaftliche Fertigung von Konturen, die mit den bekannten Verfahren der Ur- oder Umformtechnik besonders bei kleinen Stückzahlen nicht gesichert werden kann,

wird im Fachgebiet „Fertigungstechnik und Produktionssystematik“ des Fachbereichs Maschinenbau ab Ende 2005/ Anfang 2006 an einer Forschungsaufgabe „Spanen von Kunststoffen“ gearbeitet. Die Bearbeitung einer derartigen Thematik ist nicht nur in wissenschaftlich-technischer Hinsicht von Interesse, sondern auch für die im Raum Jena/Ostthüringen ansässigen Unternehmen aus der Kunststoff verarbeitenden Branche und darüber hinaus für die überregionale Industrie und interdisziplinäre Arbeitsgruppen der Fertigungstechnik.

Die Bearbeitung der Forschungsaufgabe wird deshalb u. a. durch einen der ersten Forschungsschecks des Freistaates Thüringen gefördert, der gemeinsam an die Firma „FKT- Formenbau und Kunststofftechnik“ GmbH in Triptis und die Fachhochschule Jena vergeben wurde, wobei der Anteil für die FH 115 T € beträgt.

Anliegen bei der Themenbearbeitung sind vor allem

- der Aufbau eines eigenständigen Forschungsgebietes im FB Maschinenbau auf einem Gebiet der Fertigungstechnik, welches bisher noch nicht allgemein geltend bearbeitet wurde (perspektivisch bis hin zur Einrichtung eines „Kompetenzzentrums“ zum Spanen von Kunststoffen an der FH Jena),
- die Bestimmung von Bearbeitungsbedingungen, Richtwerten, Anwendungsempfehlungen, ... zum Spanen von Kunststoffen (inklusive Entwicklung rechen technischer Möglichkeiten für die Vorausberechnung von Maschinenhauptzeiten, Schnittkräften, ... beim Spanen),
- die Schaffung von Voraussetzungen zum Spanen spezieller neuartiger Kunststoffe (z. B. zur Herstellung spezieller Freiformflächen an Teilen aus der Luft- und Raumfahrtindustrie, oder für die Fertig- und Endbearbeitung hochgenauer und/ oder dekorativer Kunststoff-Oberflächen
- spezielle verfahrenstypische Anwendungen spanend gefertigter Kunststoffteile (wie beim Besäumen spritzgießtechnisch gefertigter Fahrzeuginnenteile, Nachbearbeitung umgeformter Werkstücke usw.

Diese Gesamtthematik enthält Arbeitsinhalte für mehrere Dissertationen und viele Abschlussarbeiten für Diplom-, Bachelor- oder Masterstudenten. Zur Zeit arbeitet Frau Dipl.- Ing. (FH) Katrin Hädrich aus dem FG Fertigungstechnik innerhalb einer Dissertation an einer Thematik „Spanen duro- und thermoplastischer Kunststoffe mit mehrschneidigen Werkzeugen mit geometrisch bestimmten Schneiden (Stirnfräsen)“, die voraussichtlich 2008 an der TU Chemnitz eingereicht wird. Außerdem konnten bisher 3 Diplomaufgaben zum Thema vergeben und teilweise schon verteidigt werden. Für das kommende Jahr ist gemeinsam mit FKT die Bearbeitung von mindestens acht Diplom-/Masterarbeiten in Vorbereitung. Innerhalb dieses Arbeitsgebietes konnte durch den Forschungsausschuss der Fachhochschule zum Sommersemester 2006 ein studentisches Projekt zum „Spanen ausgewählter thermoplastischer Kunststoffe mit mehrschneidigen Werkzeugen mit geometrisch bestimmten Schneiden (Fräsen)“ vergeben werden. Als Bearbeiter für diese Teilaufgabe wurde der Maschinenbaustudent im 4. Semester, Norman-Hendrik Schulz gewonnen. Das nebenstehende Foto zeigt ihn an der Fräsmaschine „Deckel Maho DMU 35 M“ im Gemeinschaftslabor „Fertigungstechnik“ unseres Hauses bei der Durchführung von laborpraktischen Untersuchungen.

Vorgesehene Arbeiten innerhalb des studentischen Forschungsprojektes waren besonders

- eine Literaturrecherche zum derzeitigen Stand der Thematik (wobei erwartungsgemäß festgestellt werden musste, dass aktuelle und allgemein geltende Erkenntnisse zur Thematik nicht verfügbar sind),
- die daraus zu bestimmenden Vorversuche zur Bestimmung geeigneter Bereiche für Bearbeitungsparameter mit Erarbeitung eines Versuchsplanes für die eigentlichen Spanungsuntersuchungen,
- die Durchführung von Fräsversuchen, d. h. unter anderem Bestimmung des Verschleißverhaltens von Fräs Werkzeugen, Vergleiche zwischen dem Verschleißfortschritt beim Spanen von Kunststoffen und Metallen (vor allem Prüfung der Gültigkeit der von der Metallspannung her bekannten sog. „Taylor-Standzeitbeziehung“ für das Fräsen von Kunststoffen), erreichbare Rauheiten in Abhängigkeit von Schnittgeschwindigkeiten und Vorschubwerten, Ermittlung vorteilhafter Schneidengeometrien, Bestimmung erster Richtwerte für Bearbeitungsparameter, Bestimmung entstehender Spanarten und -formen u. a., sowie



Der Student Norman-Hendrik Schulz bei der Durchführung von Versuchen zum Fräsen ausgewählter Kunststoffe im Labor für Fertigungstechnik, Foto: K. Hädrich

- die Auswertung der erreichten Ergebnisse und Erkenntnisse zum Spanen ausgewählter Kunststoffe (wie PMMA, PA 6, ...) innerhalb eines Forschungsberichtes.

Nach Abschluss der Projektarbeiten ist festzustellen, dass die vorgesehenen Zielstellungen gut erreicht worden sind, d. h. durch den Studenten ist mit sehr viel Engagement und Begeisterung eine Arbeit vorgelegt worden, die über dem zu erwartenden Maß eingeordnet werden kann. Es wurde deutlich, was ein offensichtlich interessierter und motivierter Student an einer anspruchsvollen Forschungsaufgabe zu leisten vermag und wie Leistungsbereitschaft und wissenschaftliches Profil eines Studenten durch die Kompliziertheit der Aufgabe gefördert und entwickelt werden können. Der Student Norman-Hendrik Schulz hat alle Arbeiten zur Thematik außerhalb seiner Studienverpflichtungen in der Semesterpause Juli bis September 2006 durchgeführt und damit ein deutliches Zeichen für das Interesse des Studenten an seiner Aufgabe gesetzt.

Herr Schulz musste jedoch auch alle erforderlichen Arbeiten bis Ende September abgeschlossen haben, denn sein weiterer Studienweg führt ihn in seinem 5. Semester nach China, an die Partnerhochschule der FH Jena, der Beijing Information Sciences & Technology University/ Institute of Machinery. Dort wird er im Wintersemester 2006/ 2007 seine Kenntnisse auf ausgewählten fachlichen Gebieten vertiefen können und sehr viele persönliche Erfahrungen mit anderen Kulturen und beim Umgang mit anderen Menschen sammeln können.

Diese beiden Aktivitäten, das weitestgehend eigenständige Arbeiten an einer attraktiven Forschungsaufgabe und das Üben im Umgang mit anderen Kulturen sind ohne Frage wesentliche Abschnitte in der Ausbildung motivierter und leistungsorientierter Studenten aus der Fachhochschule Jena und für Hochschulabsolventen, die in der heutigen globalisierten Wirtschaftswelt mit ihrem ständigen Druck nach Innovationen bestehen wollen, unabdingbare Voraussetzungen

Prof. Dr. Klaus Lochmann

# „Vom Mutterleib zur Pump-Gun“

Zum Neuen Ansatz der Forschungsgruppe „Bildkommunikation“ zur Frühförderung und Gewaltprävention von Kindern und Jugendlichen

Aufgrund der Ergebnislage dreier früherer Untersuchungen der Forschungsgruppe „Bildkommunikation“ (FB Sozialwesen der Fachhochschule Jena), „Kinderbilder-BilderKinder“ (Laufzeit: 1998-2004, Kita „Knirpsenland“/Rudolstadt), „Filmvergleich-Vergleichsfilm“ (1999-2004, Kita „Knirpsenland“/Rudolstadt) sowie „Neue Medien-Alte Schule“ (2003-2009 geplant, Carl-Zeiss-Gymnasium/Jena) wurde im Wintersemester 2005/06 unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Bernd B. Schmidt (Lehrgebiet: Ästhetik und Kulturelle Kommunikation) das Forschungsprojekt „Kinder-Medien-Verhalten“ zur Frühförderung und zur motivationalen Gewaltprävention von Kindern und Jugendlichen eröffnet (bis 2009 geplant). Ziel der



Studie ist zum einen die Entwicklung einer spezifischen Motivationstheorie für das allgemeine und konkrete Verständnis von Gewaltverhalten und zum anderen das Aufdecken von allgemeinen Ursachen und individuellen Entwicklungsverläufen von Gewaltverhalten. Um schließlich auf dieser Grundlage Richtlinien zur allgemeinen und konkreten entwicklungsspezifischen Gewaltprävention zu erarbeiten. Zur Erreichung dieser Zielstellung konstituierten sich zu Projektbeginn zwei Forschungslinien, „Kinder-Medien-Verhalten“ (Leitung: Isabel Voigt) als Vergleichsuntersuchung zur individuellen Gedächtnisentwicklung und Verhaltensregulation von Kindern im Zeitraum von 0-14 Jahren und „Jugend-Medien-Verhalten“ (Leitung: Roman Auchter) als Vergleichsuntersuchung zur Analyse individueller Gedächtnisreifeausformung sowie deren Einfluss auf die situative Verhaltensregulation von Jugendlichen im Alter von 14-25 Jahren, insbesondere bezüglich des Gewaltverhaltens in der Adoleszenz. Beide Forschungslinien arbeiten entwicklungsstufenübergreifend, d.h., sie untergliedern sich in nach dem Entwicklungsstand der Probanden geordnete Themengruppenbereiche, dementsprechend innerhalb der 1. Forschungslinie in einen „Pränatalen Bereich“, einen „Kita-Bereich“, einen „Vorschul-Bereich“ sowie einen Bereich „Grundschule/Freizeit“ bzw. innerhalb der 2. Forschungslinie in die Bereiche „Schule“ und „Freizeit“. Diese entwicklungsstufen-übergreifende Organisations-Struktur des Gesamtprojektes basiert auf der generellen Grundannahme, dass „Bewegung“ und „Atmosphäre“ die beiden primären Wahrnehmungs- und Verhaltens-Phänomene des Menschen sind und als individuell strukturierter „Gedächtnisinhalt“

bereits im Mutterleib gespeichert sind. Das heißt, sie spielen für die gesamte menschliche Lebensspanne als memorierte „Vergleichsidee“ für weitere viszerale und atmosphärische Erfahrungen, als Basis-Ausprägung von Bewegungsmustern, atmosphärischem Empfinden und wahrscheinlich auch für die noch zur Entwicklung ausstehenden postnatalen Gedächtnisspuren und somit auch für die Entstehung von Gewaltverhaltens-Mustern, die zentrale Rolle. Umgekehrt ist demzufolge Gewaltprävention möglicher Weise nur dann Erfolg versprechend, wenn sie bereits in dieser Phase der Kindesentwicklung, also pränatal, spricht: „im Mutterleib“, beginnt. Als zentrale Forschungs-Frage steht demnach im Pränatalen Bereich, welche grundsätzlichen Voraussetzungen in der pränatalen Wahrnehmung, Verarbeitung und Speicherung des werdenden Kindes gegeben sein müssen, damit sich die Balance/Gleichrangigkeit zwischen seinen „Eigenbewegungen/Eigenrhythmen“ und den „Fremdbewegungen/Fremdrhythmen“ der Mutter so unverhältnismäßig verschiebt, dass sich in der Folge davon, gewissermaßen zur Regulierung des Missverhältnisses, Gewaltverhaltensmuster ausprägen.

In den Themengruppen „Kindertagesstätte“/„Vorschule“ steht dagegen die Frage im Vordergrund, welche räumlichen, zeitlichen, objekt- und subjektbezogenen Bedingungen einem Kind für seine optimale Gedächtnisspurenentwicklung zur Verfügung gestellt werden sollten, damit es in der Lage ist, ein möglichst großes und vielfältiges „Reservoir“ an Motiven zur selbstregulativen Bewältigung von Konflikt-Situationen anzureichern. Um so gleichsam dem Aufbau einer „gewaltträchtigen“ Motiv- und Verhaltensstruktur vorzubeugen. Darüber hinaus sollen in der Projektgruppe „Kindertagesstätte“ auch Empfehlungen zur Wandlung bestehender Kita-Konzepte erarbeitet werden. In den Arbeitsbereichen „Schule“ und „Freizeit“ schließlich sollen aktuelle Biografieverläufe, Verhaltensentwicklungen und Medienkonsumprozesse Jugendlicher bezüglich der Selbst- und Fremdregulation von Gewalt/Gewaltprävention analysiert werden, mit dem Ziel, nicht nur Medien durch angemessene Nutzung zu bewältigen (Medienkompetenz!), sondern auch eine eigene, lustbetonte interpersonale Kommunikationsfähigkeit auszubilden - als eine elementare Voraussetzung für die Prävention von Gewalt- bis hin zum Amok-Verhalten.

Die Gesamt-Untersuchung „Kinder-Medien-Verhalten“ wird als vergleichende Mehrstandort-Analyse in unterschiedlichen -den jeweiligen The-



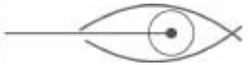
Von links nach rechts: Prof. Dr. Bernd B. Schmidt, Isabel Voigt, Roman Auchter, Fotos: Trautenberg

men-Arbeitsgruppen zugeordneten- Institutionen in Jena und Rudolstadt, also im „GeburtsHaus“, der gynäkologischen Praxis, der Kindertagesstätte, Vorschule, Grund- und Regelschule, dem Gymnasium und im Jugendclub, durchgeführt. Als Untersuchungs-Methoden dienen der Pilotstudie die Theorie des „Ganzheitlichen Ansatzes der Bildkommunikation“ nach Bernd B. Schmidt, der „psycho-neurale/intrapsychische Ansatz“, abgeleitet aus der Kognitiven Neurobiologie (Gerhard Roth) sowie die „Regulative Bild- und Filmtherapie“ (B. B. Schmidt).

Nach Abschluss der ersten Projektphase in zwei Jenaer Kindertagesstätten, kann festgestellt werden, dass bei den untersuchten Kindern zahlreiche Verhaltensauffälligkeiten aufgefunden werden konnten, wie elementare Bewegungsanomalien, „dezentrierte“ Wahrnehmungsperspektiven oder die Unfähigkeit, interpersonale Beziehungen in „Dualitäten“ oder „Trinitäten“ herzustellen. Wir können generell annehmen, dass Kinder durch individuell gestaltete Spielideen Selbst-Regulation entlang ihrer jeweiligen neurophysiologischen Gedächtnisentwicklung erhalten. Wenn das nicht erreicht wird, etwa auf Grund von Verhaltensmassregeln der sozialen Umwelt des Kindes („Das darfst Du nicht!“), kann es zu erheblichen Kollisionen und „Inbalancen“ innerhalb des Energiesystems des Kindes kommen, was folgenreiche Motiv-Umlagerungen („Meine Fantasie wird nicht gebraucht!“) und somit unter Umständen auch die Vorprogrammierung von Gewaltverhaltens-Mustern zur Folge haben kann. Dass in einem solchen Spannungsfeld Symptome wie die oben beschriebenen beinahe zwangsläufig entstehen, zeigt nur umso mehr die Notwendigkeit, die gerade begonnene Forschungslinie, welche die spezifische Motivstruktur des einzelnen Kindes in den Mittelpunkt ihres Frühförderungs-Konzeptes stellt, in den Kindertagesstätten und Vorschulen fortzusetzen. Wir leisten damit einen wohl bisher nicht erbrachten aktuellen Beitrag zur Grundlagenforschung für die Frühpädagogik, der sich auf die neuesten Erkenntnisse aus der physiologischen, neuro-psychologischen, neuro-biologischen, bildkommunikativen und soziologischen Forschung stützt und der althergebrachte pädagogische Grundsätze, reformerische Ansätze usw. in Zweifel zieht, stattdessen eine andere, der Simulationsgesellschaft adäquate, Frühpädagogik ermöglicht.

Roman Auchter,  
Forschungs-Assistent

# Optimierte Untersuchungstechnik



Die Entwicklung eines adaptiven Echtzeit-Phoropters, vom Kompetenzzentrum der Medizintechnik Ophthalmology Innovation Thuringen als Wettbewerbsbeitrag zum Innovationswettbewerb Medizintechnik 2005 eingereicht, wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit einer Förderungssumme von 340.000 Euro gefördert. Projektpartner sind die Fachhochschule Jena, Fachbereich SciTec und das Institut für Angewandte Optik der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Das Projekt zur Entwicklung eines neuen Sehtestgerätes begann am 01.07.2006 und verfolgt in einer Projektlaufzeit von 3 Jahren das Ziel der Verbesserung des aktuellen Standards der Sehtestgeräte und der Korrektionsmöglichkeiten.

Über die Hälfte der Bevölkerung in Deutschland sind Brillenträger. Kurz- oder Weitsichtigkeit sowie die Stabsichtigkeit lassen sich mit einer Brille oder Kontaktlinsen gut korrigieren, aber nicht für

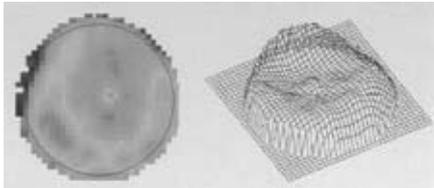


Abb.1 Wellenfrontdarstellung

jeden ist diese Korrektur ausreichend. Vielmehr verfügt ein erheblicher Anteil der Menschen über geringe Irregularitäten der Hornhautoberfläche, die eine exakte Fokussierung der Lichtstrahlen in der Netzhautgrube verhindern und einen undeutlichen Sinneseindruck erzeugen. Diese irregulären Brechungen der Lichtstrahlen erzeugen so genannte Aberrationen höherer Ordnung und können nicht durch ein Standard Brillenglas korrigiert werden. Diese Tatsache gab den Anstoß für das Projekt zur Entwicklung eines adaptiven Echtzeit - Phoropters. Unterstützt wird die Entwicklung durch die Firma Carl Zeiss Meditec AG, die Geräte, wie den WASCA – Analyzer (Wellenfrontaberrrometer) für die Entwicklung des adaptiven Echtzeit - Phoropters zur Verfügung stellt. Der Echtzeit-Phoropter soll durch ein optimiertes Messverfahren die Ursachen der Sehschwächen präziser als bisher erfassen und mit einem integrierten adaptiven Spiegel dieses Defizit während der Untersuchung ausgleichen. Der Patient kann dann direkt Auskunft darüber geben, ob sich sein Sehvermögen verbessert – eine Beurteilung, die zurzeit meist erst nach Fertigstellung von Brille oder Kontaktlinse getroffen werden kann. Der neuartige Phoropter wird vom Institut für Angewandte Optik der FSU Jena unter Prof. Dr. Kowarschik entwickelt. Prof. Dr. med. Dipl.-Ing (FH) H.-J. Grein vom Fachbereich

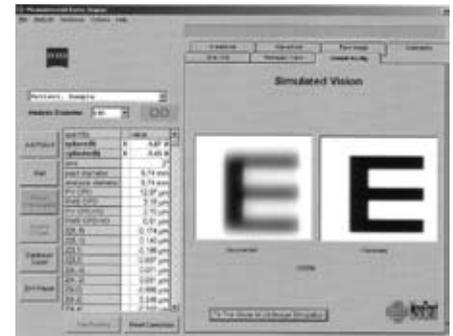


Abb.2 Datenanzeige des WASCA – Analyzers

SciTec, Studiengang Augenoptik betreut die praktische Erprobung und Optimierung des Adaptiven Echtzeit Phoropters.

Gelingt es, funktionstüchtige Sehhilfen anzubieten die, durch entsprechende Korrektur von Abbildungsfehlern höherer Ordnung, neben der deutlicheren Wahrnehmung eine Verbesserung des Kontrastes und der Nachtsicht zur Folge haben, kann das den Markt der klassischen Sehhilfen nachhaltig verändern.

Volker Wiechmann

Anzeige

### 3. Jenaer Technologietag

*Beschichtungen für die Optik und Optoelektronik*  
Am 4. Oktober 2006 fand an der FH Jena der 3. Jenaer Technologietag unter dem Thema „Beschichtungen für die Optik und Optoelektronik“ statt. Den Auftaktvortrag hielt der international renommierte Wissenschaftler Dr. Detlev Ristau aus dem Laser-Zentrum Hannover über „Hochleistungsbeschichtungen für die Lasertechnik“.

Das Programm des diesjährigen Jenaer Technologietages gestaltete sich in zwei Blöcken, der „Beschichtung für die Optik“ und den „Schichten für die Photovoltaik“. Das Thema Optik ist ein traditionell gewachsenes Schwerpunktgebiet in Thüringen und insbesondere in Jenaer und wird durch verschiedene Netzwerke zwischen Forschungsinstituten und der Wirtschaft nachhaltig unterstützt.

Optische Beschichtungen sind heute sowohl im Alltagsleben als auch in den Schlüsseltechnologien, wie der Informations- und Kommunikationstechnologie oder der Lasertechnik, nicht mehr wegzudenken. Jenaer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler arbeiten in Kooperation mit vielen Thüringer Industrieunternehmen an der Weiterentwicklung optischer Oberflächenbeschichtungen und der dafür benötigten Herstell-

lungstechnologien. Dazu sind die einzigartigen Eigenschaften dünner Schichten zur gezielten Einstellung optischer Oberflächen unverzichtbar. In vielen Bereichen des täglichen Lebens verändern und steuern dünne Schichten das Licht. Sie entspiegeln Brillengläser, erzeugen Farben, schützen vor Wärme und Kälte, schädlicher UV-Strahlung und zerstörender Laserstrahlung. Jährlich werden viele Millionen Quadratmeter Gebäude- und Fahrzeugverglasungen beschichtet, um im Sommer vor Sonnenwärme und im Winter vor Verlust von Heizungswärme zu schützen. In optischen Systemen, wie z.B. Belichtungsmaschinen für die Halbleiterindustrie, Kameras, Lasern, medizintechnischen Ausrüstungen, Kopierern, Scannern, astronomischen Geräten usw., sind optische Schichten bestimmend für deren Leistungsfähigkeit. In Produkten der modernen Informations- und Kommunikationstechnologie wie Speichermedien, Flachbildschirmen oder Bauelementen für die Elektronik oder Kommunikationstechnik benötigt man hochkomplexe Beschichtungs- und Oberflächenbehandlungsverfahren. Ein Paradebeispiel sind hochstabile und ultraschmale Interferenzfilter, so genannte „Dense Wavelength Division Multiplex (DWDM)“-Filter, die eine Schlüsselkomponente für die optische Datenübertragung darstellen. Die optische Beschichtungstechnologie bietet ein enormes Spektrum verschiedenster Möglichkeiten, die Funktionalität optischer Oberflächen zu beherrschen. Ohne Optik gäbe es keine Mikroelektronik, keine elektronische Datenverarbeitung und keine Computer. Die immer kleineren Strukturen der Schaltkreise werden mit optischer Lithografie hergestellt. In den kommenden Jahren sollen auf Mikrochips Strukturbreiten von weniger als 20 nm erreicht werden. Dazu benötigt diese Technologie neue Lichtquellen und neue Optiken. Die eingesetzten Wellenlängen, um die Strukturen zu belichten, verkürzen sich von Gerätegeneration zu Gerätegeneration. Derzeit vollzieht die Industrie einen

**JEFF.**  
JENAER  
TECHNOLOGIETAG

Sprung von 248 nm im Ultraviolett auf 193 nm, und für die kommende Generation soll Extremes Ultraviolett (EUV) bei einer Wellenlänge von 13,5 nm eingesetzt werden.

Die Photovoltaik nutzt optoelektronisch aktive Schichten zur Umwandlung von Licht in elektrischen Strom. Diese Form der umweltverträglichen Energieerzeugung ist ein dynamisch wachsender Zukunftsmarkt. Mit unterschiedlichen Dünnschichttechnologien und Materialien werden heute im Labor Konversionseffizienten von über 15% erreicht. Die Herstellung hocheffizienter Schichten auf kostengünstigen Trägermaterialien ist eine besondere Herausforderung, die eine Kostenreduktion gegenüber konventionellen Solarzellen auf Waferbasis verspricht. Die photovoltaische Stromerzeugung findet aber auch zunehmend Anwendung für die lokale und autarke Energieversorgung technischer Systeme.

Der Jenaer Technologietag ist ein wissenschaftliches-technisches Forum für Entwickler in Unternehmen und anwendungsorientierte Wissenschaftler regional bzw. thüringenweit. Experten stellen jährlich seit 2004 neueste Ergebnisse und Trends zu einer Thematik aus Forschung und Entwicklung vor. Neben den 141 Teilnehmern, davon 15 ausstellende Firmen, aus dem Raum Mitteldeutschland, Baden-Württemberg und Bayern konnten in diesem Jahr außerdem Gäste aus Liechtenstein und der Schweiz begrüßt werden.

*Prof. Dr. Andreas Voß,  
Evelyn Jahn*



Pressekonferenz zum JETT, Foto: Neef

Anzeige

# Firmenkontaktbörse

Auf sehr gute Resonanz bei den teilnehmenden Unternehmen und Studenten stieß die diesjährige Firmenkontaktbörse am 18.10.2006. Aufgrund der hohen Nachfrage seitens der Unternehmen wurde die Veranstaltungsfläche deutlich ausgeweitet. 32 Unternehmen nutzten die Gelegenheit, sich an der Fachhochschule zu präsentieren und direkten Kontakt mit den Studenten und Professoren aufzunehmen. Mit im Gepäck hatten sie eine Reihe von Angeboten zu Praktika, Diplom-, Bachelor- und Masterarbeitsthemen und Jobs, die sie an der „Job-Wand“ aushängten und die bei den Studenten auf großes Interesse stießen. Viele Studierende nutzten die Börse zu persönlichen Gesprächen mit Firmenvertretern, um sich über Berufsanforderungen und Karriereaussichten in den konkreten Unternehmen zu informieren und erste Kontakte zu knüpfen. Die Firmenkontaktbörse der Fachhochschule Jena findet jedes Jahr im Oktober/November statt.

Ralf Schindek, ServiceZentrum Forschung und Transfer



Foto: Neef

## Infos aus dem Studentenwerk Service unter einem Dach

Thüringer Studentenwerke haben fusioniert – aus den Studentenwerken Jena-Weimar und Erfurt-Ilmenau ging am 31.12.2006 das Studentenwerk Thüringen hervor.

Es ist nunmehr Ansprechpartner für alle Studenten, die an den neun Hochschulen und zwei Berufsakademien Thüringens eingeschrieben sind. Ein neues Logo und die neue Bezeichnung sind derzeit zwar noch nicht überall gleich erkennbar und in den nächsten Wochen wird mancher Mitarbeiter noch in ein anderes Büro ziehen- auf unserer Homepage halten wir Sie jedoch über alle Neuerungen auf dem Laufenden.

Trotz aller Änderungen bleibt der bewährte Service erhalten. Sie werden nichts vermissen, im Gegenteil. Wir hoffen auf Synergieeffekte und möchten unsere Leistungen in den einzelnen Standorten ausbauen bzw. maßgeschneiderte Angebote für einzelne Studienstandorte anbieten. Unser Motto „Service unter einem Dach...damit studieren gelingt“ wird alle Studierenden auch weiterhin begleiten.

Einen wichtigen Eckpfeiler bildet dabei die abwechslungsreiche und preiswerte Verpflegung, die seit Oktober letzten Jahres auch wieder auf dem Campus in der Mensa Carl-Zeiss-Promenade möglich ist. Witterungsbedingt versorgen wir derzeit nur im Innenbereich, aber bei ersten Frühlingsanzeichen stehen noch zusätzlich Plätze auf der überdachten Terrasse zur Verfügung – einen herrlichen Blick auf die Jenaer Umgebung gibt es gratis dazu.

Da die Räumlichkeiten im Innenbereich der Mensa auch getrennt nutzbar sind, können diese für diverse Veranstaltungen genutzt werden. Anfragen dazu richten Sie bitte direkt an die Wirtschaftlerin, Frau Sammer, unter der Tel.-Nr. 03641-930670. Wer sein „Mensa-Lieblingessen“ zu Hause gern mal selber kochen möchte, kann die Zutaten dazu dem Kochbuch des Studentenwerkes „probieren und studieren“ entnehmen. Es ist für 4,50 EUR an den Kassen der Mensen und in der INFOTake auf dem Ernst-Abbe-Platz erhältlich.



Manuela Holz (Studiengang Optotechnologie der FH Jena) wurde als erster Mittagsgast von Lothar Schwarz (Leiter Mensen & Cafeterien) mit Blumen und einem Mittagessen willkommen geheißen. Fotos: E. Voß

P.S.: Und wenn es mal nicht so richtig vorangeht im und mit dem Studium, sich Zweifel und Resignation einschleichen, sind die Beraterinnen der Allgemeinen Sozialberatung die richtigen Ansprechpartner. Erreichbar sind sie ab Januar auch auf dem FH-Campus. Die konkreten Zeiten und Räume erfragen Sie bitte bei Frau Jauk, Zentrale Studienberatung der Fachhochschule Jena.

Ihr Studentenwerk Thüringen



Sehr lecker: „probieren und studieren“ das neue Kochbuch des Studentenwerkes

# Ungewöhnliche Kooperationen



Prof. Dr. Gabriele Beibst

Am Mittwoch, den 27.9. war ein reges Treiben in den Räumen der Fachhochschule Jena zu vernehmen. Innerhalb von zwei Stunden fanden lautstarke „Handelsgespräche“ zwischen Vertreterinnen und Vertretern von 30 Wirtschaftsunternehmen und 30 gemeinnützigen Einrichtungen statt. Am Ende hatten die Akteure dieses „Marktplatzes“ 89 Vereinbarungen im Gesamtwert von 58.230 € zum Wohle des Jenaer Gemeinwesens getroffen. Ziel dieses für Deutschland innovativen „Marktplatzes für gute Geschäfte“ war die Förderung von neuen sozialen Partnerschaften zwischen Gemeinnützigen und Wirtschaftsunternehmen in der Region: Unterstützung sozialer und kultureller Einrichtungen ohne den Einsatz von Geld. Stattdessen: Unterstützung durch Sachleistungen, Know-How oder technische Unterstützung. Hauptgedanke des Marktplatzes war eine Begegnung der Kooperationspartner auf gleicher Augenhöhe. Das heißt: Auch die Gemeinnützigen sollten sich überlegen, auf welche Weise sie den Unternehmen eine Gegenleistung erbringen können: etwa durch spezielle Themenvorträge vor Mitarbeitern,

kostenlose Nutzung der Einrichtung durch Firmenangehörige oder einen kulturellen Beitrag zum Firmenjubiläum! Wurden sich die Handelspartner einig, dann ließen sie ihre schriftliche Vereinbarung von einem Expertenteam vor Ort gegenlesen und bestätigen.

Einige Beispiele aus der langen Liste der Vereinbarungen:

- eine Initiative, die junge Menschen auf dem Weg in die Existenzgründung unterstützt, erhält Mentoren von einem erfahrenen Beratungsunternehmen.
- Von einer Firma werden Tagungsräume für eine gemeinnützige Einrichtung bereitgestellt.
- Ein Verein erhält eine Fortbildung zu Teamentwicklung von einer Kommunikationstrainerin, ein anderer einen Imagefilm.
- Der Vereinsbus wird an ein Unternehmen verliehen und ein Erlebniswochenende an der Hohenwarte für Mitarbeiterinnen eines Unternehmens wurde verabredet.

Aber auch einfache Dinge wie Farbe mit Grundierung oder Bücher wechselten den Besitzer. Alles in allem erwies sich die von der Bürgerstiftung ZwischenRAUM in Kooperation mit mehreren Unterstützern durchgeführte Veranstaltung als voller Erfolg, die im nächsten Jahr eine Wiederholung finden wird.

*D. Voll*



Fotos: Voll

Thüringens Wirtschaftsminister Jürgen Reinholz

## IFW Günter-Köhler-Institut für Fügetechnik und Werkstoffprüfung GmbH

Am 6. Oktober 2006 fand auf dem Campus der Universität Jena die Festveranstaltung zum 15-jährigen Bestehen des IFW Jena / MBZ Meuselwitz statt. Die Liste der mehr als 300 Ehrengäste aus Politik, Wirtschaft, Forschung, Verbänden und Institutionen wurde angeführt durch den Ministerpräsidenten des Freistaates Thüringen Herr Dieter Althaus. In seinem Grußwort ging der Ministerpräsident insbesondere auf die hervorragenden Leistungen des Instituts und die Bedeutung der Ergebnisse für den Freistaat Thüringen ein. Insbesondere die Verbindung von Forschung und Bildung sind zukunftsweisend für alle wirtschaftsnahen Forschungseinrichtungen und eng mit dem Wirken des Gründers und Geschäftsführenden Direktors, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. Günter Köhler verbunden. Die vielfältigen und mutigen Leistungen von Prof. Dr. Köhler prägten nicht nur die Wissenschafts-

landschaft in Thüringen, sondern vertieften die sozialen Beziehungen, so der Ministerpräsident. Die Einbindung des Instituts in das System der Aus- und Weiterbildung des Deutschen Verbandes für Schweißen und verwandte Verfahren e.V. (DVS), das europaweit nach einheitlichen Standards und in einem breiten fachlichen Spektrum (vom Schweißer bis zum Schweißingenieur) arbeitet und insbesondere die enge Zusammenarbeit mit der FH Jena als AN-Institut der FH Jena hat für das Institut neue Möglichkeiten in der Forschung und Bildung, z.B. im sozialpädagogischen Bereich und sozialen Projektmanagement, eröffnet. Wissenschaftliche Ergebnisse industriell anzuwenden und parallel in die Aus- und Weiterbildung zu integrieren, ist praktizierte Firmenstrategie und Grundanliegen der Arbeit von Prof. Dr. Köhler und des gesamten Instituts. Doch die Firmengeschich-

te ist ohne Prof. Dr. Köhler undenkbar.

Für die Leistungen beim Aufbau des Instituts und des Thüringer DVS- Landesverbandes sowie in Anerkennung seiner Verdienste im DVS insgesamt erhielt Prof. Dr. Köhler vor 2 Wochen die Ehrenmitgliedschaft eines der Größten ingenieur-technischen Verbände Deutschlands. Seit Gründung des DVS 1947 wurden bisher nur sehr wenige Fachleute mit diesem Preis geehrt.

Am 6. Oktober 2006 würdigten die Gesellschafter des Instituts sein Lebenswerk, indem sie dem IFW seinen Namen verliehen. Prof. Dr. Köhler nahm die Ehrung als Anerkennung für die geleistete Arbeit des gesamten Instituts entgegen.

*Hirsch, IFW*

# “How to do International Business”

*In the media age, not only private individuals want to be “up to date”, universities and colleges also wish to utilize innovative media technologies and new knowledge transfer methods. A promotion of the University and Science Program HWP (Hochschul- und Wissenschaftsprogramm) from the Free State of Thuringia makes it possible for the business administration faculty to plan an international course, which applies E-Learning methods.*



from l.: Anika Thomas, Monika Rommel, Prof. Dr. Günter Buerke, Dr. Luis Ephrosi, Anette Cooper, Peter Mimietz, p.: Lautenschläger

The project with the title “How to do International Business” is held in English. It takes place in cooperation with the Spanish Universidad Pontificia de Salamanca and is applied in the subject marketing. Students from both universities are currently concentrating on 6 modules concerning international management topics. This ranges from “important facts and figures” over “intercultural differences” and “strategic position of Jena and Salamanca” to “fitness for mega-trends and emerging technologies”. With the help of the online learning platform

“moodle”, theoretical knowledge can be communicated in several different ways. Fill-in-the-blank-texts, photo galleries, case studies and multiple-choice-tests for example support the self-teaching process. In addition, intercultural student-teams can interactively cooperate and exchange information in discussion forums.

While Dr. Javier No Sánchez from Salamanca provides pedagogical perspectives and Juan Carlos Gacitúa is responsible for the technological support, 6 people from the University of Applied Sciences in Jena are developing the concept of the E-learning course. The team consists of Prof. Dr. Günter Buerke (idea generation), Dr. Luis Ephrosi (language, culture and content support), Dipl.-Bw. (FH) Anika Thomas (structure and content), Dipl.-Ing. (FH) Peter Mimietz (technology) as well as the student assistants Anette Cooper and Monika Rommel (translations, content). Additionally, the project was kindly supported by the department Intercultural Business-Communication of the FSU in Jena.

The developed method-platform can be used in the future as a basis for further online courses. The project’s main interests are the innovative application of media for international questions and the intensification existing contacts to foreign partner universities.

Anika Thomas



Prof. Dr. Beibst und Prof. Dr. Watzka vom Fachbereich Betriebswirtschaft lassen sich den STAFFfitter von Thomas Mahlau, Inhaber der i.b.s. human & technical resources, auf der diesjährigen „Praxis trifft Campus“ zeigen. Foto: Ehrhardt

Allen Studierenden der FH Jena steht seit Oktober 2006 ein zusätzlicher Weg offen, an eine attraktive Arbeitsstelle zu gelangen. Das eigene Kompetenzprofil kann in sehr differenzierter und aussagekräftiger Form über das Jobportal STAFFfitter ins Internet gestellt werden und so einer großen Zahl interessierter Unternehmen zugänglich gemacht werden. Die Einstellung der eigenen Daten ist kostenlos.

Möglich wurde dieser neue Service durch eine seit Februar 2006 bestehende Kooperation zwischen der Firma i.b.s. human & technical resources aus Jena und dem Fachbereich Betriebswirtschaft. Auf Initiative von und in enger Abstimmung mit

## Effiziente Bewerbungsunterstützung durch das Jobportal

[www.STAFFfitter.de](http://www.STAFFfitter.de)



Dr. Klaus Watzka, Professor für Personalwirtschaft, konzipierte i.b.s. die technische Lösung für das Jobportal STAFFfitter und übernimmt auch den laufenden Betrieb. Ziel der Partner ist eine möglichst passgenaue Zusammenführung von Bewerbern und personalsuchenden Unternehmen, indem neben der Bewerber- und Stellenpräsentation ein Partnernetzwerk beteiligter Unternehmen aufgebaut wird. Für die Studierenden der FH Jena soll der STAFFfitter eine wirksame Unterstützung für den Berufseinstieg, in einer späteren Entwicklungsphase aber auch für die Suche nach Praktika oder Diplomarbeiten sein. Die eingestellten Profile können von Unternehmen weltweit eingesehen werden. Aktiv kommuniziert werden sie unter Nutzung der leistungsfähigen Partnernetzwerke von i.b.s. und der FH Jena in einer ersten Phase vor allem an regional ansässige Unternehmen. Eine zügige Ausweitung der Kommunikationsaktivitäten ist der nächste Arbeitsschritt.

Betriebliche Personalabteilungen werden immer anspruchsvoller, was eine vielfältige und verlässliche Präsentation von Kompetenzprofilen durch Bewerber anbelangt. Jenseits von Prüfungsleis-

tungen zählen hier vor allem soziale und methodische Kompetenzen, Persönlichkeit und hohe Klarheit eigener Ziele. Daher bietet der STAFFfitter (gegen eine geringe Gebühr) für die Nutzung des sog. Premium-Bereichs zusätzlich umfangreiche und individuelle Beratungs- und Unterstützungsangebote bei der arbeitsmarktgerechten Erfassung, Zertifizierung und Aufbereitung der eigenen Kompetenzen. Damit besteht die Möglichkeit, die eigene Bewerbung wirkungsvoll von der großen, grauen Masse abzuheben.

Nutzen Sie den neuen, zusätzlichen Zugang zum Arbeitsmarkt über den Button „Absolventen“ auf der Homepage des FB Betriebswirtschaft oder direkt über [www.stafffitter.de](http://www.stafffitter.de).

Susanne Ehrhardt (Diplomandin) und Prof. Dr. Klaus Watzka

# Von Geisterstädten, terroristischen Kunden und wilden Senioren

## Ein Exkursionstagebuch

**Montag, 10. April 2006**

In der Woche vor Ostern machten sich 38 wissensdurstige und theoriegeladene Studenten auf zu einer Exkursion, um etwas von der Theorie der sog. Praxis zu erfahren. Nach dem sich wider erwarten alle Studenten sowohl pünktlich als auch vollzählig zur Abfahrt an der Jenaer Fachhochschule eingefunden hatten, ging es gut gelaunt Richtung Frankfurter Flughafen zur Lufthansa AG. Dort besichtigten wir zunächst den neusten Stand der Flugsimulationstechnologie. Durch ständige Updates wird die Umwelt bis auf den letzten Baum genau abgebildet, so dass ein komplettes Flugtraining absolviert werden kann, ohne dass der Pilot jemals die Wolken von oben sah. Das schließt auch das Üben von Ausnahmesituationen mit ein. Wir staunten nicht schlecht, als ein Simulator plötzlich mit voller Wucht nach unten kippte. Anschließend hatten wir die Möglichkeit zwei richtige Maschinen der Typen Boeing 747-400 und Airbus zu besteigen. Während dank Ryanair und Easyjet auch für einen Studenten heutzutage ein Flugzeug kein unbekanntes Flugobjekt mehr darstellt, so war es letztlich doch für jeden etwas Besonderes einmal in der First Class Platz zu nehmen und kleinen Anekdoten über das Flugverhalten von Stars und Sternchen zu lauschen. Abgerundet wurde unser Aufenthalt durch einen abschließenden Vortrag des Leiters der IR-Abteilung Herrn Frank Hülsmann. Während die meisten von uns zunächst lediglich Interesse für das Buffet zeigten und sich fragten wie lange der uns wohl langweilen würde, stellten wir bald fest, dass auch ein Vortrag über vinkulierte Aktien und Verkehrsrechte spannende Aspekte und interessante Informationen enthalten kann.

**Dienstag, 11. April 2006**

Nach einer Nacht in Köln-West Marsdorf ging es am nächsten Morgen (sehr frühen Morgen...) weiter zum Braunkohletagebau Garzweiler I der RWE Power AG, der sich mit 66 km<sup>2</sup> (1) westlich von Grevenbroich im Kreis Neuss bis zur A 44 erstreckt. Die Dimensionen der Abbaufäche vor Ort zu sehen war überwältigend und die riesigen Schaufelradbagger mit einer Höhe von bis zu 74 Metern (halb so hoch wie der Jentower) und dem Stromverbrauch einer 30.000 Einwohnerstadt beeindruckten uns sehr. Unser Fahrer hingegen war weniger überwältigt, als er mit seinem eigenen Bus die aufgeschütteten Wege durch den Kohlestaub immer weiter in den Tagebau hineinfahren sollte. Seit kurzem schaufeln die Bagger für das umstrittene Tagebauprojekt Garzweiler II (48 km<sup>2</sup>), das sich direkt westlich der A 44 anschließt. Zwar sichert der weitere Braunkohleabbau die

Energieversorgung und wichtige Arbeitsplätze in der Region, doch war es sehr bedrückend, durch verlassene Geisterstädte zu irren, wo nur noch vereinzelte Menschen versuchen, ihren Alltag aufrecht zu erhalten, bis der Bagger auch ihr ganzes Hab und Gut zerstört. Laut wikipedia.org werden allein für dieses Projekt weitere zwölf Dörfer mit 7600 Einwohnern und zwei Autobahnen dem Bagger weichen müssen. Trotz (mehr oder weniger) angemessenen Entschädigungen seitens RWE werden überall kritische Stimmen laut, ob Investitionen in diesem Ausmaß ökonomisch, ökologisch und zu Lasten Tausender Anwohner noch tragbar sind und tatsächlich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.

Später am Tag wurden wir beim Verlag M. DuMont sehr herzlich empfangen. Der erfolgreiche Herausgeber von Reiseführern ist im Kölner Raum besonders bekannt für die Lokalzeitung Kölnische Rundschau, das Boulevardblatt Kölner Express und den Kölner Stadtanzeiger. Neben der Besichtigung des Druckzentrums war für uns als BWL-Studenten besonders interessant etwas über die Strategien zur Bekämpfung der sinkenden Verkaufszahlen zu erfahren. Natürlich spielen auch hier das Internet in Form von E-Papers und die Kundenbindung durch eine Abonnementkarte eine wichtige Rolle. Darüber hinaus versucht man über ein kleineres handlicheres Format, kurze Artikel und jugendliche Themen eine neue Zeitschrift namens „Direkt“ zu etablieren und durch ihre Verbreitung in Schulen, den jungen Leuten das Lesen wieder schmackhaft zu machen. Die wichtigste Kennziffer eines jeden Verlegers ist die Auflage, d. h. die Anzahl verkaufter Exemplare. Nach ihr bestimmt sich der Preis für eine aufgegebene Anzeige. Die Herstellung einer Zeitung kostet i. d. R. das dreifache seines Verkaufspreises, so dass das Anzeigengeschäft die eigentliche Einnahmequelle eines Zeitungsverlegers ist.

**Mittwoch, 12. April 2006**

Noch völlig geschäftig vom Vortag waren wir am nächsten Morgen (wieder viel zu früh) zu Gast in Remscheid bei der Vaillant GmbH, bekannt für Heiztechnik und ihr Firmenlogo – den Hasen. Klingt nicht spannend? Ist aber so. Beim Rundgang durch die Produktionshallen bekamen wir nicht die erwarteten Fließbänder zu sehen, sondern eine Fertigung nach dem von Toyota entwickelten Produktionssystem „One-Piece-Flow“ (OPF). Wider jede Theorie der Effizienz der Arbeitsteilung bearbeitet der Mitarbeiter über einzelne Arbeitsstationen ohne kostspielige Zwischenlager das Produkt von Anfang bis Ende in einem „Fluss“. Vier mal drei Stationen sollen bei Vaillant optimale Wege bieten und ein schnelles Einarbeiten ermöglichen. Das OPF in Verbindung mit Elementen wie Kanban

und Kaizen ermöglichen dem Unternehmen einen effizienten Ressourceneinsatz, hohe Fertigungsflexibilität und motivierte Mitarbeiter. Der geistig und körperlich einseitig belastete „Schraubereddi“ vom Band wird wieder zum hochqualifizierten und geforderten Produktionsarbeiter, der sich mit „seinem“ Produkt identifiziert. Neben den klassischen Gas- und Ölheizungen setzt man auch bei Vaillant mit Wärmepumpen und Solarthermie auf erneuerbare Energien. Trotz bedeutendem Wachstum in diesem Segment ist er mit drei Prozent Umsatzanteil als Hauptgeschäftsfeld jedoch noch zu gering. In ferner Zukunft soll die Heiztechnik durch Fernparametrisierung und -diagnose einmal in der Lage sein, direkt mit dem Wartungsunternehmen zu kommunizieren und im Störfall einen Monteur anzufordern, ohne dass der Eigentümer selbst involviert ist. Nach einer leckeren Suppe wurde auch dieser Aufenthalt mit zwei interessanten Fachvorträgen über prozessorientierte Personalentwicklung und Organisation abgerundet. Wir erfuhren, dass der Motor jeder guten Innovation der intelligente Leidensdruck ist und Kunden manchmal Geiseln, Söldner oder Terroristen sind; Vaillant aber Apostel formen will. „Apostel“ sind sehr zufriedene und loyale Kunden, die das Unternehmen gerne weiter empfehlen. „Terroristen“ hingegen sind so unzufrieden und illoyal, dass sie andere Kunden warnen, und zwar mehr als dreimal so oft, wie Apostel positive Empfehlungen aussprechen. Der Typ „Söldner“ ist zwar zufrieden, aber so illoyal, dass er stets hart verhandelt und schon bei kleineren Preisunterschieden bereit ist den Lieferanten zu wechseln. Die „Geisel“ wiederum ist unzufrieden, aber auf Grund vertraglicher Bindungen oder mangelnder Konkurrenz nicht in der Lage den Anbieter zu wechseln. Sollte es dann doch einen Lieferanten geben, der die Geisel befreien kann, wechselt die „Geisel“ sofort, auch wenn er nicht besser ist. Am Rande kamen uns noch mysteriöse Geschichten über die Entstehung des Firmenlogos zu Ohren, wobei zumindest bewiesen scheint, dass sein Ursprung in einer Karikatur liegt, die einen Hasen aus einem Ei schlüpfend darstellt. Für ein Unternehmen dieser Größe erscheint noch besonders erwähnenswert die umfangreiche und ausgereifte Personalentwicklung. Wen es also nicht stört, ab und zu umzuziehen, weil sein Haus weggebaggert wird und wer nicht viel wert auf eine schöne Umgebung und frische Luft legt, dafür aber sehr gute Karrierechancen nutzen will, scheint bei der Firma Vaillant sehr gut aufgehoben.

Während wir bis dahin von allen Unternehmen stets mit kurzweiligen Vorträgen und interessanten Führungen herzlich empfangen wurden, war die Studiobesichtigung der Media Magic Company (MMC) am späten Nachmittag so kurz andauernd und oberflächlich wie die ganze Branche selbst. Eine sich schon als neuen Star am Fernsehhimmel sehende junge und „hippe“ Begleiterin erzählte

uns etwas gelangweilt, dafür aber monoton, in den Aufnahmestudios von „Genial daneben“, „Schillerstraße“ und „Frei Schnauze“ die kleinen Geheimnisse des Fernsehalltags. So werden die Lacher und der Applaus noch vor Drehbeginn der eigentlichen Sendung aufgenommen, da nach einer halben Stunde Sendezeit keiner im Publikum mehr wirklich über die alten Kalauer von Stefan Raab noch lachen kann. Die sog. Warmupper entscheiden ebenso darüber, welches Gesicht schön genug für die Kamera ist und verweisen solche die dies nicht sind, unter dem Vorwand der besseren Bühnensicht in die letzte (nicht ausgeleuchtete) Reihe. Auch sollte man keine gestreiften Hemden tragen, wenn man Mutti zu Hause einmal zuwinken möchte, da diese im Fernsehen flimmern und deshalb nicht gefilmt werden. Die Kosten für die Produktion einer einstündigen Talkshow am Mittag betragen ca. 45.000 EUR, wobei 10.000 EUR davon auf den Moderator entfallen. Geht man bereits von dem niedrigsten Werbesatz von 2000 EUR pro 30-Sekunden-Block aus, der in Abhängigkeit von der Einschaltquote angesetzt wird, so entsteht rein rechnerisch bei fünf Minuten Werbung auf 15 Minuten Sendezeit bei einer einstündigen Talkshow ein Mindestertrag von 60.000 EUR, der abzüglich der Kosten einen Rohgewinn von 15.000 EUR ergibt. Trotz dieser Zahlen ist überraschenderweise nicht RTL oder ProSieben, sondern der Quizsender NeunLive der aktuell wirtschaftlichste Sender. Da sie mit nur einem kleinen Studio und einer Kamera am effizientesten arbeiten und laut Angaben der MMC-Studios 100.000 Anrufe pro Minute erhalten.

**Donnerstag, 13. April**

Bevor wir die Heimreise nach Jena antraten beendeten wir die spannende und sehr informative Exkursion mit einem Besuch bei der Hauptversammlung (HV) der RWE AG. Nachdem wir nach Betreten der Gruga-Halle in Essen den Altersdurchschnitt extrem senkten, entdeckten wir im Laufe der Veranstaltung einen neuen Zweig des Tourismus – den HV-Tourismus. Bei der Eröffnungsrede noch harmlose wirkende Senioren entwickelten nach Eröffnung des Menüs wahren Kampfgeist und eine erstaunliche Agilität. Nach zwei, drei Stunden heißer Schlacht am kalten Buffet saßen nur noch vereinzelt Personen in dem riesigen Saal. Dies war der Zeitpunkt an dem „beliebte“ Redner wie Umweltschützer, Bürgerrechtler und nörgelnde Kleinaktionäre zu Wort kamen. Neben dem allgemeinen Lob des guten Ergebnisses der RWE AG gab es bei den Aktionären insbesondere eine kontroverse Sichtweise hinsichtlich des Atomausstiegs von Deutschland. Das Restrisikos eines Supergaus und die schwierige Situation der Restmüllbeseitigung sind nicht zu bestreiten. Doch wie weit reicht die Sicherheit für Deutschland, wenn das restliche Europa im zunehmenden Maße neue AKWs um uns herum baut? Wie viel CO<sub>2</sub>-Emission kann der Mensch und die Natur noch ertragen? Interessant war auch die Frage eines Aktionärs, wie der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrates Frank Bsirske es rechtfertigt, bei einem Jahreseinkommen bei der RWE AG von 154.000 EUR<sup>(2)</sup>, hunderte von Arbeitnehmern im Kampf gegen die ausbeutenden Großkapitalisten

in den Streik zu schicken. Im Großen und Ganzen bleibt es fraglich, ob die Institution der Hauptversammlung heute noch seinen Zweck erfüllt. So sind die Tagesordnungspunkte mit den Großaktionären in aller Regel vorab besprochen. Der wortgewandteste und argumentationssicherste Redner kann da am Abstimmungsergebnis nichts mehr ändern. Bedenkt man, dass eine solche Veranstaltung ein Unternehmen wie RWE und damit seinen Anteilseignern Millionen kostet, nur um letzten Endes den Kleinaktionären im Ruhestand ein kostenloses Mahl zu bereiten, erscheint dies ein wenig unverhältnismäßig.

Insgesamt hat diese spannende und interessante Exkursion uns Theoretikern viel Spaß bereitet und uns einen kleinen und vielseitigen Einblick in die Praxis gegeben. Dafür bedanken wir uns im Besonderen bei unseren Begleitern Prof. Watzka und Prof. Hantke des Fachbereichs Betriebswirtschaft, ohne deren Bemühen das Ganze nicht zustande gekommen wäre.

*Katja Karthe*

<sup>(1)</sup> Zahlen von RWE: [www.rwe.com/generator.aspx/standorte/braunkohle/tagebau/garzweiler/language=de/id=8772/garzweiler-page.html](http://www.rwe.com/generator.aspx/standorte/braunkohle/tagebau/garzweiler/language=de/id=8772/garzweiler-page.html)

<sup>(2)</sup> Zahl lt. Geschäftsbericht 2005 der RWE AG

## Thomson Financial Datastream – neue Datenbank



Stefan Bode

Prof. Dr. Martin Bösch

*Im Frühjahr dieses Jahres setzte Herr Prof. Dr. Martin Bösch, Professor für Finanzwirtschaft, Fachbereich Betriebswirtschaft, alle Hebel in Bewegung, um für unsere FH eine der umfassendsten Datenbanken für Unternehmens- und Länderinformationen anzuschaffen: Datastream.*

Professor Bösch konnte nach zahlreichen Verhandlungen mit Thomson Financial, einem der weltweit größten Anbieter für Wirtschaftsdaten, 2 Lizenzplätze zu einem stark ermäßigten Tarif für wissen-

schaftliche Einrichtungen erwerben. Zur besseren Nutzung und Auslastung und zur besseren Finanzierung haben sich die Fachbereiche BW und WI sowie die Bibliothek zusammengeschlossen. Auch der Alumniclub des Fachbereichs BW trug zur Finanzierung bei.

In der Bibliothek, im FB WI sowie im FB BW sind entsprechende Computer mit den jeweiligen Zugriffsrechten ausgestattet und stehen seit April 2006 für Studenten und Professoren der FH zur Verfügung.

Um möglichst vielen Nutzern den Zugriff auf die Datenbank zu ermöglichen, wird jede Abfrage nach ca. einer Minute beendet und für andere Nutzer frei. Die Navigation in der Datenbank ist dennoch für bis zu 12 Nutzer parallel möglich. Zur Unterstützung in der Handhabung von Datastream für Nutzer steht mit Stefan Bode eine studentische Hilfskraft zur Verfügung. So können alle Anwendungsfragen zeitnah beantwortet werden. Der Kern der Datenbank sind die täglich aktualisierten Kursdaten, Bilanzen, G&V- und viele

weitere Unternehmensinformationen von weit mehr als 20.000 Firmen aus über 50 Ländern. Aktuell werden damit circa 95% der weltweiten Marktkapitalisierung abgedeckt. Sie bietet ferner Zugriff auf nahezu alle weltweit genutzten Indizes und volkswirtschaftliche Daten aus 150 Ländern. Ferner sind Informationen zu den unterschiedlichen Branchen, Währungen, Rentenmärkte, Zinssentwicklungen, Fonds, Rohstoffen, Wechselkurse u.v.m. abrufbar.

Die jeweiligen Daten sind durch die benutzerfreundliche Exportierungen in Excel, Word oder PowerPoint schnell zu bearbeiten und gerade für Länderdossiers, Seminar-, Haus- oder Diplomarbeiten hervorragend geeignet.

Um sich selber mit der Datenbank zu beschäftigen und einzuarbeiten werden zu unterschiedlichen Zeiten Einführungsveranstaltungen angeboten. Im Fachbereich BW wird darüber im Newsletter jeweils informiert.

*Stefan Bode*

ELEKTROTECHNIK/INFORMATIONSTECHNIK

Besuch des Vizerektors der Fachhochschule TECHNIKUM Wien, Prof. Dr. Christian Kollmitzer, im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik.



Von links: Prof. Dr. Christian Kollmitzer, Prof. Dr. Gabriele Beibst und Prof. Dr. Manfred Schmidt, Dekan des FB ET/IT bis 31.08. 2006, Foto: Neef

# Gründung einer Hochschulgruppe

*Mit Freude und Stolz können wir die Gründung der nunmehr dritten Thüringer Hochschulgruppe an der FH Jena bekannt geben:*

Der Gründungsbeschluss wurde im unmittelbaren Anschluss an eine konstituierende Sitzung am 28.06.2006 gefasst. Teilnehmer waren Herr Prof. Dr. Morgeneier, Fachbereich Elektrotechnik/Informationstechnik der FH Jena, Frau Adriane Simaitis, MBA YoungNet Geschäftsstelle Frankfurt, Herr Edgar Bätz, Vorsitzender der Hochschulgruppe der TU Ilmenau, Herr Küfner, Vorsitzender des VDE-Bezirksvereines und Herr Porst als Studentenvertreter.

Im Rahmen einer Mitgliederaktion am 20. und 21.04.2006 konnten insgesamt 36 Studierende als Jungmitglieder geworben werden, so dass zusammen mit den Hochschullehrern der FH eine ca. 50-köpfige Hochschulgruppe nunmehr ihre Arbeit aufnehmen kann.

Beschlossen wurde die umgehende Einbeziehung aller Jenaer Mitglieder in den bereits seit vielen Jahren mit großem Erfolg arbeitenden GMA-Stammtisch unter Leitung von Herrn Prof. Morgeneier. Außerdem wurde eine enge Zusammenarbeit der drei Thüringer Hochschulgruppen vereinbart, deren erste gemeinsame Aktion eine gemeinschaftliche Exkursion, vorzugsweise nach München in das Deutsche Museum im Oktober dieses Jahres werden soll.

Zur endgültigen personellen Besetzung wurden noch keine abschließenden Festlegungen getroffen. Bis zur Bekanntgabe wird Herr Prof. Morgeneier die kommissarische Leitung übernehmen. Zwischen dem Vorstand des VDE-BV Thüringen und Herrn Prof. Morgeneier wurden ein enger und intensiver Erfahrungsaustausch vereinbart.

Wir wünschen der neu gegründeten Hochschulgruppe einen erfolgreichen Start im VDE.

*Der Vorstand*

## Vorgestellt: Bachelor- und Masterstudiengänge

*Die Bachelor-Studiengänge „Elektrotechnik/Automatisierungstechnik“, „Kommunikations- und Medientechnik“, „Technische Informatik“ sowie der Master-Studiengang „System Design in Electrical Engineering“ wurden erfolgreich und ohne Auflagen akkreditiert. Die Akkreditierung gilt bis zum 30. September 2011. Die Akkreditierung des Masterstudienganges umfasst den Zusatz „eröffnet den Zugang zum höheren Dienst“.*

Auf den Gebieten der Elektrotechnik/Automatisierungstechnik, Kommunikations- und Medientechnik sowie Technischen Informatik wurden bereits seit 2001 Studiengänge angeboten, die mit dem akademischen Grad eines Dipl.-Ing. (FH) abschließen. Diese bewährten Studiengänge wurden mit dem jetzigen Herbstsemester auf Bachelor- Studiengänge umgestellt. Die Studiendauer beträgt jetzt 7 Semester.

Aufbauend auf den Bachelor-Studiengängen kann der Master-Studiengang „System Design in Electrical Engineering“ belegt werden. Dieser konsekutive Studiengang wird in deutscher Sprache angeboten, hat eine Dauer von 3 Semestern und ist für besonders leistungsfähige Studierende konzipiert. Er wird erstmalig zum Sommersemester 2007 angeboten werden und kann auch von Absolventen anderer inhaltlich verwandter Studiengänge mit einem Abschluss als Bachelor oder Dipl.-Ing. (FH) gewählt werden. Als Schwerpunkte kann zwischen den Mesa-Modulen „Automation“, „Embedded Systems“ und „Optoelektronik“ gewählt werden.

Informationen und Kontakt:  
Prof. Dr. Peter Dittrich  
Tel. 03641 – 205 700  
peter.dittrich@fh-jena.de



## Neuer Dekan des Fachbereiches Elektrotechnik und Informationstechnik

*Seit dem 1. September 2006 ist Prof. Dr. Peter Dittrich Dekan des Fachbereiches Elektrotechnik und Informationstechnik (ET/IT) der Fachhochschule Jena. Der Wissenschaftler tritt die Nachfolge des Dekans Prof. Dr. Manfred Schmidt an.*

Prof. Dittrich, der von 2003 bis 2005 als Prorektor für Forschung und Hochschulentwicklung der FH Jena wirkte, gehört seit 1991 zum Professorenkollegium der Hochschule. Er lehrt auf den Gebieten Elektrische Antriebe, Aktorik und Leistungselektronik und kann hier auf zahlreiche Veröffentlichungen und Patente verweisen. Als Dekan des Fachbereiches Elektrotechnik und Informationstechnik will er sich zeitnah vor allem den Studiengängen „Elektrotechnik/Automatisierungstechnik“, „Technische Informatik“ und „Kommunikations- und Medientechnik“ widmen, die seit dem Wintersemester 2006/2007 als Bachelor-Studiengänge angeboten

werden. Dazu gehört auch der Bachelor-Studiengang „Mechatronik“ als gemeinschaftlicher Studiengang der Fachbereiche ET/IT, Maschinenbau und SciTec. Im Sommersemester 2007 wird der Master-Studiengang des Fachbereichs ET/IT „System Design in Electrical Engineering“ starten. Darüber hinaus wird der neue Dekan die guten Verbindungen seines Fachbereichs zu Institutionen und Unternehmen der Region in der Lehre sowie in Forschung und Entwicklung kontinuierlich weiter ausbauen.

sn

# Kontinuierliche thüringisch-ungarische Zusammenarbeit

Nach der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages zwischen der Fachhochschule Jena und der Károly Róbert Hochschule in Gyöngyös im Jahre 1995 gehören gemeinsame wissenschaftliche Veranstaltungen zum festen Bestandteil des Hochschullebens an beiden Partnereinrichtungen.

Über zwei interessante Aktivitäten aus dem Jahr 2006 soll im folgenden berichtet werden. Ende März fanden an der Károly Róbert Hochschule die X. Internationalen Wissenschaftlichen Tage statt. Zur zweitägigen Jubiläumskonferenz reiste auch eine Delegation der FH Jena nach Ungarn. Nach der feierlichen Eröffnung und den Plenarvorträgen diskutierten Wissenschaftler aus Ungarn, Amerika, Deutschland, Polen, aus der Slowakei, der Tschechischen Republik und der Ukraine in 11 Sektionen aktuelle Fragen aus Forschung und Lehre.

Fast 200 Vortragsanmeldungen aus den unterschiedlichsten Wissenschaftsbereichen lagen für die Sektionssitzungen vor; darunter die der Jenaer Teilnehmer:

- Ausgewählte Marktforschungsmethoden zur marktorientierten Unternehmensführung – Prof. Dr. Günter Buerke, FB BW
- Regressions- und Korrelationsrechnung in der Statistikausbildung – Beobachtungen beim Lösen ausgewählter Aufgaben in SPSS, EXCEL und MATLAB – Prof. Dr. Heinz Dathe, FB GW
- Mathematikausbildung in den Bachelor-Studiengängen der FH Jena – Prof. Dr. Bernd Fritz, FB GW
- Vorstellung eines Moduls Finanzmathematik – Prof. Dr. Johannes Grützmann, FB GW

Alle Beiträge sind im Tagungsband zu den X. Internationalen Wissenschaftlichen Tagen zusammengefasst. Er kann über den Fachbereich Grundlagenwissenschaften der FH Jena bezogen werden.



Teilnehmer der X. Internationalen Wissenschaftlichen Tage in Gyöngyös, Foto: KRF Gyöngyös

Der erste Konferenztag schloss – das ist eine gute Tradition in Gyöngyös – mit einem Expertentreffen. In gemütlicher Runde fanden sich die Teilnehmer der Konferenz am Abend zusammen, um bei kulinarischen Spezialitäten aus Ungarn begonnene Gespräche zu vertiefen oder neue Kontakte zu knüpfen.

Zur Auswertung der Konferenz in Gyöngyös und gleichzeitigen Vorbereitung des Thüringisch-Ungarischen Symposiums im Sommer 2007 in Jena, trafen sich Kollegen des Fachbereiches Grundlagenwissenschaften mit ihren ungarischen Fachkollegen Anfang September 2006 zu einer Klausurtagung. Inmitten des Thüringer Waldes wurde in der Siegmundsbürger Tagungsstätte des Studentenwerkes Jena-Weimar insbesondere über folgende Themen diskutiert und beraten: Erfahrungen bei der Umstellung auf Bachelor- und Masterabschlüsse, Verfahren zur Akkreditierung der neuen Studiengänge, Fragen zur Qualitätssicherung des Studienangebotes, Austausch von Studierenden beider Hochschulen. Zum letztgenannten Punkt regte der Geschäftsführer des Studentenwerkes Jena-Weimar, Dr. Ralf

Schmidt-Röh, ein Zusatzprotokoll zum bestehenden Kooperationsvertrag an. Damit werden das Studentenwerk Thüringen und die Károly Róbert Hochschule ebenfalls ein Partnerschaftsverhältnis eingehen.

Somit kann künftig die Begegnung von Studierenden beider Hochschulen, der kulturelle Austausch für Studierende in gleicher Weise gefördert werden wie der Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit von Mitarbeitern von Wirtschafts- und Sozialeinrichtungen.

*Prof. Dr. Doris Planer*

Anzeige

MASCHINENBAU



# Ready for take-off

## Große Maschinenbau-Exkursion der FH Jena nach Hamburg

„Moin, Moin, meine Herren!“ Hanseatischer hätte eine Begrüßung nicht ausfallen können: Mit diesen Worten wurden die 45 Studenten und Angehörigen des Fachbereichs Maschinenbau auf der ersten Station der großen Maschinenbau-Exkursion von einem Mitarbeiter der Airbus Deutschland GmbH am Werkort in Hamburg-Finkenwerder aufs Herzlichste begrüßt. Zur Einstimmung auf die folgende dreistündige Tour durch die Werfthallen der Airbus-Produktion gab es zunächst einen historischen Abriss der deutschen und der Hamburger Flugzeugindustrie im firmeneigenen Museum. Anhand von zahlreichen Modellen wurden Begriffe, Flugzeugtypen und Entwicklungen erklärt, die deutlich zum besseren Verständnis der nachfolgenden Besichtigungsstationen beitrugen. Bereits zu diesem frühen Zeitpunkt starteten die Jenenser Maschinenbau-Studenten eine lebhaftes Fachdiskussion, die den kompetenten Führer zu mehr als nur Standardantworten zwang.

Schritt für Schritt konnte die Exkursionsgruppe die Montage eines Airbus-Flugzeuges erleben: Rumpfsegmente, Höhen- und Seitenleitwerke, Tragflächen - allesamt aus modernsten Hochleistungswerkstoffen wie kohlefaserverstärkten Kunststoffen oder Dural - sowie Fahrwerk und Triebwerke werden an anderen europäischen Airbus-Standorten gefertigt und in Hamburg zu einem Flugzeug vereinigt. Am weltweit drittgrößten zivilen Luftfahrtstandort nach Seattle und Toulouse erfolgen außerdem der Einbau der Innenausstattung und die Farbgebung für die kleineren Airbus-Modelle A 318-321 nach den jeweiligen Airline-Vorgaben. Den krönenden Abschluss dieser Werkstour bildete dann noch eine kurze Inaugenscheinnahme des neuen Superflugzeuges A 380 – leider nur von außen durch die verglasten Hallentore, da der Zutritt zum Hangar für Besucher strengstens verboten ist. Fragen nach den augenblicklichen wirtschaftlichen

*Angehende Diplom-Ingenieure vor dem Airbus-Transportflugzeug „Guppy“: Die Teilnehmer der großen Maschinenbauexkursion 2006 des FB Maschinenbau nach Hamburg am 28./29.9.2006 (Foto: Garzke)*

Turbulenzen wischte unser Führer mit norddeutschem Schneid kurzerhand bei Seite: dies wäre nur eine kurze und unwesentliche Verzögerung auf dem kommenden langen Erfolgsflug des A 380. Der erste Exkursionstag schloss mit einer Fahrt auf/mit der Reeperbahn, wobei einige Fahrgäste gleich Nonstop-Tickets erster Klasse durch die lange Nacht von St. Pauli lösten. Am nächsten Tag standen technische Superlative der anderen Art auf dem Programm. Die Werft Blohm+Voss GmbH gewährte uns tiefe Einblicke in den Entstehungsprozess eines Schiffes: Antriebe von mehr als 50.000 PS, Schiffsrümpfe von 200 m Länge, Zuladung von 6.000 TEU-Containern, Blechstärken von 20 mm, die größte Trockendockanlage Europas – irgendwie eine Dimension höher. Die ganze Kette der Produktions- und Fertigungsschritte wurde uns fundiert erläutert. Genauso tief wie die Fertigung war auch die Breite der Modellpalette, die wir in ihrer Entstehung erleben konnten: Stückgut- und Containerfrachter, Fregatten der Bundesmarine sowie die Yacht eines Londoner Fußballklubbesitzers. Und wer kann schon von sich behaupten, das Herzstück des OceanLiners „Queen Mary 2“, einen der vier Hauptantriebe, gesehen zu haben? Seit dem 29.9.2006 können da einige Jenenser Studenten mitreden...

Ein Blick zurück ist immer zugleich auch ein Blick nach vorn. Und der ist auf die nächste große Maschinenbau-Exkursion gerichtet, die 50 Studenten im September 2007 nach Süddeutschland führen wird.

Prof. Dr. Martin Garzke

# Erster chinesischer Diplomand

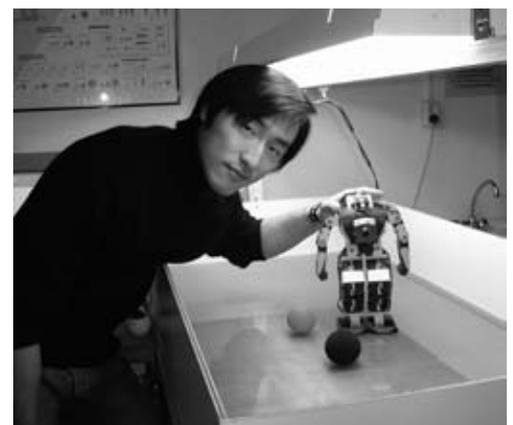
*Der erste chinesische Absolvent der Fachhochschule Jena verteidigte am 07. November 2006 erfolgreich seine Diplomarbeit im Fachbereich Maschinenbau.*

Jiesheng Zhu demonstrierte die „Montage, Inbetriebnahme sowie experimentelle Analyse eines Robotersystems mit einem künstlichen Intelligenzprozess“. Das „System“ ist ein anschaulicher kleiner Roboter, der sich vor allem auf „Hindernislaufen“ und „Fußballspielen“ spezialisiert hat. Mittels einer Kamera vermag „Robocon“ beispielsweise rote von schwarzen Bällen zu unterscheiden, Hindernissen auszuweichen oder Bälle wegzutreten. Die Schnelligkeit und Schussgewalt eines Lukas Podolski besitzt der Roboter zwar noch nicht, aber ein Anfang ist gemacht!

Jiesheng Zhu studiert seit dem Wintersemester 2004/2005 im Fachbereich Maschinenbau. Betreuer seiner Diplomarbeit waren Prof. Dr. Werner Laumann (Fachgebiet Maschinenlehre und Getriebelehre) und Dipl.-Ing. Peter Atzrodt (Labor Maschinenlehre und Getriebelehre). Der Fachbereich Maschinenbau unterhält seit mehreren Jahren enge Beziehungen zur Beijing University (Peking), die vom damaligen Dekan des Fachbereichs, Prof. Dr. Klaus Lochmann, initiiert wurden und weiterhin gepflegt werden. Zurzeit studieren immerhin schon 11 chinesische Kommilitonen Maschinenbau an der FH Jena. Zur Verbesserung der Attraktivität der FH Jena gerade auch für ausländische Studierende tragen natürlich die neu eingeführten Bachelor- und Masterstudiengänge der FH Jena bei. Auch deshalb hat Prof. Lochmann die Einführung des Bachelor- und des Masterstudiengangs Maschinenbau voran getrieben. Als erster ausländischer Studierender wird nun Herr Zhu sein Studium an der FH Jena im Masterstudiengang Maschinenbau fortsetzen.

Am „Robocon“ will der junge Diplomingenieur und aktive Basketballer Zhu weiterarbeiten. Und vielleicht kann der Roboter bis zum Masterabschluss von Jiesheng Zhu in drei Semestern dann sogar sprechen.

sn



# Des Knaben Wunsch und Das kleine Wunder

*Bekanntlich ist die Automobilindustrie ein industrieller Schwerpunkt Thüringens: Weltweit bekannte Firmen wie BMW, BOSCH, DAIMLERCHRYSLER, GM/OPEL oder ZF und zahlreiche weniger bekannte Zulieferer produzieren heute (wieder) in Thüringen. Als Kraftfahrzeughersteller mit Hauptsitz in Thüringen existieren heute allerdings nur noch die „Spezialanbieter“ MULTICAR in Waltershausen und der Sportwagenhersteller APOLLO in Altenburg. Anfang des vergangenen Jahrhunderts stellte dagegen eine Vielzahl verschiedener Thüringer Anbieter Kraftfahrzeuge her; einer der wichtigeren und außerdem der Jena nächstgelegene Automobilhersteller war die Fa. A. RUPPE & SOHN in Apolda.*



Die Fa. RUPPE wurde 1854 von ALBERT RUPPE (1829 -1895) gegründet. Die Firma stellte zunächst land- und forstwirtschaftliche Maschinen wie Dreschmaschinen und Sägewerke her. 1882 trat der Sohn BERTHOLD RUPPE (1854 -1922) in die väterliche Firma ein, weshalb der Firmenname in A. RUPPE & SOHN geändert wurde. 1887 kaufte Berthold Ruppe ein Grundstück an der Sulzaer Straße gegenüber dem Apoldaer Bahnhof. Dort wurde die Firma kontinuierlich ausgebaut und um ein Dampfsägewerk und eine Eisengießerei erweitert. Berthold Ruppe interessierte sich schon frühzeitig für Motoren und Fahrzeuge. Einem 1889 konstruierten Dampfwagen wurde allerdings keine Betriebserlaubnis erteilt. Später stellte A. RUPPE & SOHN Petroleummotoren für die Landwirtschaft her. Berthold Ruppe war 1899 Mitbegründer des Mitteldeutschen Automobil-Clubs in Eisenach und begann schon damals mit ersten Konstruktionsversuchen für einen Kraftwagen. Die Kraftfahrzeugproduktion von A. RUPPE & SOHN begann 1903, nachdem HUGO RUPPE (1879-1949), ein Enkel des Firmengründers, ein Motorrad entwickelt hatte. Hugo Ruppe hatte 1895 -1897 am Thüringer Technikum in Ilmenau, dem Vorläufer der heutigen TU, studiert und eine Diplomprüfung als Elektroingenieur abgelegt. Er galt als brillanter Techniker. Die „Apoldania“ besaß einen 2 PS-Motor, war etwa 60 km/h schnell, konnte sogar einige sportliche Erfolge erringen und verkaufte sich gut. Aufgrund des Erfolges der „Apoldania“ wagte sich A. RUPPE & SOHN schon 1904 an die Herstellung eines Kleinwagens: Der „Piccolo“ hatte noch einen kutschenähnlichen Aufbau; Fahrer und Beifahrer saßen auf einer Sitzbank und konnten sich mit einem Halbverdeck nur notdürftig gegen das Wetter schützen. Als Antrieb diente ein luftgekühlter Zweizylinder-Viertaktmotor mit einem Hubraum von 0,704 Liter und einer Leistung von 5 PS. Der Frontmotor übertrug sein Drehmoment über ein Getriebe mit zwei

Vorwärtsgängen und einen Rückwärtsgang sowie eine Kardanwelle und ein Differential auf beide Hinterräder.

Der „Piccolo“ erwies sich als ein sehr erfolgreicher Kleinwagen, und zwar vor allem auf Grund des relativ günstigen Preises von „nur“ 2.000 Mark (bzw. mit Verdeck und Petroleumlampen 2.350 Mark); vergleichbare Automobile diverser Wettbewerber wurden zu Preisen zwischen 3.600 und 4.500 Mark angeboten. Der wichtigste Grund für den günstigen Preis des „Piccolo“ war die Luftkühlung, die wesentlich weniger aufwendig war als die Wasserkühlung vieler Konkurrenzprodukte. Ein wirklicher „Volkswagen“ konnte der „Piccolo“ natürlich trotzdem nicht sein: Zur selben Zeit verdienten in den ZEISS-Werken Mechaniker nur 18 bis 32 Mark pro Woche, Hilfsarbeiter nur 18 bis 21 Mark pro Woche und Hilfsarbeiterinnen sogar nur 10 bis 18 Mark pro Woche.

1906 beschäftigte das Unternehmen A. RUPPE & SOHN schon 600 Mitarbeiter und präsentierte auf der Berliner Automobilherstellung den bereits 1.000sten „Piccolo“.

Der „Piccolo“ wurde weiterentwickelt; der Hubraum wurde durch eine Vergrößerung des Hubes auf 0,794 Liter erhöht. Das automatische Ansaugventil wurde durch ein zwangsgesteuertes Ansaugventil ersetzt, die Kühlung wurde mit Hilfe eines Doppelventilators und die Schmierung wurde durch eine Ölpumpe verbessert. Dadurch konnte die Nennleistung des „Piccolo“-Motors von 5 auf schließlich 7 PS erhöht werden. Außerdem wurden das Zweigang- durch ein Dreiganggetriebe abgelöst und der Radstand vergrößert. Für einen 6 PS-„Piccolo“ gab der Hersteller an: „Die Maximalgeschwindigkeit beträgt ca. 35-40 km, die durchschnittliche 28-30 km pro Stunde. Der Wagen nimmt alle Steigungen, welche mit Pferdefuhrwerk bewältigt werden können und ist in jeder Hinsicht sehr leistungsfähig, so daß er auch auf Landwegen und in sandigen Gegenden benutzt werden kann. Benzinverbrauch 1 Liter auf 13-15 km.“ Mit Hilfe einer modischen Motorhaube mit Kühlerattrappe entwickelte der „Piccolo“ sich auch optisch von einer motorisierten Kutsche zu einem der damals üblichen Automobile. Parallel zum „Kleinwagen“ „Piccolo-Zweizylinder“ entwickelte Hugo Ruppe



größere „Mittelklasse-Automobile mit luftgekühlten, bis 14 PS starken Vierzylindermotoren. Sie wurden zunächst als „Piccolo-Vierzylinder“ und später als „Apollo-Vierzylinder“ bezeichnet. Durch die hohen Kosten für Entwicklung und Produktionsvorbereitung der neuen Modelle sowie den Aufbau eines neuen Betriebsteiles (am Flurstedter Markweg) geriet die Fa. A. RUPPE & SOHN 1906 in wirtschaftliche Schwierigkeiten. Um das notwendige zusätzliche Kapital zu erhalten, musste A. RUPPE & SOHN 1908 unter Beteiligung zweier Banken in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Zu diesem Zeitpunkt hatte Hugo Ruppe, also der bis dahin für den Automobilbereich maßgebende Ingenieur, die väterliche Firma schon verlassen, da er sich im Gegensatz zu seinen jüngeren Brüdern ARTUR RUPPE (1882-1943) und PAUL RUPPE (1883-1963) ganz auf die Automobilherstellung konzentrieren wollte.

Spätestens ab 1909 geriet der Verkauf der bis dahin erfolgreichen „Piccolo“-Kleinwagen ins Stocken; als noch preiswertere Alternative entstand deshalb der „Möbbel“. Der „Möbbel“ war ähnlich aufgebaut wie der „Piccolo-Zweizylinder“, wurde aber von einem Einzylindermotor mit einem Hubraum von 0,624 Liter und einer Höchstleistung von 6 PS angetrieben. Trotz des konkurrenzlos günstigen Preises von nur 1.500 Mark scheint der „Möbbel“ kein Erfolg geworden zu sein: Er wurde nur zwei Jahre lang gebaut. Anscheinend war zur damaligen Zeit der Kleinwagenbedarf gesättigt, die Automobilkäufer bevorzugten größere, repräsentativere und leistungsstärkere Fahrzeuge. In dieser Fahrzeugklasse waren die „Apollo-Vierzylinder“ aber wohl wenig erfolgreich. Die Betriebsverluste stiegen dramatisch an. 1911 betrug der Betriebsverlust 1,12 Mio. Mark! Ein drastischer Kapitalschnitt in Verbindung mit einer Kapitalerhöhung wurde notwendig. Im Zuge dieser Umstrukturierung schied die Familie RUPPE 1912 aus der Direktion aus; die Fa. RUPPE & SOHN wurde am 24. April 1912 in APOLLO-Werke AG umbenannt. Die Herstellung von Landmaschinen und Kleinwagen wurde aufgegeben, die APOLLO-Werke konzentrierten sich ganz auf die Produktion größerer Automobile. Als neuer Chefkonstrukteur wurde der bekannte Ingenieur und Rennfahrer KARL SLEVOOGT (1876-1951) eingestellt; er nahm am 19. April 1910 seine Arbeit in Apolda auf und begann mit der Entwicklung von neuen Automobiltypen mit wassergekühlten Motoren. Damit begann ein neues Kapitel der Automobilproduktion in Apolda, das leider 1928 mit der endgültigen Einstellung der Automobilherstellung in Apolda zu Ende ging. Es gibt allerdings eine Art Nachfolger: Der Altenburger Sportwagenproduzent

APOLLO erinnert mit seinem Namen an die Apoldaer Traditionsfirma.

Nachdem Hugo Ruppe Ende 1907 Apolda verlassen hatte, gründete er Anfang 1908 in der Nähe von Leipzig die HUGO RUPPE GmbH. Auch dort erwies er sich als hervorragender Ingenieur und entwickelte erfolgreiche Automobile mit luftgekühlten Vierzylindermotoren. Dabei wurde er von einer Handvoll erfahrener Mitarbeiter, die ihm aus Apolda gefolgt waren, unterstützt. 1911 geriet das Unternehmen trotzdem in Zahlungsschwierigkeiten, wurde von einer Finanzgruppe übernommen und in MARKKRANSTÄDTER AUTOMOBILFABRIK (MAF) umbenannt. Hugo Ruppe blieb Technischer Leiter der MAK bis zu seiner Einberufung zum Kriegsdienst 1914.

Nach Kriegsende kehrte er nicht mehr nach Markranstädt zurück, sondern ging nach Zschopau. Dort hatte die ZSCHOPAUER MASCHINENFABRIK wenig erfolgreich einen Dampfkraftwagen, abgekürzt DKW, erprobt. Hugo Ruppe entwickelte zunächst einen Spielzeugmotor, genannt „Des Knaben Wunsch“, also abgekürzt ebenfalls „DKW“, und anschließend einen Fahrradhilfsmotor, „Das kleine Wunder“, also wieder abgekürzt „DKW“. Der luftgekühlte Zweitakt-Motor erreichte mit 0,122 Liter Hubraum eine maximale Leistung von 1 PS. Dieser Motor fand so viele Käufer, dass schon im September 1921 die Produktion des 10.000sten Motors gefeiert werden konnte. Mit dem von Hugo Ruppe entwickelten Motor begann der Aufstieg der Fa. DKW zu einem der wichtigsten deutschen Fahrzeughersteller. 1928 war DKW der weltweit größte Motorradhersteller und baute täglich 400 Motorräder! Mit einem gewissen Recht kann man deshalb behaupten, dass Hugo Ruppe die von den

DKW-Nachfolgern AUTOMOBILWERKE ZWICKAU (AWZ) und MOTORRADWERKE ZSCHOPAU (MZ) gebauten, von luftgekühlten Zweitaktmotoren angetriebenen „Trabant“ und „MZ“-Motorräder mit initiiert hat...

Trotz seines Erfolges verließ Hugo Ruppe die Fa. DKW, gründete 1922 die BERLINER KLEINMOTOREN AG und entwickelte dort den weltweit ersten aufgeladenen Motorradmotor, natürlich wieder einen Zweitakt-Motor mit Luftkühlung, sowie ein von diesem Motor angetriebenes Motorrad „Bekamo“. In der Inflationszeit musste er die Produktion in Berlin einstellen, gründete aber 1925 in Rumburg in der Tschechoslowakei die Firma KAEHLER & RUPPE, die die Produktion des Motorrades „Bekamo“ fortsetzte. Anfang der dreißiger Jahre wurde diese Firma ein Opfer der Weltwirtschaftskrise. Hugo Ruppe blieb in Berlin und entwickelte dort einen 0,5 PS starken Fahrrad-Hilfsmotor, den die RUPPE-MOTOR-GESELLSCHAFT m.b.H. bis 1929 herstellte.

Der Apoldaer Hugo Ruppe, ein bedeutender Pionier des Baus luftgekühlter Vier- und Zweitakt-Motoren, starb verarmt und vergessen 1949 in Zschopau. In Apolda erinnern nur noch einige noch erhaltene Firmengebäude, zwei „Mobbel“, die sich im Besitz der Stadt Apolda bzw. der Familie Hörisch befinden sowie das jährliche stattfindende „Apoldaer Oldtimertreffen“ an die Fa. A. RUPPE & SOHN und an die Vergangenheit Apoldas als wichtige Thüringer Automobilstadt.

*Prof. Dr. Bruno Spessert  
Fotos: Spessert*

## PULSE- Anwendertagung

Das PULSE-System des bekannten Messgeräteherstellers Brüel & Kjær ist ein hoch flexibles Messsystem zur Erfassung von Geräuschen und Schwingungen. Es wird in den unterschiedlichsten Anwendungsfällen eingesetzt; sehr verbreitet ist es z.B. in der Automobilindustrie. Über ein derartiges System verfügt auch die FH Jena; verwendet wird es in den Laboren für Kraft- und Arbeitsmaschinen/Technische Akustik (Prof. Dr. Bruno Spessert) sowie Mechatronik (Prof. Dr. habil. Jörg Grabow).

Am 27. Juni 2006 fand auf Einladung des Fachbereichs Maschinenbau und der Fa. Brüel & Kjær an der FH Jena die erste Jenaer PULSE-Anwendertagung statt. Lärm- und Schwingungsexperten aus der Region Jena ließen sich von Dipl.-Ing. Volkmar Bretschneider und Dipl.-Ing. Ricarda Nerche neueste Weiterentwicklungen vorführen und tauschten ihre Erfahrungen bei der Anwendung des PULSE-Messsystems untereinander aus.

Die Teilnehmer waren sich darüber einig, dass dieser Erfahrungsaustausch äußerst nützlich und effektiv war. Der ersten PULSE-Anwendertagung werden daher weitere folgen.

*Prof. Dr. Bruno Spessert*

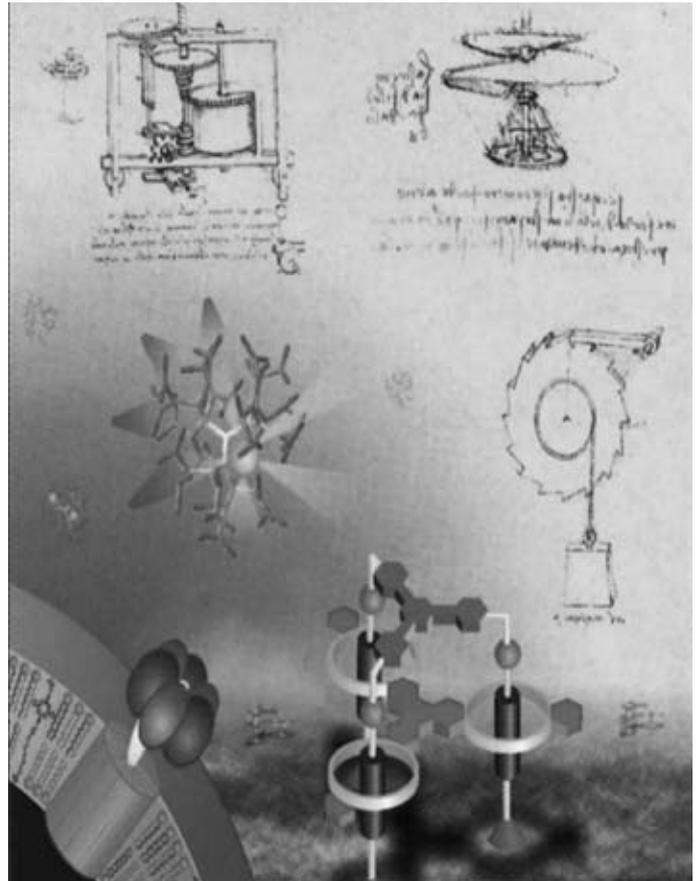
Anzeige

# Werkzeuge für Ameisen

Im gut besuchten Wissenschaftlichen Kolloquium der Fachhochschule Jena sprach am 13. November 2006 Frau Prof. Margherita Venturi aus Bologna zum Thema „Extreme Miniaturisierung: Molekulare Geräte und Maschinen“.

Frau Prof. Venturi kommt aus der Arbeitsgruppe von Prof. Balzani, die weltweit führend auf dem Gebiet der angewandten Nanotechnologie ist. Von hier aus kamen und kommen wesentliche Anregungen und Lösungen motorischer und aktorischer Bauelemente im molekularen Maßstab. Dahinter steht immer noch das einmal euphorisch geäußerte Ziel, einen fiktiven Ameisenstaat mit Instrumenten und Werkzeugen (wie Presslufthammer, Bohrer, Maschinen, etc., wie wir sie benutzen – nur in den entsprechenden Dimensionen) zu versorgen. Die Kreativität der Arbeitsgruppe zeigt sich in über 200 Publikationen, davon allein 4 „Nature“- und 2 „Science“-Artikeln. Viele der Ideen und Realisierungen finden sich in dem Buch „Molekulare Geräte und Maschinen: Eine Reise in die Nanowelt“ wieder, das Frau Venturi als Koautorin mit verfasst hat.

Prof. Dr. Karl-Heinz Feller  
Foto: AG Balzani



Anzeige

SCITEC

## 3. Mitteldeutsche Werkzeug- und Formenbautagung

Am 07. November 2006 fand die 3. Mitteldeutsche Werkzeug- und Formenbautagung zum Thema „HSC-Fräsen und 5-Achsbearbeitungen – Erfolgsfaktoren in der Fertigung“ in der Fachhochschule Jena statt.

Fachleute und Interessenten stellten aktuelle Erkenntnisse und Erfahrungen vor. Schwerpunkte der Veranstaltung waren aktuelle Entwicklungen in der Maschinentechnik, neue Tendenzen im CAD/CAM, in den Informationstechnologien und in der Messtechnik. Zahlreiche Praxisberichte standen ebenfalls auf der Tagungsordnung. Ein weiteres Tagungsziel war es, Kontakte zu pflegen und neue Kontakte zu knüpfen. In der begleitenden Ausstellung präsentierten sich verschiedene Unternehmen. Die Labore der Fertigungstechnik standen im Rahmen von Workshops zur Verfügung.

Informationen und Kontakt:  
Prof. Dr. Jens Bliedtner  
Jens.Bliedtner@fh-jena.de

sn

# Entwicklung von ausscheidungsgehärteten Platinlegierungen

Moderne Werkstoffe müssen aufgrund steigender Anforderungen und der Erschließung neuer Anwendungsbereiche kontinuierlich weiterentwickelt werden. Ein Beispiel hierfür sind die seit Ende der 50er Jahre des vergangenen Jahrhunderts bekannten Nickelbasis-Superlegierungen. Diese werden erfolgreich als Konstruktionswerkstoffe für Turbinenschaufeln in stationären und Fluggasturbinen unter hohen mechanischen Belastungen eingesetzt. Dank der steten Weiterentwicklung der chemischen Zusammensetzung und der Herstellungsverfahren halten diese Bauteile mittlerweile Materialtemperaturen von bis zu 1100°C, d.h. bis in die Nähe der Schmelztemperatur des Basiselementes Ni (TS = 1455°C), stand. Der Erfolg der Nickelbasis-Superlegierungen liegt hierbei vor allem in deren ausscheidungsverfestigter Mikrostruktur begründet. Ein großer Volumenanteil schwer deformierbarer intermetallischer Ausscheidungspartikel in der Legierung bewirkt eine effektive Behinderung der plastischen Verformung des gesamten Bauteils bis zu hohen Temperaturen (Abb. 1). Die Zusammensetzung der Ausscheidungsteilchen liegt nahe der Stöchiometrie Ni<sub>3</sub>Al.

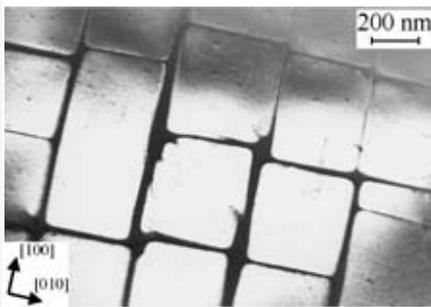


Abb. 1: Transmissionselektronenmikroskopische Aufnahme der Mikrostruktur der Nickelbasis-Superlegierung CMSX-4 mit den härtenden würflichen intermetallischen Ausscheidungsteilchen. Diese Teilchen weisen Kantenlängen von ca. 300 nm bis 500 nm und einen Volumenanteil von ca. 70 % auf. Eine analoge Mikrostruktur soll in ausscheidungsverfestigten Platinlegierungen, sog. Platinbasis-Superlegierungen, eingestellt werden.

Im Hinblick auf die zunehmend geforderte höhere Leistungsfähigkeit bei gleichzeitiger ökonomischer und ökologisch verträglicher Arbeitsweise besteht erheblicher Bedarf an effizienter arbeitenden Verbrennungskraftmaschinen. Um dieses Ziel im Falle der Fluggasturbinen zu verwirklichen, ist eine Erhöhung der Arbeits- und somit der Materialtemperaturen der Turbinenkomponenten unumgänglich. Allerdings tendieren die härtenden intermetallischen Ausscheidungsteilchen in Nickelbasis-Superlegierungen ab etwa 1150°C bis 1200°C zur raschen Auflösung, so dass vor allem die über lange Zeiträume zu erwartende mechanische Festigkeit deutlich abnimmt. Zahlreiche Bestrebungen zielen daher auf die Entwicklung und Verwendung von auf die Bauteile aufgetragenen wirkungsvollen oxidischen Wärmedämmschichten. Insbesondere aufgrund der unterschiedlichen thermischen Ausdehnungskoeffizienten dieser Dämmschichten und des Substrates treten hierbei zuweilen Probleme auf. Als sehr aussichtsreiche Alternative wird von verschiedenen internationalen Forschungsgruppen

der Übergang zu einem neuen Legierungstyp eingestuft. Wichtige aktuelle Ansatzpunkte liegen diesbezüglich in der Verwendung von Basiselementen mit höheren Schmelztemperaturen, wie sie z.B. die Refraktärmetalle Niob und Molybdän oder die Platingruppenmetalle Iridium, Rhodium und Platin besitzen. Da Platin im Vergleich mit den anderen genannten Elementen die meisten positiven Eigenschaften (angefangen von der Oxidations- und Korrosionsstabilität über die Verfügbarkeit bis hin zur Duktilität) in sich vereint, wurde es als Basiselement für die durchgeführten Entwicklungsarbeiten verwendet.

Es existieren bereits einige Platinlegierungen, welche beispielsweise in der Glasindustrie bei Temperaturen bis 1600°C in stark korrosiven Medien unter gleichzeitiger mechanischer Belastung in großem Umfang eingesetzt werden. Diese Legierungen sind mischkristallverfestigt und/oder durch feinverteilte oxidische Partikel verfestigt (sog. ODS-Platinlegierungen, engl. oxide dispersion strengthened), jedoch im direkten Vergleich den Nickelbasis-Superlegierungen erst bei Temperaturen oberhalb von etwa 1200°C überlegen. Deutlich höhere Festigkeiten im Bereich zwischen 1000°C und 1300°C lassen sich erwarten, wenn man den bei den Nickelbasis-Superlegierungen so erfolgreichen Mechanismus der Ausscheidungshärtung auf eine auf Platin basierende Legierung überträgt (Abb. 2).

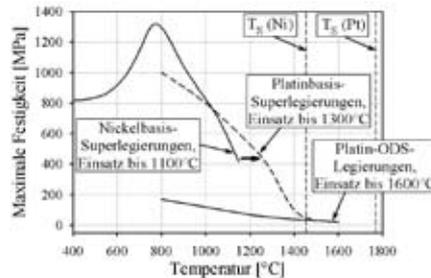


Abb. 2: Schematische Gegenüberstellung der mechanischen Festigkeiten einer bereits im Einsatz befindlichen Nickelbasis-Superlegierung und einer ODS-Platinlegierung. Die entsprechende Zielmarke der Platinbasis-Superlegierungen ist gestrichelt hervorgehoben. TS bezeichnet die Schmelztemperatur der Elemente Nickel bzw. Platin.

Der erste Inhaltspunkt der hier vorgestellten Arbeit war daher die Klärung der Frage, ob sich Platinbasis-Superlegierungen mit einer Mikrostruktur analog den Nickelbasis-Superlegierungen, d.h. mit einem hohen Volumenanteil härtender intermetallischer Ausscheidungsteilchen herstellen lassen. Diese Möglichkeit bietet das binäre System Platin-Aluminium in Form der ausscheidbaren intermetallischen Verbindung Pt<sub>3</sub>Al, welche geometrisch kongruent ist zu Ni<sub>3</sub>Al. Breit gefächerte Untersuchungen ergaben zudem optimierte Konzentrationen der weiteren Legierungselemente Chrom zur Stabilisierung der kristallografischen Struktur der Ausscheidungsphase und Nickel zur gezielten Einstellung der Form der Ausscheidungsphase. Eine Platinlegierung mit 12 At.% Aluminium, 6 At.% Chrom und 5 At.% Nickel (Kurzbezeichnung: Pt77Al12Cr6Ni5) zeigt nach Homogenisierungsglühung und kurzer Auslagerung bei 1100°C eine Mikrostruktur, die der der typischen Nickelbasis-Superlegierung CMSX-4 (vgl.

Abb. 1) sehr ähnlich ist (Abb. 3). Charakteristisch für die Platinbasis-Superlegierungen ist zudem, dass die Ausscheidungsteilchen eine höhere thermische Stabilität besitzen als in den Nickelbasis-Superlegierungen. Die Teilchen tendieren erst bei um etwa 150°C bis 200°C höherer Temperatur zur Auflösung in nennenswertem Umfang und tragen bis dahin erheblich zur mechanischen Festigkeit der Legierung bei.

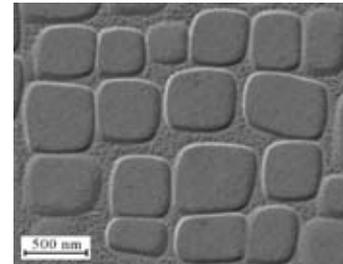


Abb. 3: Rasterelektronenmikroskopische Aufnahme der Mikrostruktur der neu entwickelten Platinbasis-Superlegierung mit 12 At.% Al, 6 At.% Cr und 5 At.% Ni (Pt77Al12Cr6Ni5). Durch eine entsprechende Wärmebehandlung werden – sehr ähnlich den Nickelbasis-Superlegierungen – intermetallische härtende Ausscheidungsteilchen mit würflicher Morphologie ausgeschieden.

Die Entwicklung von Platinbasis-Superlegierungen befindet sich noch in einem Stadium mit einem hohen Anteil an Grundlagenforschung, jedoch sind die bisher erzielten Ergebnisse sehr ermutigend für weiterführende Arbeiten auf diesem Gebiet. Zukünftige Platinbasis-Superlegierungen könnten als Konstruktionswerkstoffe an Stellen eingesetzt werden, bei denen hohe mechanische und/oder korrosive Belastungen bei Temperaturen bis 1300°C einen Einsatz anderer Werkstoffe ausschließen. Mit Rücksicht auf den vergleichsweise hohen Preis und die hohe Dichte der Platinlegierungen wird deren Anwendung zur partiellen Substitution bzw. Unterstützung von Nickelbasis-Superlegierungen anvisiert, beispielsweise in der ersten Leitschaufelreihe nach der Brennkammer in Fluggasturbinen. Die Leitschaufeln werden von den heißen Verbrennungsgasen mit Überschallgeschwindigkeit angeströmt und dabei mechanisch, thermisch und korrosiv stark beansprucht. Denkbar sind außerdem Anwendungen, bei denen die Platinbasis-Superlegierungen eine unterstützende Wirkung für derzeit eingesetzte mischkristallverfestigte oder ODS-Platinlegierungen haben. So werden Platinlegierungen bei erhöhten Temperaturen z.B. in der Glasindustrie, im chemischen Anlagenbau, für Tiegel oder Spatel eingesetzt, bei denen hohe Anforderungen an die Korrosionsbeständigkeit gestellt werden. Durch die Verwendung hochfester Platinbasis-Superlegierungen könnten kleinere Bauteilabmessungen, und somit eine deutliche Material- und Preiseinsparung erreicht werden. Kürzlich durchgeführte vorbereitende Versuche lassen zudem auf eine gute WIG-Schweißbarkeit der Platinbasis-Superlegierungen hoffen.

Auszug aus der Dissertation S. Vorberg mit den Co-Autoren B. Fischer (Fachhochschule Jena), M. Wenderoth, R. Völkl und U. Glatzel (Universität Bayreuth).

# Augenoptik-Studienfahrt



Am 11. Oktober 2006 begaben sich die Studenten des Diplomstudienganges Augenoptik auf eine dreitägige Studienfahrt.

Als erstes stand der Besuch des Brillenglaserherstellers Rupp & Hubrach in Bamberg auf dem Programm. Um 10 Uhr morgens wurden wir sehr freundlich in den Räumlichkeiten begrüßt und, aufgeteilt in 2 Gruppen, auf eine Führung durch die Produktionsstätte mitgenommen. In Bamberg wird ein Teil des umfangreichen Lieferprogramms gefertigt und auch vergütet. Hierzu zählen vor allem das Individuelle Gleitsichtglas Ysis sowie weitere Gleitsichtglastypeen, aber auch Einstärkengläser aus höher brechenden Materialien oder speziell gefärbte Brillengläser. Weitere Punkte der Besichtigungstour waren die Endkontrolle und die Versandabteilung des Unternehmens. Hier werden die zum Versand fertigen Gläser vollautomatisch verpackt, mit einem Lieferschein versehen und nach Lieferorten vorsortiert. Am Nachmittag wurden wir zu einer Bierführung in die Stadt Bamberg eingeladen. Aufgeklärt über die Geschichte des Bieres von der Zeit vor Christi bis zu den Anfängen des Bierbrauens im heutigen Europa erfuhren wir die Geschichte des Bamberger Rauchbieres und konnten es auch selbst verkosten. Das Bier besticht durch einen sehr gewöhnungsbedürftigen Geruch

und Geschmack und wird in dieser Form seit mehr als 300 Jahren gebraut. Ausgelöst wurde diese Entwicklung durch einen Brand in einer Brauerei, bei dem die Zutaten nicht verbrannt sondern geräuchert wurden. Aufgrund der Lebensmittelknappheit konnte der Brauer seine Zutaten jedoch nicht einfach entsorgen, sondern braute aus ihnen das heute bekannte Rauchbier. Der Abend klang aus mit einem gemeinsamen Abendessen, zu dem uns die Firma Rupp & Rubrach in das Gasthaus „Zur Mahr“ eingeladen hatte.

Am Donnerstagmorgen ging es weiter in Richtung Nürnberg zu Eschenbach Optik. Dieser Hersteller von Vergrößerungsgläsern, Lupen und Spezialsehhilfen kann auf eine über 90 jährige Erfahrung im Bereich der Vergrößernden Sehhilfen verweisen und treibt den Fortschritt auf diesem Gebiet immer wieder durch neue Innovationen voran. Die jüngste Revolution – die Diffraktive Optik - stellte uns Herr Dipl. Ing. (FH) Kurt Winkler zu Beginn des Besuches in einem Vortrag vor. Als Resultat dieser Entwicklung stehen hochvergrößernde Linsen mit größeren Sehfeldern und farbfehlerkorrigierten Abbildungen, die wie eine Lupe wirken, aber kosmetisch völlig unauffällig sind. Bei der anschließenden Führung besuchten wir die Räume der Entwicklung und Konstruktion, den Bereich für Prototyping und Formenbau bzw. Fertigung, in dem Werkzeuge mit einer Formgenauigkeit bis 100 nm und einer Rauhtiefe  $R_a$  kleiner als 5 nm gefertigt werden können. Die Fertigung der Präzisionsoptiken erfolgt in einer vollklimatisierten Spritzgieß- und Prägefertigung und ist für Klein- und Großserien mit Teilgewichten von 0,1 bis 1000g konzipiert. Zum Abschluss des Rundganges wurden die Räume der Oberflächenveredelung und das Labor der Messtechnik besucht.

Am Nachmittag machten wir uns auf den Weg in Richtung Spessart, um am Freitag die Firma Ciba Vision in Großwallstadt zu besuchen. Davor wurden wir aber zu einem gemütlichen Spanferkelessen in das Gasthaus „Hohe Warte“ in die Nähe

von Mespelbrunn eingeladen. In Großwallstadt wurde uns die Geschichte der Firma Ciba Vision präsentiert. Diese begann mit der Gründung von Titmus Eurocon im Jahre 1964 bzw. der Gründung von Ciba Vision im Jahre 1980 und der Fusion beider Unternehmen im Jahr 1983. Auf einer Führung durch die Produktionslinien der Eintageskontaktlinse Focus One Day lernten wir das Produktionsverfahren Lightstream Technologie kennen und konnten bei der Herstellung live dabei sein. Am Nachmittag führte Herr Fedtke durch ein Seminar über Multifokale Weichlinsen, ihre Anpassparameter und einigen Tipps und Tricks zur Anpassung dieser Kontaktlinsen. Das Seminar endete um 15 Uhr und wir traten nach einem sehr informativen Tag die Rückfahrt nach Jena an.

Wir möchten uns bei allen genannten Firmen und dem Förderverein Augenoptik an der FH Jena für die tatkräftige Unterstützung in der Planung und Finanzierung dieser Fahrt bedanken. Bei unserem Reiseunternehmen Bernd Moses Jena für den reibungslosen Ablauf der Fahrt sowie bei Frau Dr. Wicher, Frau Dipl. Ing. Michaela Friedrich und Herrn Prof. Sickenberger für Ihre Bereitschaft, uns auf der Fahrt zu begleiten.

Arne Ohlendorf



Anzeige

## Sports Vision Team zur Talentsichtung

Am 7. Juli 2006 fand in der Brandberghalle in Halle/Saale eine Talentsichtung für ca. 200 sportlich interessierte Kinder statt.

Ziel dieser Pilotveranstaltung war es, Kinder im Alter zwischen 6 und 10 Jahren für den Sport zu begeistern. Neben verschiedenen lokalen Sportvereinen und Sportfachverbänden stellte auch das Sports Vision Team der FH Jena in Kooperation mit JENVIS Research einen Stand. Die Einladung, an dieser Veranstaltung teilzunehmen, ergab sich über die Zusammenarbeit des Studienganges Augenoptik mit der Fakultät für Sportwissenschaft der Martin-Luther-Universität Halle/ Wittenberg, sowie über den Kontakt zu Leichtathletiktrainern am Olympiastützpunkt Halle/ Brandberge. Unsere Aufgabe bei der Talentsichtung war es, Screening-Untersuchungen rund um das Sehen durchzuführen.

An der ersten Station wurde die Sehschärfe der Kinder ermittelt. Die Eltern, welche ihre Kinder begleiteten, wurden vor Ort zur Sehleistung ihrer Kinder beraten. Die meisten Eltern waren sehr an Informationen über das Sehen ihrer Kinder interessiert und holten sich auch den ein oder anderen Tipp zum Thema Brille.

Bei visuellen Defiziten wurde auf einen Besuch beim Augenarzt hingewiesen. Dies war jedoch recht selten der Fall. Auch die jüngeren Kinder (4



Messungen zum beidäugigen Sehen

bis 6 Jahre) haben uns des Öfteren überrascht, denn sie konnten bereits alle Zahlen auf der Sehprobentafel fehlerfrei lesen.

Es folgten verschiedene Screeningteste zum Stereo- und Binokularsehen, mit denen Auffälligkeiten im beidäugigen Sehen herausgefunden werden sollten.

Positiv war, dass die Mehrheit der Kinder ein adäquates Sehen für ihr Alter hatte. Bei circa 5% der untersuchten Kinder wurden visuelle Defizite aufgedeckt, welche bis dahin nicht bekannt waren. Diesen eher geringen Anteil führen wir darauf zurück, dass die circa 200 untersuchten Kinder

in einer vorherigen Talentsichtung aus über 1000 sportlich begabten Kindern ausgewählt wurden. Damit bestätigte sich der Zusammenhang, dass sportlicher Erfolg mit gutem Sehen einhergeht.

Nachdem alle Tests durchlaufen waren, erhielt jedes Kind noch ein kleines Dankeschön für die Teilnahme.

Die Veranstaltung war sehr gut besucht. Insbesondere bildete sich am Stand der FH Jena, aufgrund des hohen Interesses, eine permanente Warteschlange. Wir waren viel beschäftigt und so blieb uns kaum Zeit zum Durchatmen. Alles in allem ein gelungener sportlicher Nachmittag. Aufgrund des großen Andrangs bei dieser Pilotveranstaltung sind sich die Organisatoren und Mitwirkende einig, dass man in der Zukunft eine jährliche Folgeveranstaltung plant, deren Modell auch auf andere Städte, wie zum Beispiel Jena, übertragen werden könnte.

Text und Foto:

Nicole Backmann, Peggy Haberland,  
Michaela Friedrich, Sebastian Marx

## POM Baskets zur Augenüberprüfung

Das Team der POM Baskets Jena, das in der zweiten Basketballbundesliga spielt, war am 21. September 2006 zu Gast im Studiengang Augenoptik an der FH Jena.

Dabei ging es aber nicht um die „Körbe“, sondern um die Leistungsfähigkeit der Augen der Spieler. Gerade im Spitzensport ist dies von besonderer Bedeutung, da das Auge das wichtigste Sinnesorgan ist, um mit der Umwelt in Kontakt zu treten und im Wesentlichen für die Koordination von Bewegungen zuständig ist.

Im Rahmen des Besuchs wurden bei den Profispielern umfassende optometrische Messungen durchgeführt. Manager und Trainer der Mannschaft sind sich der Bedeutung von gutem Sehen im Sport bewusst und ließen ihre Augen ebenfalls überprüfen. Darüber hinaus konnten die Sportler ihr Reaktionsvermögen unter Beweis stellen und hatten außerdem die Möglichkeit Kontaktlinsen zu testen. Im Anschluss erfolgten Vorschläge zur Optimierung der Sehleistung und es wurde ein sportoptometrisches Leistungsprofil erstellt.



Überprüfung der Korrektur

Die Resonanz dieser Sportvision Aktion war überwältigend. Begeistert zeigten sich nicht nur alle Athleten, sondern auch die verantwortlichen Trainer. Damit unterstützt der Studiengang Augenoptik die Fachhochschule Jena als Partnerhochschule des Spitzensports. Zwei der Spieler, die dieses Jahr neu in die Mannschaft gekommen sind, haben im Oktober ein Studium an der FH Jena aufgenommen.

Gefördert wurde die Aktion von dem neuen Geschäftsführer des Kontaktlinsenstudios Jenalens, Thomas Burgold (Absolvent der FH Jena), der intensiv auf dem Gebiet der Sportoptometrie tätig ist.

Text und Foto:

Michaela Friedrich,  
Sebastian Marx

## 9. Augenoptisches Kolloquium

Am 11. November 2006 fand das mittlerweile 9. Augenoptische Kolloquium an der Fachhochschule Jena mit mehr als 140 Teilnehmern statt. Das Programm beinhaltete zahlreiche interessante Vorträge, angefangen von Wellenfrontkorrekturen in der Augenoptik bis zu neuen Behandlungsmöglichkeiten bei Altersbedingte Makuladegeneration. Das Interesse an dem weit gefächerten Spektrum der Vorträge war überwältigend.

Einganz besonderer Dank geht an die Firma Rupp & Hubrach für die finanzielle Unterstützung der Tagung.

Dipl.-Ing. (FH) Steffi Butzke  
FB SciTec

Foto: Butzke

## Internationaler Ingenieur Nachwuchs

Im Wintersemester 2005/2006 startete der erste ausschließlich englischsprachige Studiengang an der Fachhochschule Jena. Der Masterstudiengang „Scientific Instrumentation“ im Fachbereich SciTec baut auf die Bachelorstudiengänge Physikalische Technik und Feinwerktechnik auf.

Mit Schwerpunkten auf der Micro- und Nanotechnologie, der Konstruktion, Messtechnik und der Analytik sowie im Bereich der Biomedizinischen Geräte verbindet das Studium die Feinwerk- und Physikalische Technik und qualifiziert die Studierenden für die Entwicklung von Geräten und Anlagen für Forschung und Hochtechnologie.

Zugangsvoraussetzung für das Studium sind ein Hochschulabschluss in Physikalischer Technik bzw. Physik, in der Feinwerktechnik oder einer benachbarten Ingenieurdisziplin. Durch ein strenges Auswahlverfahren, das sich nach der fachlichen Ausrichtung der bisherigen Ausbildung, der Abschlussnote des Hochschulstudiums sowie dem Motivations schreiben richtet, werden nur besonders qualifizierte Bewerber zugelassen. Für das zweite Studienjahr bewarben sich über 70 Interessenten aus aller Welt. 29 von ihnen konnten zugelassen werden. 13 Studierende aus Ägypten, China (Hongkong), Deutschland und Indien begannen schließlich im Oktober das Studium „Scientific

Instrumentation“. Sie haben sich an der Fachhochschule und im studentenfrendlichen Jena sehr schnell gut eingelebt.

Das englischsprachige Studienangebot wird auch von der Jenaer Hochtechnologie sehr begrüßt. Die gute Jenaer Tradition des Wissenschaftlichen Gerätebaus wird hier wieder aufgegriffen. Der internationale Masterstudiengang, der auch zur Promotion berechtigt, soll neben deutschen Interessierten vor allem ausländische Studierende ansprechen. Auch auf diesem Wege wird so dem Mangel an qualifizierten Ingenieuren und Naturwissenschaftlern entgegengewirkt.

Jedoch wird auch die Nachfrage von deutschen Studieninteressenten nach dem ersten Durchlauf der im letzten Herbst begonnenen dreijährigen Bachelorstudiengänge Physikalische Technik und Feinwerktechnik deutlich zunehmen. Der Fachbereich SciTec ist für die Zukunft gut gerüstet: zehn neue Studiengänge wurden akkreditiert, zwei Masterstudiengänge laufen bereits erfolgreich. Weitere zwei Masterstudiengänge beginnen in den nächsten beiden Semestern.

Informationen und Kontakt:  
Prof. Dr. Schleicher, Dekan  
andreas.schleicher@fh-jena.de  
Prof. Dr. Ploss, Studiengangsleiter  
bernd.ploss@fh-jena.de  
www.scientific-instrumentation.de

sn



Der Masterstudiengang mit Prof. Schleicher, (l.) und Prof. Ploss, (r.), Foto: Neef

# So vielseitig wie das Licht...

... so facettenreich war auch die gleichnamige Tagung. In der schönen Stadt Bern fand zum 12. Mal "LICHT 2006", Gemeinschaftstagung der Lichttechnischen Gesellschaften Deutschlands, der Niederlande, Österreichs und der Schweiz statt.

Auch die Fachhochschule Jena war mit neun Studenten des Studienganges Augenoptik sowie Frau Dr. C. Wicher und Dipl.-Ing. (FH) S. Butzke vertreten.

Mit einem überwältigenden Vortrag eröffnete Dr. Bertrand Piccard, Frankreich, der 1999 den ersten Non-Stop-Ballonflug rund um die Erde mit dem Breitling Orbiter 3 verwirklichte, den dreitägigen Kongress. Vor allem sein nicht zu stillender Forschergeist und sein Willen Unmögliches möglich zu machen motivierte uns zum innovativen Denken.

Es folgten Vorträge mit verschiedenen Schwerpunktthemen wie Innen- und Außenraumbelichtung, Licht und Gesundheit, Lichtgestaltung sowie Energieeffizienz.

Dabei gab es einen sehr lehrreichen Einblick in die vielseitigen Gestaltungsmöglichkeiten von Power-Point-Präsentationen.

Ein wichtiger Bestandteil der Tagung war die Studentenbörse, bei der die Studenten ihre Sponsoren persönlich kennen lernen und Kontakte knüpfen konnten. Hierbei gab es auch die Möglichkeit Informationen über Diplomarbeiten, Praktika oder Stellenangebote einzuholen. Nachdem wir festge-



Studenten und Mitarbeiter des Studienganges Augenoptik der FH Jena

stellt hatten, dass die Augenoptik nicht im Blickpunkt der Firmen steht, ergriffen wir die Initiative und rückten die Studieninhalte sowie unsere Qualifikationen ins rechte Licht. Daraufhin erhielten wir durchaus positives Feedback und einmal mehr wurde der Studiengang Augenoptik über die Grenzen der Fachhochschule hinaus bekannt.

An dieser Stelle bedanken wir uns bei den zahlreichen Sponsoren, die die Teilnahme an der Licht 2006 ermöglichten, sowie bei dem Organisator Herrn Dipl.-Ing. H. Range.

Abschließend hoffen wir, dass auch unsere nachfolgenden Kommilitonen die Möglichkeit erhalten, die Fachhochschule auf den nächsten LICHT-Tagungen zu vertreten.

Studenten des Studienganges  
Augenoptik der FH Jena

## Moderne Maschinenkonzepte

Am 28. Juni 2006 fand in der Fachhochschule Jena das 12. Fertigungstechnische Kolloquium statt.

Glenn Dieling von der Hermle AG referierte zum Thema „Moderne Maschinenkonzepte für die 5-Achsen- und 5-Seitenbearbeitung“. In der Diskussion wurden moderne Maschinenkonzepte, Komponenten und Maßnahmen zur Erhöhung der Präzision sowie hilfreiche Tools für die Anwendung im Bereich „5-Achs-Fräsen“ vorgestellt.

Einen weiteren thematischen Schwerpunkt des Kolloquiums bildete die Automation der Fräsbearbeitung mit externen Handlingsystemen und Roboteranwendungen. Zum Abschluss des Kolloquiums konnte die neue 5-Achs-Fräsmaschine der Fertigungstechnischen Labore der Fachhochschule Jena besichtigt werden.

sn

Anzeige

SOZIALWESEN



Prof. Dr. Stephan Dorschner, seit dem 01. September Direktor des „Georg-Streiter-Instituts“ für Pflegewissenschaft der Fachhochschule Jena, Foto: Neef

# Vernetzung von Praxis, Wissenschaft und Gesellschaft

## Das „Georg-Streiter-Institut“ für Pflegewissenschaft der FH Jena

Beim Pressegespräch am 13. September 2006 stellte Prof. Dr. Stephan Dorschner, FB Sozialwesen, das neu gegründete „Georg-Streiter-Institut“ für Pflegewissenschaft der Fachhochschule Jena vor.

Inhaltliche Schwerpunkte des „Georg-Streiter-Instituts“ der FH Jena sind die angewandte Pflegeforschung, das Pflegemanagement und die Lehre einschließlich Weiterbildung. Zur angewandten Pflegeforschung gehören die Pflege von chronischen Krankheiten, die Einrichtung eines Zentrums für Palliativpflege sowie die Gründung eines Seminars für historische Pflegeforschung. „Unser Anliegen ist die Vernetzung von Pflegepraxis, Pflegewissenschaft und gesellschaftlichem Engagement“, erklärte Institutsdirektor Stephan Dorschner, „zudem lassen sich so verschiedene Kompetenzen und Ressourcen erfolgreich bündeln.“

Neben Prof. Dorschner, der Theorie und Praxis der Pflege lehrt, gehören zwei weitere FH-Professoren dem Institut an: die Psychologin Prof. Dr. Regina Krcziczek und Prof. Dr. Olaf Scupin mit dem Lehrge-

biet Pflegemanagement, weiterhin der Jurist und Honorarprofessor an der FH Jena, Hans Böhme sowie Prof. Dr. em. Karl-Friedrich Wessel, Philosoph der Humboldt Universität Berlin.

Zu den ersten Vorhaben des Instituts gehörte die Verantwortung für das „Projekt Pflegeprozess“, eine zweijährige Pflege-Analyse, an der sich weit über 300 Thüringer Pflegeeinrichtungen beteiligen. Eine weitere „Feuertaufe“ war die Mit-Organisation des 4. Thüringer Pflgetages im September 2006 in Jena. Auch der 8. „Internationale Kongress zur Geschichte der Pflege“ wird 2008 in der Fachhochschule Jena stattfinden.

Georg Streiter (1884 – 1945?), war Gewerkschafter und ein früher Reformier der beruflichen Krankenpflege. Er verband politisches Engagement, Pflegewissenschaft und Pflegepraxis auf beeindruckende Weise. Vermutlich im Frühjahr 1945 wurde der Nazi-Gegner im Konzentrationslager Ravensbrück erschossen.

sn

## Studie zum „Solidarischen Bürgergeld“

Im Sommer 2006 veröffentlichte der Thüringer Ministerpräsident Dieter Althaus (CDU) das Modell eines „Solidarischen Bürgergeldes“. Der Vorschlag stieß auf erhebliche politische Resonanz, da hiermit erstmals aus dem Bereich einer konservativen Partei die Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens unterstützt wurde. Um die Finanzierbarkeit und sozialpolitische Realisierbarkeit dieses Modells zu prüfen, beauftragte die Konrad-Adenauer-Stiftung (Berlin) Prof. Dr. Michael Opielka, Professor für Sozialpolitik am Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule Jena, mit einem Gutachten. Dieses Gutachten, das Prof. Opielka gemeinsam mit PD Dr. Wolfgang Strengmann-Kuhn (J.-W.-Goethe-Universität Frankfurt) und unter Mitarbeit von Dr. Bruno Kaltenborn (Wirtschafts- und Politikberatung, Berlin) erstellte, wurde Mitte November 2006 durch die Konrad-Adenauer-Stiftung in Buchform veröffentlicht.

Rückfragen an:  
Prof. Dr. Michael Opielka,  
michael.opielka@fh-jena.de

## Publikationen/Neuerscheinungen:

### Frankfurter Kommentar zum SGB VIII – der Standardkommentar der Kinder- und Jugendhilfe zum Teil aus Jena

Juristische Bücher zur Kinder- und Jugendhilfe gibt es viele, doch nur der Frankfurter Kommentar erläutert Recht und Praxis der Jugendhilfe aus rechtlicher und sozialpädagogischer Sicht für Praxis, Lehre und Rechtsprechung. Der Frankfurter Kommentar ist seit der ersten Auflage der wohl meist genutzte Fachkommentar in diesem Arbeitsfeld und ist mittlerweile in der 5. Auflage 2006 im Juventa Verlag erschienen. Mitverfasser des Frankfurter Kommentars ist neben Johannes Münder auch Prof. Dr. Thomas Trenczek von der FH Jena, seit Jahren ein ausgewiesener Experte der Kinder- und Jugendhilfe und des SGB VIII.

Für die 5. Auflage wurde der Frankfurter Kommentar grundlegend überarbeitet und u.a. aufgrund der Neuerungen durch das Tagesbetreuungsausbaugesetz (TAG) und dem sog. Kinder- und Jugendhilfweiterentwicklungsgesetz (KICK) erweitert; weitere gesetzliche Änderungen wie das Aufenthaltsgesetz, die durch das SGB II und XII oder das europäische Recht ausgelösten Änderungen wurden berücksichtigt. Ein besonderer Schwerpunkt der Bearbeitung liegt auf den fachlichen Standards der Sozialen Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe, deren Schutzverpflichtung und sozialanwaltschaftliche Stellung, auf der detaillierte Beschreibung der Leistungs- und anderen Aufgabenbereiche, z.B. der Erziehungshilfen, der Krisenintervention oder der Mitwirkung der Jugendhilfe in gerichtlichen Verfahren. Insgesamt liegt damit wieder eine Top-Kommentierung vor, die präzise juristische Gesetzesauslegung und sozialwissenschaftliche wie -pädagogische Erkenntnisse verbindet. Ein Muss für alle, die in der Kinder- und Jugendhilfe tätig sind.

Münder/Trenczek/u.a.: Frankfurter Kommentar zum SGB VIII, Gesetzesstand 01.04.2006; 5. Auflage Juventa 2006; ca. 1200 Seiten; € 74,00; ISBN: 3-7799-1882-X

### Weiterbildung im Kontext von Bologna – Ergebnisse einer trinationalen Studie

Autor/innen: Bredl, Klaus/ Holzer, Daniela/Jütte, Wolfgang/Schäfer, Erich/Schilling, Axel.  
ISBN 3-938203420

Anzeige

## „Wer sich selbst versteht, versteht auch andere besser“

### Studie zu Seminaren des Demokratie-Lernens

In 2006 erschien im Verlag IKS Garamond, Jena, eine Längsschnittstudie von Erich Schäfer, Stephan Schack, Peter Rahn und Sandra Uhl zu Wirkungen eines Thüringer Projektes der politischen Jugendbildung.

Dr. phil. Erich Schäfer, Professor für Methoden der Erwachsenenbildung an der Fachhochschule Jena und seine Kollegen führten eine wissenschaftliche Begleitstudie zu einem Projekt der EJBW durch, in der mit zwölf Klassen aller Schulformen des Landes Thüringen im Projekt „Schule und Ausbildung für Toleranz und Demokratie“ gearbeitet wurde.

Die Seminare, die in der Europäischen Jugendbildungs- und Begegnungsstätte Weimar stattfanden, umfassten das Lernen von Demokratie in drei Themenbereichen: Partnerschaftliches Miteinander (Kommunikation), Teilnahme am Diskurs und die kritische Haltung gegenüber Mehrheitsentscheidungen. Mit diesen Themenkomplexen sollte Demokratie erlebbar gemacht werden. Toleranz, der Umgang mit sich und anderen sowie Möglichkeiten von Konfliktlösungen waren dabei nur einige der Seminarbausteine.

„Die Arbeit an den Seminarkonzepten und vor allem die Erfahrungen mit den Jugendlichen während der Seminare haben gezeigt, wie komplex die Inhalte von Toleranz und Demokratie miteinander vernetzt sind“, sagte Prof. Dr. Schäfer anlässlich der Veröffentlichung. „Letztlich“, so Prof. Schäfer weiter, „heißt Demokratie, gemäß nach Max Frisch, sich in seine eigenen Angelegenheiten einzumischen. Und das lässt sich lernen.“

Die Daten der Studie ergeben sich aus den Interviews und Diskussionen mit den 13 bis 35-jährigen Teilnehmern. Die Wirkung der Seminare wurde in qualitativen wie quantitativen Erhebungsverfahren evaluiert.

Die Studie wurde im Rahmen der Xenos-Initiative der Bundesregierung, aus Mitteln des ESF, des TKM, der Bertelsmannstiftung, der Bundesagentur für Arbeit und aus Eigenmitteln der EJBW finanziert.

Zu den weiteren Autoren: Stephan Schack ist Doktorand an der FH Jena und in der Europäischen Jugendbildungs- und Begegnungsstätte Weimar tätig. Peter Rahn und Sandra Uhl arbeiten derzeit in Basel bzw. Berlin.

sn



Prof. Dr. Ulrich Lakemann, Fachbereich Sozialwesen, ist in den ACQUIN-Fachausschuss „Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften“ als Mitglied berufen worden. Die FH Jena ist bei AQUIN auch als Institution Mitglied.

Tel. 03641 / 205 812  
eMail: ulrich.lakemann@fh-jena.de



Prof. Dr. Erich Schäfer, Fachbereich Sozialwesen, ist vom Rektor der Universität Rostock in den neu konstituierten Beirat des „Zentrums für Qualitätssicherung in Studium und Weiterbildung“ berufen worden. Das von Prof. Dr. Erich Schäfer betreute Projekt „24 Stunden Pflege“ hat beim TheoPrax-Preis 2006 den zweiten Platz in der Kategorie ‚Fachhochschulen‘ belegt.

## Im Mittelpunkt stehen die Betreuten

*Am 19. September 2006 fand in der Fachhochschule Jena der 2. Thüringer Betreuungstag statt. Unter der Schirmherrschaft von Dr. Klaus Zeh, Thüringer Minister für Soziales, Familie und Gesundheit (TMSFG), diskutierten Referenten und Gäste über „Bedingungen und Perspektiven der Kooperation zwischen beruflichen Betreuern und Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswesens nach dem 2. BtÄndG“.*

Nicht nur die Pauschalierung der Betreuervergütung, auch die Möglichkeiten zur Aufgabendelegation an Hilfskräfte sowie fehlende Kontrollmöglichkeiten der Vormundschaftsgerichte rücken die Beziehungen zwischen Einrichtungen und Betreuern zum gegenseitigen Nutzen und Wohle der Betreuten in den Mittelpunkt. Aus diesen Gründen brachte der 2. Thüringer Betreuungstag BetreuerInnen, RepräsentantInnen von Betreuungsbehörden und Vormundschaftsgerichten aus Thüringen zusammen. Die ca. 120 Teilnehmer der ausgebuch-

ten Veranstaltung erlebten zwei Kernvorträge, eine Podiumsdiskussion und mehrere Workshops. Die Veranstaltung wurde 2005 erstmalig von der Landesarbeitsgemeinschaft für Betreuungsangelegenheiten Thüringen in enger Zusammenarbeit mit dem Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit und dem Landesamt für Soziales und Familie durchgeführt. In 2006 zeichneten für die Organisation die überörtliche Landesarbeitsgemeinschaft im Betreuungswesen, das Landessozialamt und die FH Jena verantwortlich. Förderer waren das TMSFG, der Bundesverband der Berufsbetreuer, der Bundesanzeiger Verlag, das Softwareunternehmen „Hans-Bernd-Scheil/Seminare & Consulting“ sowie das Paritätische Bildungswerk Thüringen. Zukünftig soll die Fachhochschule Jena jährlich Gastgeberin des Thüringer Betreuungstages sein.

Kontakt: Prof. Dr. Reiner Adler  
Reiner.Adler@fh-jena.de  
sn

## Innovationen trotz oder wegen der Globalisierung?

Im Rahmen eines Streitgesprächs zu sozialpolitischen Innovationen, u.a. mit Bodo Ramelow (MdB), Thomas Voß (ver.di) und Prof. Dr. Michael Opielka (FH Jena) wurde am 08. Juni 2006 im Rahmen der traditionellen studentischen Fachtagung zur Sozialpolitik an der Fachhochschule Jena untersucht, ob die ökonomische, politische und kulturelle Globalisierung einen beobachtbaren Einfluss auf die soziale Dienstleistungslandschaft in Deutschland hat und wie dieser zu bewerten ist.

Vorträge u.a. mit Prof. Dr. Klaus Doerre, FSU und Prof. Dr. Reiner Adler, FH Jena sowie verschiedene Workshops widmeten sich folgenden Problemstellungen: Soziale, gesundheitliche und pflegerische Dienstleistungen werden zunehmend von kommerziellen Trägern erbracht. Ist das ein Zeichen dafür, dass die Globalisierung zu einer Kommerzialisierung im sozialen Bereich führt? Was sind die Folgen und wie gehen unterschiedliche Träger damit um? Welche Chancen und welche Risiken bringt diese Entwicklung mit sich? Hat die Sozialpolitik den Auftrag und die Möglichkeiten, gegen eine oft als „neoliberal“ bezeichnete Vermarktlichung des Sozialbereichs zu steuern?

sn

# Treffen Thüringer Pflegewissenschaftler und Pflegepraktiker

Am 22. und 23. September 2006 fand der 4. Thüringer Pfl egetag in Jena statt. Zum Thema „Der Pflegeprozess in der Pflegepraxis – Aktuelle Aspekte von Konzeptentwicklung, Qualitätsmanagement und Theorie-Praxis-Transfer in der Pflege“ trafen sich Thüringer Pflegewissenschaftler und -praktiker im Hotel Steigenberger Esplanade Jena.

Mehr denn je verlangen die Reformen unseres Gesundheitssystems nach einer Beteiligung der Pflege an der politischen und fachlichen Diskussion. Vor diesem Hintergrund luden das Georg-Streiter-Institut für Pflegewissenschaft der Fachhochschule Jena, die Pflegedirektion des Universitätsklinikums Jena und der pflegeFERN e.V. gemeinsam mit dem Deutschen Berufsverband der Pflegeberufe (DBfK)

und dem Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit zum 4. Thüringer Pfl egetag ein.

Die Tagung unter der Schirmherrschaft des Thüringer Ministerpräsidenten Dieter Althaus richtete sich an Pflegende in allen Arbeitsfeldern und präsentiert sich als Plattform für den fachlichen Dialog zwischen Pflegewissenschaft, Pflegemanagement und Pflegepraxis. Das breite Spektrum des Fachprogramms garantierte dabei einen regen interdisziplinären Meinungsaustausch. Das Programm am Samstag umfasste 12 Foren in drei parallelen Sitzungen. Zusätzliche Workshops griffen weitere interessante Aspekte zum Thema auf.

sn

Kontakt:

Prof. Dr. Stephan Dorschner  
stephan.dorschner@fh-jena.de

Prof. Dr. Olaf Scupin  
olaf.scupin@fh-jena.de

## Wie Deine Welt sich ändern würde, wenn...

„Bist du dir sicher, dass es dir nichts ausmacht...?“, schmiegt sich singend, gurrend, hauchend eine Figur, in der Stimme noch Mädchen, im Körper bereits Frau, zwischen dem Wunsch nach Hingabe und gedanklichen Zweifeln ob ihrer Sehnsüchte rücklings an die Bretter, die die Welt bedeuten.

Ist es etwa Cordelia, die verstoßene Tochter aus Shakespeares „König Lear“, die hier überraschend auf einen komischen Alten trifft, der offenbar ein Kleinod in den Händen bergend, in einer Mischung aus skurriler Furcht und verklemmter Lust durch den Raum jagt, empörend um Hilfe schreiend: „Das größere Mädchen lauerte mir immerfort auf...“. Kein Zweifel, das sind die Worte von Tadeusz Rózewicz und noch ehe mir diese raffiniert stimmige Verzahnung bewusst wird, postieren sich im Vordergrund 2 Teenager vor ihren Klobecken, übergeben sich voller Ekel den Schüsseln, in letzter Hoffnung, wenigstens tief unten über die

Kanalisationsrohre gegenseitiges Verständnis zu finden, in ihren Erinnerungen „als Britney ihre Titten noch nicht operiert hatte...“. Zu den Textpassagen aus „Chatroom“ von Enda Walsh sehe ich ausgebrannte Körper in ihrem verzweifelten Versuch sich zu erinnern, der eigenen Lage bewusst zu werden, bis plötzlich meine Aufmerksamkeit ein stämmiger Typ zwischen all diesen Figuren auf irgendeiner Straße bannt, taumelnd, stürzend, sich wieder erhebend, ruft er cool gestikulierend: „...also, das spielt wo auch immer es spielt... und dieser Kerl lebt in ‘ner großen Bude mitten in der Stadt...“

Das alles ist Jena, Berlin, München oder auch Hamburg, kann in Deutschland, England, Polen oder den USA spielen, in Asien oder sonstwo; die Welt rückt hier zusammen, künstlerisch, ästhetisch, gedanklich, emotional, in Widersprüchen vereint, auf dieser Bühne, in diesen Körpern, im wechselnden Licht, die allein noch diesem Welten taumel Stabilität und Transparenz verleihen. Hier im TIC, in dieser Theaterprobe im 3. Stock unter dem Dach der Fachhochschule, im Fachbereich Sozialwesen, in der Carl Zeiss Promenade, treffe ich, wie selten anderswo, auf eine solch verdichtete, poetische Erzählweise, deren Faszination ich mich nicht entziehen kann. Obwohl noch Probenstatus mit unverkennbarem Ausblick auf bevorstehendes wochenlanges Training, körperlicher Lockerung und Sensibilisierung, stimmlicher Erwärmung und sprecherischer Leichtigkeit, lustvoll-konzentrativer Partner- und Ensembleübungen, lassen die Bildverknüpfungen bereits die Dramaturgie einer zielgerichteten Inszenierung erkennen. Einfühlsam, geduldig und motivierend unterstützt der künstlerische Leiter Prof. Dr. Bernd B. Schmidt die Probenprozesse. Dramaturgie- und Regieassistent besetzen Nadine Richwald und Isabel Voigt, die

ihre Kommilitonen aus dem Fachbereich Sozialwesen auf der Bühne darin unterstützen, eigene Grenzerfahrungen zu machen, wenn Alltag oder individuelle Entwicklung dem künstlerischen Schaffen entgegenstehen. Hier und jetzt, wo alles Mögliche wirklich sein kann, darf, muss, in diesem Raum von Entdeckung und Entwicklung, treten Ahnungen, Träume, Nichtgesagtes, Niegewagtes, verborgene und versteckte Bilder hinter unserer Sprache ins Rampenlicht, als Angebot an alle, das eigene Sosein mit anderen zu teilen, zu prüfen und daran zu arbeiten.

Ich kenne nur wenige Plätze in unserer Gesellschaft, wo mit so viel Spaß so ernsthaft am Leben experimentiert wird, samt vielfältigster Schattierungen von Mainstream, alltäglichen Macht- und Beziehungsspielchen und Simulationen. Wahrnehmen-Bewerten-Reagieren bilden hier nicht nur schauspielerische Grundfertigkeiten, sie etablieren sich hier zu unverzichtbaren kommunikativen Voraussetzungen, um die beschleunigte, vernetzte, verdichtete und globalisierte Vielheit unserer Tage verstehen, darstellen und gestalten zu können, bevor man sich darin verliert oder ausgespuckt wird. Nach den spektakulären Theaterproduktionen der letzten Jahre, stehen auch in diesem Semester wieder Tür und Tor all denen offen, die in lustvollen Experimenten sich selbst und ihre Welt entwickeln, bereichern, verändern möchten, ohne dafür existentielle Konsequenzen befürchten zu müssen. Während ich noch jeden Neuzugänger um diese gewinnbringenden Erfahrungen beneide, flutet bereits wieder helles Licht in das Medienlabor, Ende der Probe, und: „Ich bin sicher, dass es mir viel ausmacht, sehr viel...“.

Wolfgang U. Lauer



Szenenfoto

... Probieren kannst Du das jeden Dienstag 15.15 – 20.15 Uhr

WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN

# Digitale Fabrik

*Hochkarätige Referenten aus Forschung, Entwicklung und Management sicherten auch am Jahresende 2006 den vollen Erfolg der zum fünften Male stattfindenden Fachtagung des Fachbereiches Wirtschaftsingenieurwesen, die zum Schwerpunkt Produktion durchgeführt wurde.*

Aktuellste Entwicklungen zu Zerspanung, Rapid Prototyping, Kunststofffertigung optischer Bauteile, Digitaler Fabrik und Produktionssystemen standen im Mittelpunkt. Mit über achtzig Teilnehmern aus Unternehmen und Studium erfreute sich auch diese Veranstaltung einer konstant hohen Resonanz. Die Themen waren bewusst gewählt und spiegelten den beruflichen Werdegang von Norbert Löhle wieder, der als langjähriger Kollege am Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen von Dekan Prof. Ulrich Jacobs sowie den anwesenden Absolventen, Firmenvertretern, Studierenden und Kollegen feierlich in den wohl verdienten Ruhestand verabschiedet wurde.

*Prof. Dr. Hubert Ostermaier*



*Norbert Löhle und Dekan Prof. Ulrich Jacobs, Foto: Ostermaier*

# Gefestigte Beziehung

*Die Fachhochschule Jena und die Viega GmbH & Co. KG unterzeichneten am 25. Oktober 2006 im Seminarcenter der Viega in Großheringen einen Kooperationsvertrag.*

Der Vertrag soll die bereits begonnene Zusammenarbeit im Bereich Ausbildung und praktische Betreuung von Studierenden im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen der FH Jena intensivieren. Zentraler Aspekt der Kooperation sind die Unterstützung einer anwendungsorientierten Lehre und die Betreuung praxisorientierter Abschlussarbeiten. Viega bietet im Rahmen seiner betrieblichen Möglichkeiten, insbesondere am Standort Großheringen, Exkursionen und Praktikantenplätze an und ermöglicht Seminar- und Abschlussarbeiten zu fachspezifischen Aufga-

benstellungen. Weiterhin wird mit der Integration von Fallstudien und Praxisbeispielen im Rahmen der Masterausbildung die anwendungsorientierte Lehre unterstützt.

Die Schwerpunkte der Zusammenarbeit liegen auf allen wirtschaftsingenieur-typischen Fachgebieten, insbesondere in der Fabrikplanung und Arbeitswissenschaft, in der Automation und Robotik sowie in der Geschäftsprozessoptimierung. Im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen studieren derzeit 572 Studentinnen und Studenten. 34 bzw. 55 von ihnen in den neuen Bachelor-Studiengängen Wirtschaftsingenieurwesen-Informationstechnik und Wirtschaftsingenieurwesen-Industrie.

Die zukünftigen Wirtschaftsingenieure der Fachhochschule Jena sollen auf ihre volkswirtschaft-

lichen Tätigkeitsfelder sehr gut vorbereitet sein und dabei ihre fachlichen Kenntnisse nicht nur wissenschaftlich fundiert, sondern auch anwendungsorientiert und verantwortlich einbringen. Dies funktioniert optimal in einer Vernetzung der wissenschaftlichen Ausbildung mit der Praxis, mit regionalen und überregionalen Unternehmen und Institutionen aus Wirtschaft und Forschung.

Die Unterzeichnung des Kooperationsvertrages zwischen der Fachhochschule Jena und der Viega GmbH sei hierbei ein sehr wichtiger Schritt, betonten Viega-Inhaber und -Geschäftsführer, Walter Viegener, und Prof. Dr. Gabriele Beibst, Rektorin der Fachhochschule Jena.

sn



*(v. links)Viega-Inhaber Walter Viegener, Prof. Dr. Gabriele Beibst und Ekkehard Wenkel, Standortleiter des Viegawerkes in Großheringen, Foto: Neef*

# Öko-Bilanz: Pilotprojekt untersucht Stoff- und Energieströme

Die FH Jena bietet mehrere Studiengänge zum Umweltschutz aus verschiedenen Blickwinkeln an: Prozessintegrierter Umweltschutz, Biotechnologie sowie Wirtschaftsingenieur (Industrie) in der Vertiefung Prozessindustrie/Umwelt. So liegt nahe, dass auch in der FH Rechenschaft über das eigene Umweltverhalten abgelegt und nach Optimierungspotenzialen gesucht werden soll. Hierzu müssen die Umweltauswirkungen der FH bekannt sein, die sich primär aus den Stoff- und Energieflüssen am Campus ergeben.

Mittelfristig sollte angestrebt werden, einen Umweltbericht zu erstellen. Bundesweit gibt es bereits viele Unternehmen und Organisationen sowie einige Hochschulen, die sich dieser Aufgabe gestellt haben. Aus Thüringens Hochschulen sind bisher keine derartigen Berichte oder Erklärungen bekannt. Hier kann Pionierarbeit geleistet werden. Die Stoff- und Energieströme an der FH Jena zu untersuchen, hat sich im vergangenen Semester ein Pilotprojekt zum Ziel gesetzt. Erste Erfahrungen mit dem Erheben solcher Daten in einer Organisation im Originalmaßstab sammelten acht Studierende des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen. Betreut wurden sie durch Prof. Dr. Möller (FB WI) sowie Prof. Dr. Rudolph (FB SciTec), tatkräftig unterstützt durch Kanzler Dr. Peschke und die Verwaltung. Eine solche Datensammlung ist der wesentliche Anteil der Arbeit, die zum Erstellen eines ersten Umweltberichts zu leisten ist. Weitergehende Umweltmanagement-Strukturen und -Prozeduren einzuführen nimmt dann ggf. weitere Zeit in Anspruch.

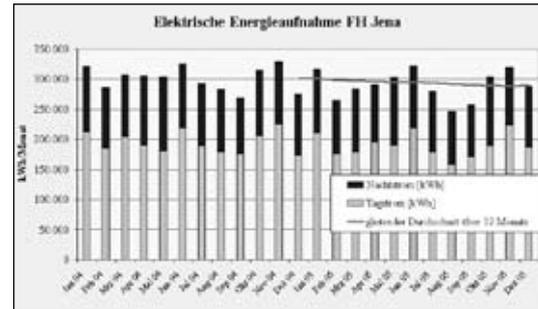
Zunächst wurde das zu untersuchende System eingegrenzt. Bereits dieser unkompliziert erscheinende Job birgt seine Tücken. Was ist mit den Schiebeflächen im Zeiss-Gebäude, was ist mit der Mensa, die nicht der FH untersteht? Besonders auch das Abgrenzen von Subsystemen will sorgsam durchgeführt sein. Es entstand ein Fließschema für die FH mit Abgrenzung verschiedener exemplarischer Subsysteme, wie es im Bild 1 gezeigt ist.

Bei der dann angestellten Datenerfassung wurde besonderes Augenmerk darauf gerichtet, Transparenz in den Erhebungsmethoden herzustellen. Schließlich macht es einen Unterschied, ob umweltrelevante Daten bereits vorliegen und, z. B. aus Haushaltsgründen, belegmäßig erhoben werden, ob sie gemessen werden oder erst aus Versuchen mit Hochrechnungen ermittelt werden müssen.

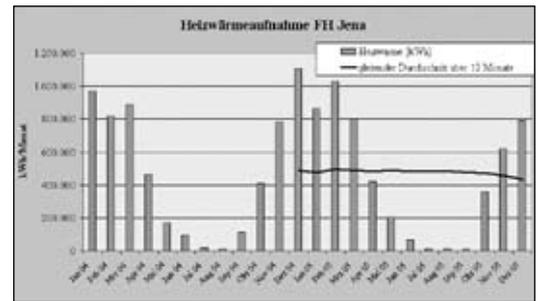
So wurden für die zuletzt angesprochene Kategorie nicht nur laborbezogen die elektrische Energieaufnahme gemessen und hochgerechnet, die Studierenden unternahmen auch stichprobenartige Abfallanalysen. Hier wurden jeweils abends Inhalte von Abfallbehältnissen, die in den Fluren stehen, sortiert und verwogen. Im Untersuchungszeitraum zeigten sich übrigens die Sammelbehältnisse für Glas als am schlechtesten getrennt: 20 Massen-% Fehlwürfe waren hier zu verzeichnen, gefolgt von den Behältnissen für Kunststoff („Plaste“) mit 13,5 % Fehlwürfen.

Solche in Stichproben erhobenen Werte sind wessengemäß bei der Hochrechnung mit Unschärfen behaftet, dafür können sie beliebig genau räumlich zugeordnet werden. Anders ist es bei Daten, die „an der Haustür“ vollständig gemessen werden,

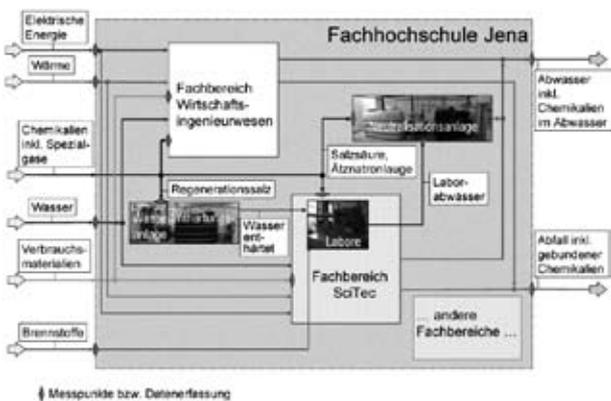
wie etwa der Bezug von Energie in ihren verschiedenen Formen. Hier ist zwar die Summe über die jeweiligen Zeiträume bekannt, aber eine Zuordnung zu einzelnen Subsystemen („Verursachern“ bzw. Entscheidungsträgern) ist nicht ohne weiteres möglich. Beispielsweise liegen für die Aufnahme an elektrischer Energie und Heizenergie Daten vor, die teilweise auf die Häuser bezogen sind, aber nicht genauer aufteilbar sind. Gleichwohl enthalten sie interessante Erkenntnisse. Die Bilder 2 und 3 zeigen



Elektrische Energieaufnahme der FH 2004-2005



Heizwärmeaufnahme der FH 2004-2005



Fließschema der FH und exemplarische Subsystembildung (Bild: Hertwig)

die Energieaufnahme im Zeitverlauf. Es zeigt sich für beide Größen (jeweils über ein ganzes Jahr geglättet mit gleitenden Mittelwerten) ein stabiler bis leicht sinkender Verlauf. Und dies schon ohne dass ein besonderes Programm zum Energiesparen an der FH Jena betrieben wird. (Dabei ist der Heizwärmebedarf natürlich nicht nur vom guten Willen, sondern auch vom Wetter in den Heizperioden abhängig. Hierzu siehe den Beitrag von Kühn in facetten Nr. 13.)

Die gewonnenen Daten gilt es nun weiter auszuwerten, entdeckte Lücken sollen geschlossen werden. Sinnvolle Auswertungen bieten beispielsweise Kennzahlen (etwa: Elektrische Energie je Studierenden und Monat), die dann mit ähnlichen Institutionen verglichen werden können. Wenn es gelingt, Umweltauswirkungen besser zu Entscheidungsträgern zuzuordnen, können weitergehende Verbesserungspotenziale erschlossen werden. Anhand der gewonnenen Erkenntnisse können dann zielgerichtet Maßnahmen zur ständigen Verbesserung der FH Jena auch im Umweltbereich entwickelt werden.

Prof. Dr.-Ing. Frank-Joachim Möller  
FB WI

Anzeige

# Erste Absolventin im Diplom-Studiengang Mechatronik

„Ich kann jeder Abiturientin nur zu diesem Studium in Jena raten, meine Erwartungen wurden voll erfüllt!“ – so lautet das Resümee von Katja Spanuth, der ersten Absolventin im Diplom-Studiengang Mechatronik der Fachhochschule Jena. Nach der Regelstudienzeit von 8 Semestern ist die 22-jährige junge Frau nicht nur die erste weibliche, sondern gleichzeitig auch die erste Absolventin überhaupt in diesem praxisnahen und zukunftsweisenden Studiengang an Thüringens größter Fachhochschule.

Schon früh hat sich Frau Spanuth für Technik begeistert, so war es für sie nur folgerichtig, ein technisches Studium aufzunehmen. Nach dem Abitur mit Mathematik und Physik als Leistungskurse entschied sich die junge Eisenacherin für das Mechatronik-Studium an der FH Jena. Gerade der fachübergreifende Charakter der Mechatronik – einer Kombination der klassischen Ingenieurwissenschaften Maschinenbau, Elektro- und Informationstechnik – machte für sie den besonderen Reiz aus. An der von der Mechatronik abgedeckten Schnittstelle der Fachdisziplinen sind in den letzten Jahren besonders viele Innovationen entstanden. Entsprechend groß ist der Bedarf der Industrie an Ingenieuren, die für eine Tätigkeit an dieser Schnittstelle ausgebildet worden sind.

Der Studiengang Mechatronik wurde initiiert von Prof. Dr. habil. Dirk Heinze, dessen Fachgebiet „Steuerungs-, Regelungs- und Messtechnik“ an der Schnittstelle zwischen Maschinenbau, Feinwerktechnik und Elektrotechnik/Informationstechnik angesiedelt ist. Prof. Heinze konnte die Kollegen der Fachbereiche Maschinenbau, SciTec und Elektrotechnik/Informationstechnik von seinem Vorschlag begeistern, weshalb in Kooperation der genannten Fachbereiche der Studiengang Mechatronik seit 2002 auch an der FH Jena angebo-



Erfolgreiche Behauptung in einer Männerdomäne: Mechatronik-Absolventin Dipl.-Ing. Katja Spanuth (Mitte) nach dem Diplomkolloquium mit ihren Betreuern bzw. Prüfern Prof. Dr. Bruno Spessert (1. v.l.), Dipl.-Ing. Winfried Ihling (2. v.l.), Prof. Dr. Jens Bliedner (2. v.r.), Prof. Dr. Andreas Schleicher (1. v.r.); Foto: Garzke

ten werden kann. Seit 2004 ist auch die Professur für das Fachgebiet Mechatronik besetzt; das Fachgebiet vertritt Prof. Dr. habil. Jörg Grabow.

Fachübergreifend war auch das Thema der Diplomarbeit von Frau Spanuth, die sie bei der Benteler Automobiltechnik GmbH in Eisenach anfertigte. Dort beschäftigte sich die junge Mechatronikingenieurin mit dem Schneiden von höherfesten Karosserieblechen. Intensiv untersuchte sie den Prozess aus fertigungstechnischer und logistischer Sicht mit dem Ziel einer Zeit- und Kostenoptimierung der Wertschöpfungskette. Herr Dipl.-Ing. Winfried Ihling, der sie firmenseitig in ihrem letzten Studienabschnitt begleitete, ist mit den Ergebnissen von Frau Spanuth sehr zufrieden. Diese flossen unmittelbar in den Produktionsprozess des neuen Opel Corsa ein, der seit dem 21.8.2006 in Eisenach gefertigt wird.

Nach ihrem erfolgreichen Studienabschluss wird der jungen Diplom-Ingenieurin nicht viel Zeit zum Luftholen bleiben. Aus ihrem Bewerbungsprozess haben sich mehrere vielversprechende Kontakte zu möglichen Arbeitgebern ergeben, so dass sie bald vor der Wahl der ersten Stelle antreten wird.

Während die erste Mechatronik-Absolventin die Fachhochschule Jena verlässt, beginnt auch für diesen Studiengang ein neuer Abschnitt: Der Diplomstudiengang Mechatronik wird ab dem WS 2006/2007 durch den Bachelorstudiengang ersetzt. Ab dem SS 2010 wird außerdem ein ergänzender Masterstudiengang Mechatronik angeboten werden.

Prof. Dr. Martin Garzke

## Preisträgerin

Einmal jährlich verleiht die Vereinigung Deutscher Contactlinsenspezialisten e.V. (VDC) den Gunter-Schamberger-Preis für eine wissenschaftliche Arbeit in der Kontaktoptik an einen Studierenden der Augenoptik/Optomietrie. Eine unabhängige Jury wählt aus allen eingereichten Diplomarbeiten die Gewinnerin bzw. den Gewinner.

Dieses Jahr konnte erstmals eine Arbeit der Fachhochschule Jena ausgezeichnet werden. Die Preisträgerin Peggy Haberland (Studiengang Augenoptik der Fachhochschule Jena) untersuchte die Trockenlagerung formstabiler Kontaktlinsen in Hinblick auf Parameterstabilität und Benetzungsverhalten sowie deren mikrobiologischen Status. Die Arbeit wurde von Prof. Dr. Wolfgang Sickenberger betreut und durch die Kontaktlinsenhersteller ‚Wöhlk und Menicon‘ unterstützt. Für die Untersuchungen zum Benetzungsverhalten arbeitete Frau Haberland eng mit dem Fachbereich Medizintechnik zusammen, der u.a. einen Exsikkator für die beschleunigte Trocknung bereitstellte. Für die gute Zusammenarbeit möchte sie sich an dieser Stelle herzlich bedanken.

Die Arbeit wurde auf dem Jahreskongress „Contact ,06“ der VDC erstmals einem großen fachkundigen Publikum vorgestellt. Aufgrund der großen Praxisrelevanz fand die Arbeit viele Interessenten unter Kontaktlinsenanpassern sowie auch unter Kontaktlinsenherstellern.

Peggy Haberland  
sn



## Ein Cluster für Namibia



Prof. Dr. Gabriele Beibst und Prof. Dr. Enders (Mitte), mit der Hochschulleitung der Polytechnic of Namibia, Fotos: Polytechnic

Im Rahmen eines Hochschulaustausches besuchten Vertreter der Fachhochschule Jena im September des vergangenen Jahres die Partnerhochschule Polytechnic of Namibia in Windhoek

Die Polytechnic of Namibia in Windhoek repräsentiert nicht nur mit seinem modernen Hochschulgebäude, sondern mit einer überaus facettenreichen und sehr aufgeschlossenen Atmosphäre den Charakter des Landes als ‚Gateway to Africa‘.

Im Rahmen des Hochschulaustausches der Fachhochschule Jena mit der Partnerhochschule in Namibia, traf Prof. Dr. Gabriele Beibst mit dem Rektor der Polytechnic of Namibia in Windhoek, Dr. Tjama Tjivikua, zusammen. Anwesend waren bei den Gesprächen auch der Dean of Engineering & Information Technologie und der Dean of Business Management der Polytechnic sowie Prof. Dr. Enders vom Fachbereich Betriebswirtschaft der

FH Jena. Hauptschwerpunkt einer zukünftigen Zusammenarbeit war die Einrichtung neuer Bachelor-Studiengänge an der Partnerhochschule. Im Mittelpunkt des Interesses von Dr. Tjivikua und seinen Kollegen lagen vor allem Studiengänge der Medizintechnik, Mechatronik und der Technischen Informatik. Ein zukünftiger Wissenschaftleraus-tausch war ebenfalls Thema des sehr offenen Erfahrungsaustausches. Angesprochen wurden auch Studentenpraktika sowie eine mögliche Unterstützung bei der Einrichtung von Laboren.

Mit der Errichtung eines Scienceparks, einschließlich eines Entrepreneurshipcenters auf dem Campus der Hochschule plant die Polytechnic of Namibia langfristig den Aufbau eines Clusters, der nicht nur Windhoek zugute kommen wird.

Prof. Dr. Gabriele Beibst

### Alternative Streitlösungsmodelle

Im Rahmen dieses Hochschulaustausches hielt Prof. Dr. Theodor Enders, LL.M. des Fachbereichs BW einen Vortrag zum Thema „Mediation in an International Context“ an der Polytechnic of Namibia.

In dem modernen Vorlesungstrakt konnte die Dozentin des Fachbereichs Informatik, Frau Dorothea Westhofen-Kunz, zahlreiche interessierte Zuhörer einer fächerübergreifenden Veranstaltungsreihe begrüßen. Nach dem Vortrag nahmen die Teilnehmer – unter Ihnen auch zahlreiche Dozenten – die Gelegenheit zu einer Diskussion wahr. Inhaltlich geht es bei diesem Thema um alternative Streitlösung. Auf Basis der Konflikttheorie wurden Wege aufgezeigt, die nicht nur in alltäglichen Situationen für interessengerechte Lösungen und damit zu einer Win/Win-Situation führen. Gerade im inter-



nationalen Umfeld werden dadurch völlig neue Wege eröffnet, Konflikte mit ethnischem Hintergrund in einer für alle Seiten zufriedenstellenden Weise zu einem guten Abschluss zu bringen. Nicht nur in den USA, Australien, der Volksrepublik China und Europa gewinnen die alternativen Streitlösungsmodelle an Bedeutung, sondern auch in Afrika, und speziell in Namibia, gibt es beachtliche Ansätze in dieser Hinsicht (etwa das „Office of Ombudsman“). Gerade der internationale Aspekt ermöglicht es, die kulturellen Eigenheiten in die Konfliktlösung mit einzubeziehen. Dass Prof. Enders damit das Interesse der Zuhörer gefunden hatte wurde auch dadurch deutlich, dass er für das kommende Jahr zu einem Kurs zum Thema „Verhandlung und Mediation“ an die Polytechnic für das neue Masterprogramm der School of Business (Fachbereich Betriebswirtschaft) eingeladen wurde.

Prof. Dr. Theodor Enders, FB BW

## Deutsche Mediendelegation in China

Eine deutsche Mediendelegation aus sechs Bundesländern unter Leitung des Geschäftsführers des Bürgermedienzentrums Bennohaus in Münster, Dr. Joachim Musholt, und des Vorsitzenden des Hauptausschusses im Landtag NRW, Werner Jostmeier (CDU) Dülmen, der auch Prof. Dr. Erich Schäfer vom Fachbereich Sozialwesen der FH Jena angehörte, stattete der Provinz Hubei in China einen Besuch ab.

Die Mediendelegation bestand aus Direktoren von Landesmedienanstalten, Professoren und Mitarbeitern von Universitäten, Vertretern der Bürgermedien, Mitgliedern des deutsch-chinesischen Freundeskreises und den Vorsitzenden des Hauptausschusses im nordrhein-westfälischen Landtag. Die Delegation führte Gespräche mit der Provinzregierung, dem Generalsekretär und Ministerprä-

sident und den Generalsekretären und Oberbürgermeistern der verschiedenen Städte der Provinz sowie mit Vertretern von Universität, Wirtschaftsunternehmen, Medieneinrichtungen, Kultureinrichtungen und Touristikbetrieben.

Die Ergebnisse dieser Reise werden in einem Bericht und einem Film zusammengefasst.

Die Delegationsmitglieder waren überrascht über die wirtschaftliche und kulturelle Prosperität der Region und die Offenheit, Ehrlichkeit und ausgesprochene Gastfreundschaft aller chinesischen Verantwortlichen. Die chinesischen Gesprächspartner wünschen sich eine engere Zusammenarbeit mit Deutschland. In nachbereitenden Gesprächen wollen Vertreter der Mediendelegation die entsprechenden Gremien in Deutschland informieren. Es sollen Fragen des Austausches von Journalisten und Studenten sowie von Sti-

pendiaten und Praktikumsstellen besprochen werden. Eine Zusammenarbeit von Hochschulen und medialen Betrieben beider Seiten ist erwünscht. Die chinesische Seite ist besonders interessiert an dem Aufbau einer touristischen Infrastruktur und der Zusammenarbeit mit mittelständischen deutschen Wirtschaftsunternehmen

Prof. Dr. Erich Schäfer, FB SW

## MaFo Konferenz in Paris

Auf dem internationalen Kongress der Brillenglaserhersteller MaFo in Paris vertrat Prof. Wolfgang Sickenberger die FH Jena. Er präsentierte Studienergebnisse der groß angelegten ASCC Studie. Diese wurde im Dezember 2005 im schweizerischen Saas Fee in Zusammenarbeit der FH Jena und JENVIS Research durchgeführt. Derzeit wird international und auch national dem Studiengang Augenoptik eine enorme Kompetenz auf dem Gebiet der Sportoptometrie bescheinigt. Viele Industriefirmen suchen den Kontakt zur Jenaer Augenoptik und Optometrie und sind an Kooperationen auf diesem Gebiet interessiert.

Neben dem Kongress in Paris konnten nicht nur zahlreiche Kontakte zu westeuropäischen Vertretern, sondern auch die zu den osteuropäischen Vertretern vertieft werden. Diese sehen Jena nicht nur als Brücke zur westeuropäischen Optik, sondern auch als Keimzelle. Bei Gesprächen wurde dabei auch der Wunsch nach einer intensiven Zusammenarbeit der Lehre geäußert. Viele osteu-



ropäische Dozenten möchten gern mehr über die optometrische Ausbildung erfahren, da sich in ihren Heimatländern das Berufsbild stark wandelt und damit auch eine Änderung des Anforderungsprofils der Fachkräfte einhergeht.

Sebastian Marx

v. l.: Prof. Sickenberger, FH Jena und Sebastian Marx, JENVIS Research, Foto: privat

## Forschungsaufenthalt und Mediation down under



Prof. Trenzcek mit den Kollgen/innen des ACPACS: Dr. Polly Walker, Prof. Nadja Alexander, Prof. Laurence Boule (von rechts). Foto: ACPACS

Auf Einladung des Australien Centers for Peace and Conflict Studies (ACPACS) der University of Queensland in Brisbane und der Bond Law School, Goldcoast, arbeitete Prof. Dr.iur. Thomas Trenzcek, M.A. von April-August als Mediator und Lehrtrainer in Australien. Das APACS ist ein transdisziplinäres (insb. Sozial-, Politik- und Rechtswissenschaften) Institut im Bereich der Konfliktforschung und des professionellen Konfliktmanagements (ADR – früher Alternative Dispute Resolution; heute: Appropriate Dispute Resolution), welches weltweit besondere Anerkennung genießt.

Mediation ist in Australien im Bereich ADR die dominierende Vorgangsweise. Es ist schlicht normal, einen Streit zu mediieren anstatt vor Gericht zu gehen. Das gilt insbesondere für den Unternehmens- und Wirtschaftsbereich, aber auch in privatrechtlichen Streitigkeiten ist Mediation in der Regel die erste Wahl, wenn man einen Streit nicht

ohne Einschaltung eines Dritten lösen kann. So hält z.B. das Landesjustizministerium in Queensland parallel zum Gerichtsweg einen weitgehend kostenfreien Zugang zur Mediation durch das landesweite Dispute Resolution Programm bereit. Schwerpunkt des Aufenthaltes von Prof. Trenzcek down under war die Weiterentwicklung von Strategien und Methoden konsensorientierter Streiterledigungsformen (insb. Mediation) sowie vergleichende Studien zwischen den Konfliktmanagementsystemen im common law Bereich (z.B. Australien) und den europäischen civil law Rechtssystemen (z.B. Deutschland). Prof. Trenzcek hatte neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit die Möglichkeit, einerseits als Trainer und Coach des ACPACS sowie des landesweiten Dispute Resolution-Programms des Justizministeriums tätig zu sein sowie in der Praxis im Rahmen zahlreicher Mediationen vor allem im Unternehmens- und Wirtschaftsbereich neue Erfahrungen zu sammeln. Hierzu diente auch der Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit mit der örtlichen Handelskammer (Commerce Queensland), der Queensland Law Society, den Mediatoren des Institutes for Arbitrators and Mediators (IAMA), einem der führenden Fachverbände, und besonders erfahrenen Barrister-Mediatoren in Queensland.

Höhepunkte seines Aufenthaltes waren ein Vortrag auf der 8th National Mediation Conference im Mai in Hobart (Tasmanien), zwei Vorträge auf Einladung des Parlamentarischen Dienstes im Australischen Parlament und beim Law Council of Australia in Canberra im Juni sowie ein Vortrag auf der Jahrestagung von IAMA in Queensland zum Thema „Successful Mediations“ im Juli. Zum Schluss seines Aufenthaltes reiste Prof. Trenzcek

im August nach Perth (West Australien), um dort auf Einladung der Murdoch Law School über den Stand der Mediation in Europa zu referieren.

Prof. Trenzcek ist vom Supreme Court in Queensland als Mediator zugelassen und somit einer der wenigen Mediatoren in Deutschland, die über eine gerichtliche Zulassung verfügen. Er ist zudem als Lehrtrainer des Bundesverbandes Mediation Wirtschaft und Arbeitswelt (BMWA) im In- und Ausland tätig und als Verfasser zahlreicher Beiträge zur Mediation bekannt, zuletzt:

- Recht in der Mediation; perspektive mediation 2/2006; S. 93 ff..
- Streitregelung in der Zivilgesellschaft - Jenseits von Rosenkrieg und Maschendrahtzaun; Zeitschrift für Rechtssoziologie, Bd. 26, Dez. 2005, S. 3 ff.
- Leitfaden zur Konfliktmediation; Zeitschrift für Konfliktmanagement 6/2005, S. 193 ff..
- Mediation in Germany (zusammen mit N.Alexander und W. Gottwald) in: Alexander, N. (ed.) Global Trends in Mediation, 2. Auflage 2006, Kluwer, Amsterdam 2006, S. 285 ff.

An der FH Jena bietet Prof. Trenzcek sowohl im FB Sozialwesen als auch im FB Betriebswirtschaft im Diplom- und Masterstudiengang verschiedene Veranstaltungen in Mediation und Konfliktmanagement an (in SW Schwerpunkt: Familienmediation und Mediation in sozialen Organisationen; im FB BW: Unternehmens- und Wirtschaftsmediation).

Kontakt: Prof. Dr.iur. Thomas Trenzcek, M.A., Mediator (S.C.Qld.), Lehrtrainer (BMWA) [thomas.trenzcek@fh-jena.de](mailto:thomas.trenzcek@fh-jena.de)

## Fanmeile & Spargelvariationen

Am 16. Juni 2006 fand die diesjährige Exkursion mit den ausländischen Studierenden und Tutoren der Fachhochschule Jena statt. Diesmal ging die Reise in die Bundeshauptstadt Berlin.

Berlin ist immer eine Reise wert, aber der Termin der Reise lag mitten in der Zeit der Fußballweltmeisterschaft, was das Ganze noch attraktiver machte. Organisiert wurde diese Exkursion wiederum gemeinsam durch Studentensekretariat und



Fotos: Scharlock

das Akademische Auslandsamt. Die Fahrt wurde hauptsächlich aus Mitteln des Deutschen Akademischen Austauschdienstes und durch einen Eigenanteil der Teilnehmer finanziert.

25 von den zu diesem Zeitpunkt über 100 eingeschriebenen ausländischen Studierenden hatten sich in die Teilnehmerliste eingetragen, um ein wenig mehr von Deutschland kennen zu lernen. Per angemieteten Reisebus eines Jenaer Busunternehmens brachen wir früh nach Berlin auf. Nach einer sehr interessanten Stadtführung ging es zum Berliner Fernsehturm, von dem wir einen sehr schönen Überblick auf die markantesten Gebäude der Umgebung hatten. Die Kuppeln des Reichstages und der Synagoge blinkten in der Sonne, wichtiger war aber für viele die Position der Fanmeile der Fußballweltmeisterschaft. So wussten alle Fußballfans, in welche Richtung sie zur Fanmeile aufbrechen mussten.

Nachdem unsere Studierenden (aus den USA, China, Polen, Spanien, Bulgarien und der Ukraine) individuell die Stadt erkundet sowie die WM-Fuß-



ballatmosphäre hautnah genossen hatten, fuhren wir in die Spargelhochburg Beelitz zum gemeinsamen Abendessen. Spargel ist bekanntlich nicht gleich Spargel und schließlich gehört auch das zur deutschen Kultur: in wie viel und welchen Variationen man das Gemüse zubereiten kann.

Die Resonanz nach dieser gelungenen Fahrt hat gezeigt, dass es bestimmt nicht die letzte Fahrt mit den ausländischen Studierenden der FH Jena war.

Uwe Scharlock  
sn

## Zweite Apfelweinverkostung des Studiengangs Augenoptik

Die Geschichte des heutzutage unter dem Namen „Stöffche“ bekannten Getränkes Apfelwein ist sehr alt und lässt sich bis zum Jahr 420 v. Chr. zurückverfolgen. In unserer heutigen Zeit ist besonders der Frankfurter Raum für seine Wein- und Apfelweingeschichte bekannt

Bereits im Jahr 1974 hat Herr Dr. med. Oscar Hammer, Facharzt für innere Krankheiten und Lungenfacharzt, seine Erkenntnisse über die gesundheitlichen Auswirkungen des Apfelweinkonsums in einer umfangreichen Versuchsreihe empirisch nachgewiesen. („Bad Nauheimer Kurzeitung“, Nr. 7/1974).<sup>[1]</sup>

Aufgrund der nachgewiesenen, positiven gesundheitlichen Wirkung des Apfelweins, wurden die in der Verkostung angebotenen Apfelweine lediglich hinsichtlich ihrer Trinkeigenschaften untersucht und bewertet. Auch in diesem Jahr wurden 5 Apfelweine zur Teilnahme am Apfelweincontest angemeldet. Zum zweiten Mal traten dabei Herr Prof. Wolfgang Sickenberger, Lehrstuhl für Kontaktlinse und Optometrie an der FH Jena und Herr Torsten Rehberg, Student 4. Semester Augenoptik, an. Als neue Lieferanten konnten Herr Heiko S. und Herr Christian Brüstel aus Quirla begrüßt werden. Als Kontrollwein wurde ein industriell hergestellter Wein der Kelterei Walther aus Bruchköbel angeboten. Genau wie im Vorjahr traten Alexander Schwarz, Oliver Klapproth, Stefan Kinder, Dr. Marco



Foto: SG Augenoptik

Perske und Benjamin Hausmann als Juroren an. Als Ersatz für scheidende Jurymitglieder konnten die Organisatoren Markus Hofmann, Thomas Harnisch und Christian Mock als „Apfelweinstifte“ gewinnen. Die Verkostung erfolgte nach den strengen Studienkriterien „Good Clinical Practice“ und war als Doppelblindstudie in zwei Durchgängen mit jeweils 5 Runden angelegt. Jeder Apfelwein wurde somit von jedem Juroren zweimal in unterschiedlicher Reihenfolge verkostet. Nur der Studienmonitor kannte dabei die Verteilung der Apfelweine.

Im direkten Anschluss an die Verkostung erfolgte die Auszählung der Gesamtpunktzahl. Den Gesamtsieg nach Punkten konnte im Gegensatz zum Vorjahr ein selbstgemachter Apfelwein erringen. Dies ist besonders erfreulich, da der Hersteller

Christian Brüstel aus Quirla seinen Apfelwein erst 2 Tage vor der Verkostung zur Teilnahme anmeldete. Eine Überraschung für alle war die Platzierung des Apfelweines von Herrn Prof. Sickenberger. Im letzten Jahr noch Drittplatzierten, reichte es dieses Jahr leider nur zum letzten Platz. Wir hoffen, dass ihn der Mut nicht verlässt und er im nächsten Jahr mit einem neuen Wein wieder antritt. Mit dem Prädikat „SEHR GUT“ ist dagegen die Leistung von Herrn Torsten Rehberg zu bewerten. Die Veranstaltung war, wie auch im Vorjahr, ein voller Erfolg. Die neu gegründete Optikerband, bestehend aus Alexander Müntz und Thomas Harnisch an der Gitarre, Claudia Hänsel am Saxophon und Herrn Professor Sickenberger an der Trompete sorgte während der gesamten Veranstaltung für eine sehr gute Stimmung.

Einblicke in den Abend, aber auch der ganze Artikel (veröffentlicht in der DOZ 11 & 12/2006) sowie das Versuchsprotokoll aus dem letzten Jahr stehen ab sofort zur Ansicht und zum Download unter [www.augenoptik.tk](http://www.augenoptik.tk) bereit.

Arne Ohlendorf,  
Student 7. Semester Augenoptik

Literaturhinweis:  
<sup>[1]</sup> [www.stoeffche.de](http://www.stoeffche.de)



## Spende des StuRa der FH Jena für die Kinder von Tschernobyl

v.l.n.r.: Christian Wolf, Gisbert Giring, Steffen Müller und Sebastian Heil, Foto: Tilche

Zum diesjährigen Ball der Fachhochschule Jena wurde wie schon in den vergangenen Jahren auf Initiative des StuRa für einen guten Zweck gespendet. Als Begünstigte wählten die Studierenden den Verein „Hilfe für die Kinder von Tschernobyl in Jena“ e.V.

Christian Wolf und Sebastian Heil vom StuRa der FH Jena überreichten den symbolischen Scheck in Höhe von 543,10 € an Gisbert Giring und Steffen

Müller vom Verein „Hilfe für die Kinder von Tschernobyl in Jena“ e.V.

Beide dankten den Vertretern des StuRa ausdrücklich für das soziale Engagement der Studierenden. Sie nutzten das anschließende Gespräch, nach Studenten mit Russischkenntnissen zu fragen. Der Verein sucht immer engagierte Mitstreiter, die gelegentlich auch Dolmetschen können.

mt

## Referate und Mitglieder des StuRa

### Vorstandsvorsitzender

Sebastian Heil

### Stellvertreter

Christian Wolf

### Referat Finanzen

Referentin: Silvia Zeidler

Haushaltsverantwortlicher: Sebastian Heil

Stellvertreter: Felix Heinrich

### Referat Hochschulpolitik

Referent: Sven Fleischmann

Andreas Veiz

Sebastian Heil

Falk Pißler

Jens Eckardt

### Referat Öffentlichkeitsarbeit

Referent: Felix Heinrich

Robby Streit

Juliane Stengel

Maxim Hammerschmidt

Florian Klein

Steffen Lösch

### Referat Internationale Kultur

Referent: Da Liu

Steffen Lösch

Referat Kultur

Referent: Christian Wolf

Florian Klein

Robby Streit

Jasmin Ochtendung

Thomas Günther

Eric Liebau

### KTS

Delegierte: Andreas Veiz, Sven

Fleischmann

Steffen Lösch

### Referat Hochschulsport

Referent: Alexander Birnkammerer

Robby Streit

Eric Liebau

### Referat Technik/Internet

Referent: Denis Hipke

Maxim Hammerschmidt

Alexander Birnkammerer

Eric Liebau

### Referat Soziales

Referentin: Juliane Stengel

Jens Eckardt

### Referat CopyShop

Leiter: Steffen Lenk

### Referat Campusradio

Chefredakteur: Bastian Fermer

Kontaktperson: Maxim Hammerschmidt

### Verwaltungsbeirat StuWe

Vertreter: Sven Fleischmann

Stellvertreter: Felix Heinrich

### Akrüzelverantwortliche

Sebastian Heil

Steffen Lösch

### Koordination studentischer Gremien

Leiter: Andreas Veiz

Jasmin Ochtendung

## FH-Sportler wurden Deutsche Meister im Teamfechten



Das Siegerteam aus Jena, v. li. Johannes Hufnagl, Holger Labisch, Michael Stanek und Robert Scholz, Foto: Scholz

Der Hochschulsport an der Fachhochschule Jena hatte im Juni 2006 allen Grund zum Feiern: Pünktlich zur Eröffnung der neuen Räume des Hochschulsports in der Turnhalle brachten die FH-Fechter von den Deutschen Hochschulmannschaftsmeisterschaften 2006 in Karlsruhe Gold im Florett- und Silber im Säbelfechten heim auf den Campus.

Sie bestätigten damit erneut die guten Ergebnisse des Jenaer Hochschulsports. Nach dem Wettkampf-Hochschulranking 2005 im soeben veröffentlichten Jahrbuch des adh, Allgemeiner Hochschulsport, liegen Thüringenweit die FSU an erster und die FH Jena an zweiter Stelle.

Zum Anlass überreichte der Kanzler der FH Jena, Dr. Theodor Peschke, symbolisch die von der Rektorin, Prof. Dr. Beibst, gestifteten 20 Trainingsanzüge für die Studentensportler. Der StuRa der FH Jena sponserte zusätzlich den Ankauf von Trikots mit 250,- €.

sn

## Den Besucher begleitet das Meer



Kongeriket Norge – das Königreich Norwegen hat eine beeindruckende Landschaft aus schneebedeckten Gipfeln und Gletschern, mit weiten Hochebenen und Fjorden, die tief ins Land hineinragen. Die wasserreiche Gebirgslandschaft verzaubert Skandinavienfreunde besonders an regenfreien Tagen. Ungebändigt, donnernd und rauschend lassen ungezählte Wasserfälle im Frühjahr das Schmelzwasser aus den Bergen in die Tiefe stürzen. Und immer begleitet den Besucher das Meer.

Die Fotografien, die Ende April 2006 kurz nach der Talschneesmelze entstanden, zeigen eine Reise vom Larvikfjord durch das Landesinnere, über Bergen zur südlichsten Vogelinsel Norwegens (Runde), zurück über die schneebedeckten Hoch-

ebenen der Skanden nach Otta und anschließend in die Hauptstadt Oslo. Die Fahrt führt an unzählbar vielen Fjorden vorbei, und nur selten begegnet man anderen Fahrzeugen. Auch die Nationalparks durchquert der Reisende im April, ohne bereits auf viel weitere Wandersleute zu treffen.

Der Fotograf Martin Reuter, Jahrgang 1980, ist seit 2002 Student an der Fachhochschule Jena. Dies war seine erste Fotoausstellung. Die Verwendung einer Spiegelreflexkamera war zum Zeitpunkt der der Aufnahmen eine neue Erfahrung für ihn.

*Martin Reuter*  
sn

## Zeugnisse für die Ewigkeit

„Wir sind es den Opfern der Shoah schuldig, ihrer nicht zu vergessen! Wer diese Opfer vergisst, tötet sie noch einmal!“ Mit diesen Worten beendete der ehemalige Vorsitzende des Zentralrates der Juden in Deutschland Ignatz Bubis seine Rede zum 60. Jahrestag der Pogromnacht am 9. November 1998. Er wollte damit auf eine Erinnerungspolitik in Deutschland aufmerksam machen, in der sich zunehmend das Vergessen anstelle des Erinnerens an die Shoah etabliert. Shoah ist der hebräische Begriff für den systematischen Völkermord an der jüdischen Bevölkerung Europas. Synonym für die Shoah ist Auschwitz, ein Ort, an dem die antisemitische Vernichtungsideologie des Nationalsozialismus kulminierte.



Häftlingslatrine, Auschwitz

Von den Zeitzeugen wird bald niemand mehr persönlich an das Geschehene erinnern und mahnen können. Nur der Ort wird in Zukunft noch lebendig sein und als Gegenstand der Erinnerungskultur an die Shoah existieren. Durch räumliche Motive, die sich auf das Gelände, Gebäude, Zäune oder Bäume der Gedenkstätte reduzieren, soll der Ort, an dem sich das Unfassbare manifestierte, in der Gegenwart sichtbar gemacht werden. Aus diesem Grund wurde bei der Auswahl der Motive bewusst auf eine Darstellung von erschütternden und schockierenden Fotografien verzichtet, wie sie etwa in historischen Dokumentationen zu finden sind. Mit dieser Ausstellung sollte der Versuch unternommen werden, den Betrachtern die Bedeutung des Ortes näher zu bringen und zum Nachdenken anzuregen – Bilder eines unfassbaren Ortes, sichtbar gegen Tendenzen des Vergessens, sichtbar gegen antisemitische und rechtsradikale Strömungen unserer Gegenwart.

Die Fotoausstellung entstand von Studierenden des Fachbereichs Sozialwesen der Fachhochschule Jena, die im Mai 2005 an einer Exkursion zur Gedenkstätte und dem Museum Auschwitz-Birkenau teilnahmen.

*Robert Friedrich*  
sn

## Schicksale in Spiegeln

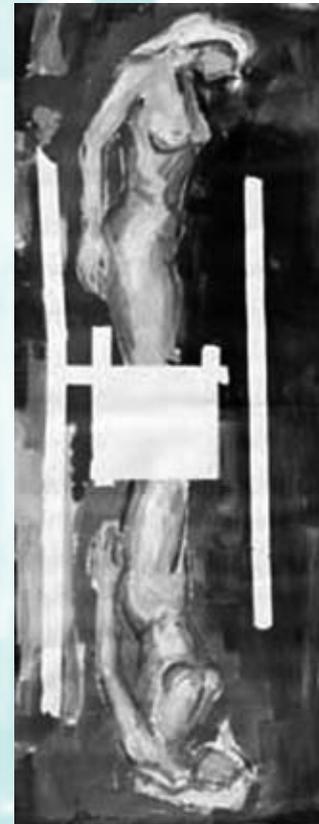
„Fatet në Pasqyre – Schicksale in Spiegeln“ lautete der Titel einer Ausstellung des Künstlers Avni Islami (Kosova), die vom 28. November bis zum 08. Dezember 2006 im Haus 5 der Fachhochschule Jena zu sehen war. Die Ausstellung fand im Rahmen der Albanischen Kulturtag in Jena statt, die das Institut für Slavistik der Friedrich-Schiller-Universität, das Collegium Europaeum Jenense und das Zentrum ZEKUK e.V. ausrichteten.

Avni Islami wurde 1975 in Firajë geboren. Im Jahre 2002 absolvierte er an der Universität in Prishtina den Studiengang für Malerei bei Rexhep Ferri. Gegenwärtig arbeitet er als Lehrer am Gymnasium „Kuvendi i Arbërit“ und ist Vorsitzender der Gesellschaft der figurativen Künste „Zef Kolombi“ in Ferizaj.

Avni Islami zu seinen Arbeiten: „Die Schicksale auf dem Balkan waren stets zwanghaft von den Tragödien Homers bestimmt. Die Mythen um den Minotaurus, die Sirenen und die Launen der Götter stellen den balkanischen Leidensweg dar, den Geist des Abenteurers, das ewige Streben und das innere Bedürfnis der Völker, Teil der großen europäischen Familie zu sein. ...“

Dieses Bedürfnis inspiriert den Maler zu seinen durchkomponierten, kraftvollen, oft in ursprünglichen Farben gehaltenen Bildern.

sn



*Reflektimi*  
(Leinen, Acryl)



*Avni Islami, Fotos: privat*

# Öffentliche Bauten in Jena

## Kunstprojekt des Adolf-Reichwein-Gymnasiums

*Am naturwissenschaftlich und sprachlich orientierten Adolf-Reichwein-Gymnasium Jena hat auch die künstlerische Ausbildung eine wichtige Bedeutung.*

Den Lehrern geht es nicht nur um die Vermittlung von reiner Theorie, sondern die Schüler sollen selbst tätig werden: beispielsweise indem sie architektonische Bauwerke in ihrer unmittelbaren Umgebung näher unter die Lupe nehmen. So begann im Januar 2006 ein Projekt zum Thema „Öffentliche Bauten bzw. Wohnbauten in Jena“.

Drei Schüler und Schülerinnen der ehemaligen zehnten Klasse wählten sich die Fachhochschule Jena aus. Wir bekamen die Aufgabe, die Fachhochschule im Hinblick auf Architektur, Funktion und ihre Historie zu untersuchen und die Ergebnisse in einer Mappe darzustellen, die ähnlich einer Seminarfacharbeit aufgebaut werden sollte. Somit diente dieses Projekt für uns auch als Übung für das Erstellen einer solchen Arbeit. Ausschlaggebend für die Wahl des Gebäudes war für unsere Projektgruppe ein Besuch des Hochschulinformationstages der FH Jena im Frühjahr 2006. An diesem



*Helmut Zipfel mit den Schülern, Foto Neef*

Tag wurden schon viele interessante Informationen gesammelt und das erste Fotomaterial erstellt. Doch wesentliche Informationen, beispielsweise zur Historie und zur Architektur fehlten uns noch. Aus diesem Grund setzten wir uns mit Herrn Zipfel, Leiter des Hochschulbaus und Frau Neef, Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit der FH Jena, in Verbindung und vereinbarten einen Gesprächstermin. Bei dem gemeinsamen Treffen in der Fachhochschule erhielt die Gruppe viele Informationen im Gespräch, durch Informationsbroschüren und Plakate. Bei dem abschließenden Rundgang konnte auch noch

einmal fotografiert werden. Im Endeffekt entstand eine kleine Seminarfacharbeit mit vielen Schnappschüssen der FH Jena, viel lesenswertem Text, die insgesamt mit der Note ‚sehr gut‘ bewertet wurde.

*Anne-Kathrin Rappsilber  
und Benjamin Stark  
Adolf-Reichwein-Gymnasium Jena*

Anzeige



Seit 1993 regelte Ingrid Knabe mit Umsicht, Humor und taktvollem Geschick im Dekanat ET/IT die organisatorischen Abläufe eines der Gründungsfachbereiche unserer Hochschule.

Sie unterstützte nicht nur die Arbeit des jeweiligen Dekans, sondern war auch für alle anderen Angehörigen des Fachbereichs und die Studierenden eine unverwechselbar freundliche und hilfsbereite Ansprechpartnerin.

Im August des vergangenen Jahres wurde sie mit vielen guten Wünschen in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.



ist seit dem 18. April 2006 für das Projekt „Thoska“ verantwortlich.

► Jahrgang: 1956 ► Zwei erwachsene Kinder ► Beruflicher Hintergrund: Zerspanungsfacharbeiter, Bürokauffrau ► Hobbys: Lesen, Malen

Vor meiner Tätigkeit an der FH Jena war ich in unterschiedlichen Aufgabenfeldern beschäftigt. Nach kurzer Zeit in meinem erlernten Beruf wechselte ich zur Bürotätigkeit. So arbeitete ich im VEB Carl Zeiss als Sachbearbeiterin im Neuererbüro und in der Planungsabteilung. Nach der Wende war ich bei Jenoptik als Sekretärin tätig.

Weitere Aufgabenfelder waren bei der ÜAG die Personalsachbearbeitung, beim Arbeitsamt die Bewilligung von Lohnkostenzuschüssen sowie in der ThULB die Digitalisierung historischer Zeitschriften und Bücher.

Mein Aufgabenbereich an der FH Jena umfasst die Erstellung der Thoska für alle Mitarbeiter und Studierenden.

### Zugänge ab 18.04.2006

**Dr. Barz, Andrea** – FB SciTec  
**Dr. Dusche, Michael** – FB SW  
**Dr. Fritze, Anne-Maria** – FB MT  
**Große, Andreas** – FB ET/IT  
**Henn, Matthias** – FB SW  
**Professor Dr. Kunert, Maik** – FB SciTec  
**Küster, Olaf** – Referat 4  
**Löbner, Jessica** – Bibliothek  
**Müller, Tobias** – FB SciTec  
**Rädel, Katharina** – FB SW  
**Rickmann, Christiane** – FB MT  
**Römhild, Romy** – Bibliothek  
**Steinke, Franziska** – FB MT  
**Stiebritz, Sabine** – SZS  
**Thamke, Diana** – FB MT  
**Dr. Voß, Burkart** – FB ET/IT  
**Wotschadlo, Jana** – FB MT

### Abgänge seit 18.04.2006

**Professor Dr. de Loof, Dennis Paul** – FB WI  
**Professor Dr. Hantke, Bernd** – FB BW  
**Knabe, Ingrid** – FB ET/IT  
**Kühn, Bernhard** – FB MB  
**Lehner, Frank** – FB SciTec  
**Löhle, Norbert** – FB WI  
**Marchetti, Ludovic** – FB GW  
**Meyer, Cordula** – FB SW  
**Professor Dr. Schirmeister, Falk** – FB SciTec  
**Dr. Weber, Jörg** – FB MT  
**Professor Dr. Wolfram, Ekkehard** – FB MT

### Nachruf



Mit tiefer Betroffenheit haben wir erfahren, dass unser langjähriger Mitarbeiter

### Christian Weps

am 02. Dezember 2006 nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben ist.

Mit ihm verlieren wir einen kompetenten, hilfsbereiten und freundlichen Mitarbeiter.

Wir werden seinen Rat und seine menschliche Wärme sehr vermissen.

In den Stunden der Trauer gilt unsere aufrichtige Anteilnahme seiner Gattin, seiner Tochter und allen Angehörigen.

**Prof. Dr. Gabriele Beibst**  
 Rektorin der FH Jena

**Dr. Theodor Peschke**  
 Kanzler der FH Jena

**Michael Möhwald**  
 Personalratsvorsitzender der FH Jena

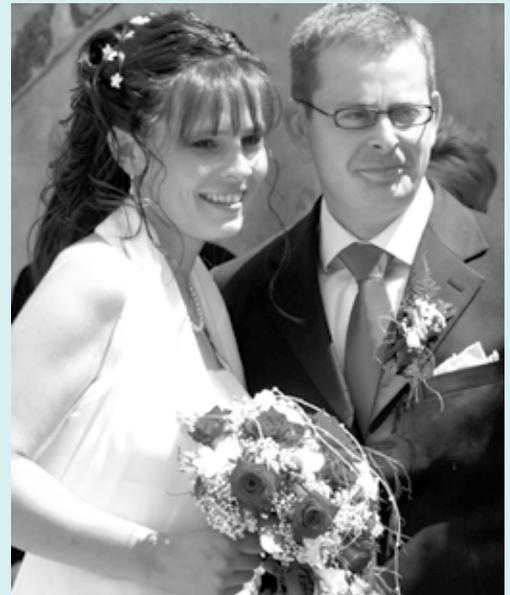


## Herzliche Glückwünsche!



an Familie  
 Gordalla mit den  
 Kindern Sophie,  
 Laura, Antonia  
 und Leon  
 zur Geburt von  
**Lukas**

geboren am 03. August 2006



für Steffi & Michael Butzke

| Termin                              | Veranstaltung  | Thema   | Veranstalter/Referent  | Ort  |
|-------------------------------------|--|---|--|--|
| 16.01.                              | Ringvorlesung<br>Forum Wissenschaft und Technik                      | Elektrosmog? – Schutz von Personen in elektrischen, magnetischen und elektromagnetischen Feldern                    | FH Jena;<br>Prof. Dr. Manfred Schmidt, FB ET/IT  | Campus der FH Jena<br>Carl-Zeiss-Promenade 2<br>Haus 5, Bibliothek           |
| 17.01.<br>17.00 Uhr                 | Kolloquium der IG „Elektrische Antriebe und Aktoren“                 | Entwurf elektromagnetischer Antriebe: konventionell versus modellbasiert  | FB ET/IT, Prof. Dr. Peter Dittrich;<br>Dr. Johannes Zentner, TU Ilmenau  | Campus der FH Jena,<br>Carl-Zeiss-Promenade 2<br>Haus 5, 3. Etage, Hörsaal 4 |
| 24.01.<br>17.00 Uhr                 | Wissenschaftliches Kolloquium der Fachhochschule Jena                | „Rotation of microscopic propellers in laser tweezers – orientation effect for twisting single DNA molecules“       | FH Jena, Prof. Dr. Karl-Heinz Feller; Prof. Dr. Peter Galajda, University Szeged (Ungarn) und Princeton University (USA)   | Campus der FH Jena<br>Carl-Zeiss-Promenade 2                                 |
| 25. – 26. 01.                       | 8. Nachwuchswissenschaftlerkonferenz mitteldeutscher Fachhochschulen | Auswahl aus allen Wissenschaftsbereichen und Lehrgebieten der beteiligten Hochschulen                               | FH Jena<br>Nachwuchswissenschaftler mitteldeutscher Fachhochschulen  | Campus der FH Jena<br>Carl-Zeiss-Promenade 2<br>Haus 5, Hörsaal 4            |
| 13.03.<br>09.00 – 18.00 Uhr         | 4. Thüringer Fundraisingtag und 1. Mitteldeutscher Fundraisingtag    | „Wie es geht und wie es nicht geht!“ (Vorträge und Workshops zu einem breiten Spektrum von Fundraisinginstrumenten) | FH Jena, FB SW – Prof. Dr. Reiner Adler gemeinsam mit der Fundraising Akademie, der Thüringer Ehrenamtsstiftung und der Förderation Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland (EKM) | Campus der FH Jena,<br>Carl-Zeiss-Promenade 2<br>Haus 5, 3. Etage            |
| 31.03.2007                          | Hochschulinformationstag HIT   |   | Zentrale Studienberatung   | Campus der FH Jena,<br>Carl-Zeiss-Promenade 2                                |
| 02.04. –<br>04.04.2007              | Schnupperstudium   |   | Zentrale Studienberatung   | Campus der FH Jena,<br>Carl-Zeiss-Promenade 2                                |
| 25.04.<br>13.00 – 18.00 Uhr         | 4. Jenaer Akustik-Tag  | Geräuschmission, Messtechnik, Kraftfahrzeuggeräusch   | FH Jena, Prof. Dr. Bruno Spessert;<br>Friedrich-Schiller-Universität, Dr. E. Emmerich  | Campus der FH Jena,<br>Carl-Zeiss-Promenade 2<br>Haus 5, 3. Etage            |
| 28. – 29. 09.                       | 5. Thüringer Pflorgetag und 1. Thüringer Palliativpflegekongress     |   | FH Jena/Georg-Streiter-Institut für Pflegewissenschaft<br>Universitätsklinikum/Pflegedirektion<br>pflegeFERN e.V.  | Hotel Steigenberger<br>Esplanade Jena  |
| 11.10.<br>16.00 – 18.00 Uhr         | Feierliche Immatrikulation   |   | FH Jena  | Volkshaus Jena<br>Carl-Zeiss-Platz 15  |
| Oktober                             | 4. Jenaer TechnologieTag JeTT 2007                                   | Vorträge – Diskussionen – Ausstellungen   | FH Jena gemeinsam mit dem BVMW e.V. Jena, dem TIP, der IGG Göschwitz und der Stadt Jena  | Campus der FH Jena,<br>Carl-Zeiss-Promenade 2<br>Haus 5, 3. Etage            |
| Oktober                             | Firmenkontaktbörse   | „Praxis trifft Campus 2007“   | FH Jena  | Campus der FH Jena<br>Carl-Zeiss-Promenade 2<br>Haus 5                       |
| November                            | Tag der Forschung mit Preisverleihungen                              | Wissenschaftliches Leben an der FH Jena mit Endausscheid zum Forschungsstipendium für Studierende                   | FH Jena  | Campus der FH Jena,<br>Carl-Zeiss-Promenade 2<br>Haus 5, 3. Etage            |
| November                            | 10. Augenoptisches Kolloquium  | Aktuelle Entwicklungen in der Augenoptik  | FH Jena/Fachbereich SciTec,<br>Prof. Dr. Hans-Jürgen Grein   | Campus der FH Jena<br>Carl-Zeiss-Promenade 2                                 |
| <b>Turnusmäßige Veranstaltungen</b> |  |   |  |  |
| Mai – September<br>1x monatlich     | Erfinderberatung   | Kostenlose Beratung durch Patentanwälte (nach Voranmeldung Tel.: 03641/20 52 75)                                    | Bibliothek der FH Jena<br>Lothar Löbnitz   | Campus der FH Jena,<br>Carl-Zeiss-Promenade 2,<br>Haus 5, Bibliothek         |
| 4x jährlich                         | Fertigungstechnisches Kolloquium                                     |   | Fachbereich SciTec,<br>Prof. Dr. Jens Bliedtner  | Campus der FH Jena<br>Carl-Zeiss-Promenade 2                                 |
| 2 – 4x jährlich                     | Kolloquium der IG „Elektrische Antriebe und Aktoren“                 |   | Fachbereich Elektrotechnik/Informatik-<br>stechnik, Prof. Dr. Peter Dittrich   | Campus der FH Jena<br>Carl-Zeiss-Promenade 2                                 |
| 2x jährlich                         | Regionaltreffen des Metallgrafiekreises Thüringen                    | Jeweils aktuelle Themen   | Fachbereich SciTec,<br>Dr. Carola Wicher   | Wechselnde<br>Veranstaltungsorte   |
| <b>Ausstellungen</b>                |  |   |  |  |
| ständig                             | Ausstellung  | „Mit uns können Sie rechnen“  | Sammlung von Prof. Karl Kleine   | Campus der FH Jena,<br>Carl-Zeiss-Promenade 2,<br>Haus 5, Bibliothek         |